Pressespiegel

Der Gemeinde Aitrach

mit den wichtigsten Ereignissen 2021

15.01.2021

Coronavirus erreicht Aitracher Seniorenzentrum
Zahlreiche positive Tests bei Bewohnern und Personal

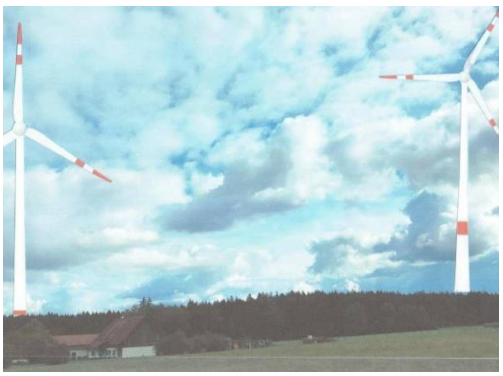
Aitrach (Steffen Lang) - Die Corona-Pandemie hat nun auch das Seniorenzentrum Aitrach erreicht. Das bestätigte die Pressestelle der Zieglerschen am Donnerstagnachmittag auf Nachfrage der „Schwäbischen Zeitung". Sie spricht von einem „größeren Ausbruchsgeschehen". Aktuell seien 21 von 30 Bewohnerinnen und Bewohnern coronapositiv getestet, ebenso zehn von 25 Mitarbeitenden. Die unter diesen Umständen gute Nachricht ist: „Bei allen handelt es sich momentan um einen leichten Krankheitsverlauf, sodass die Menschen nahezu symptomlos sind", so Pressesprecher Stefan Wieland. Das Seniorenzentrum steht derzeit unter Quarantäne, sodass nur in Notfällen ein Besuch möglich ist. Voraussetzung dafür sind ein negativer Coronatest und das Tragen von FFP 2-Masken. „Wir versuchen so gut wie möglich, die täglichen Abläufe aufrechtzuerhalten", so Wieland. Die Belegschaft steht dabei aber angesichts der zahlreichen krankheitsbedingten Ausfälle unter einem erhöhten Arbeitsdruck.

Ebenfalls am Donnerstag teilte die St.-Elisabeth-Stiftung mit, dass acht Bewohnerinnen und Bewohner des Pflegeheims St. Vinzenz in Aulendorf bei einer Reihentestung positiv auf das Coronavirus getestet wurden. Außerdem haben sich ein Bewohner des Wohnens mit Service und zwei Mitarbeiter angesteckt. Alle restlichen Bewohner sowie das Pflegepersonal seien am Montag und Dienstag getestet worden. Der Aulendorfer Wohnpark ist, wie das Seniorenzentrum in Aitrach, nun für Besucher geschlossen. Auch Seniorenheime in Kißlegg, Bad Waldsee und Argenbühl waren in den vergangenen Wochen bereits von der Pandemie stark betroffen.

16.01.2021

Widerstand gegen Windkraft bei Aitrach
So argumentieren die Gegner der Pläne der EnBW

Aitrach (Steffen Lang) - Die EnBW plant den Bau einer Windkraftanlage im Mooshauser Wald bei Aitrach (SZ berichtete). Dagegen rührt sich in der Illertalgemeinde Widerstand. Derzeit sieht das Unternehmen dabei einen Anlagentyp vor, dessen Nabenhöhe 169 Meter über Grund ist, einen Rotordurchmesser von 162 Metern und eine Gesamthöhe von 250 Metern hat. Ursprünglich plante die EnBW mit zwei Windrädern dieser Größe. Mittlerweile, so informiert die Gemeinde Aitrach auf ihrer Homepage, sei nur noch der Bau einer Anlage anvisiert. Gegen die Windkraftpläne der EnBW hat sich die Bürgerinitiative „lebensraum-natur-bewahren" formiert. Die Gründung als eingetragener Verein soll in Kürze erfolgen. Sie sieht für die betroffenen Bürger „berechtigten Anlass, sich zu wehren". In einer ausführlichen Pressemitteilung hat sie ihre Beweggründe dargelegt. Auch auf ihrer Website www.bi-aitrach.de begründet sie mit zahlreichen Quellenverweisen ihre ablehnende Haltung.



So werde der Blick auf Pfänders nach dem Windabbau aussehen, glauben Mitglieder der Bürgerinitiative.

Sprecher der Initiative sind Helga und Herbert Renzler aus Pfänders, etwa 600 Meter vom geplanten Standort der Anlage entfernt. Nach ihrer Auskunft hat die Bürgerinitiative rund 60 Mitglieder. In der von ihnen verfassten Mitteilung schreiben sie von „bedrängenden Abständen zu Wohnhäusern", die die „monströsen Windkraftanlagen" hätten. Dass es bei einem Windrad bleibt, bezweifeln sie. Sie befürchten zudem einen massiven Wertverlust der Immobilien im näheren Umkreis, sprechen dabei von einem Rückgang des Werts um bis zu 50 Prozent innerhalb von drei Kilometern. In unmittelbarer Nähe würden Anwesen „praktisch unverkäuflich". Renzlers schreiben weiter mit Blick auf die ganze Gemeinde Aitrach: „Weitere negative Auswirkungen können für Mieteinnahmen, Finanzierungszinsen und Fremdenverkehr entstehen." Das Ehepaar erinnert in seinem Schreiben auch daran, dass in Aitrach durch die Autobahn, als Einflugschneise und Zugtrasse sowie durch den Durchgangsverkehr, insbesondere bei Stau auf der Autobahn, „bereits ganz erheblicher Lärm und Luftverschmutzung zu ertragen sind". Mit dem Slogan der Gemeinde „Wohlfühlen zwischen Aitrach und Iller" sehen sie eine weitere Belastung kaum vereinbar: „Durch Ansiedlung weiterer Industrie, insbesondere Windindustrie, verkommt die Gemeinde immer mehr zu einer Industrielandschaft."

Helga und Herbert Renzler gehen auch von „mehr als tausend LKW-Bewegungen während der Bauphase der Windräder durch den Ortskern" aus und dass „Waldwege zu autobahnähnlichen Straßen ausgebaut werden". Die Bürgerinitiative hebt zudem die ihrer Meinung nach von Politik und Betreibern „verharmlosten und geleugneten gesundheitlichen Risiken" hervor. „In erster Linie ist der pulsierende Schall und Infraschall der großen WKA zu nennen." Infraschall sei zwar nicht hörbar, doch hätten „zahlreiche Ärzte und Wissenschaftler festgestellt", dass Menschen dadurch krank werden. Trotzdem erteile der Gesetzgeber Windkraftanlagen mit wenigen Hundert Metern Abstand zu Wohnhäusern einen Freibrief und das Landes-Umweltministerium „leugnet den Infraschall komplett", wird von der Bürgerinitiative scharf kritisiert. Die Bürgerinitiative verweist auf die sogenannte 10-H-Regelung im Freistaat Bayern, die besagt, dass Windräder mindestens das Zehnfache ihrer Höhe als Abstand zur nächsten Wohnbebauung haben müssen.

Hart ins Gericht gehen Renzlers in ihrem Schreiben daher mit der grün-schwarzen Landesregierung. Deren Pläne, die Windkraft im Land weiter auszubauen, nennen sie „wahnsinnig". „Der ländliche Raum, und insbesondere die Wälder würden in unserem schönen Oberschwaben zu industrieähnlichen Gebieten verkommen. (...) Wie wertvoll jedoch unsere Heimat und unsere Flora und Fauna ist, hat doch insbesondere die derzeitige Pandemie gezeigt." Lebensqualität und Lebensräume würden wegen der Profitgier einzelner geopfert, so wird in der Mitteilung von Helga und Herbert Renzler beklagt. Sie bezweifeln auch die Wirtschaftlichkeit von Windkraftanlagen in der Region. Ohne Subventionen, also „indirekt durch Gelder aus der Tasche des Bürgers", wäre „das Thema Windkraft hier im Lande nicht relevant", mutmaßen die Verfasser. Die Bürgerinitiative bezweifelt zudem den von der EnBW genannten Stromertrag der geplanten Anlage und dass für die Gemeinde Gewerbesteuereinnahmen abfallen. Sie befürchtet auch, dass am Ende der dann aktuelle Betreiber finanziell nicht in der Lage ist, die Anlagen nach Ablauf der Betriebsdauer zurückzubauen. Die digitale Infoveranstaltung der Gemeinde am Montag ab 19 Uhr (Zugang über www.aitrach.de/siehe nebenstehenden Artikel) kritisiert die Bürgerinitiative als einseitig. Es werde nur die Sicht der Befürworter dargelegt.

Weiterhin „sehr milde" Krankheitsverläufe
Corona-Ausbruch im Seniorenzentrum Aitrach

Aitrach (pam) - Die Krankheitsverläufe der vom Corona-Ausbruch im Seniorenzentrum Aitrach betroffenen Bewohner und Mitarbeiter seien „weiterhin sehr mild", erklärt Stefan Wieland, Pressesprecher der Zieglerschen, am Freitagnachmittag. Er berichtete am Donnerstag auf Nachfrage der „Schwäbischen Zeitung", dass 21 von 30 Bewohnerinnen und Bewohnern coronapositiv getestet worden seien, ebenso zehn von 25 Mitarbeitenden. Trotz der glücklicherweise bisher sehr milden Krankheitsverläufe sei die Situation sowohl für Bewohnerinnen und Bewohner und deren Angehörige, als auch für die Mitarbeitenden keine einfache.

„So sind die durch die Quarantänesituation notwendigen Besuchsverbote, ausgenommen von Notfällen, sehr belastend. Ebenso stellt uns die aktuell prekäre Personalsituation vor große Herausforderungen", erklärt Wieland. Umso schöner sei die Solidarität der Mitarbeitenden der umliegenden Seniorenzentren der Zieglerschen, die helfen würden, die Situation im Haus aufzufangen. „Auch freuen wir uns sehr über den Zuspruch der Angehörigen, mit denen wir in sehr engem und regelmäßigem Kontakt stehen. Wir hoffen sehr, dass sich die Lage im Seniorenzentrum Aitrach bald wieder insofern normalisiert, als dass wir das Haus für Angehörige unter Einhaltung der Corona-Auflagen wieder öffnen können", so Wieland

23.01.2021

„Impfteam Light" könnte Senioren daheim besuchen
DRK entwickelt Modellprojekt - Zahlreiche über 80-Jährige stehen derzeit vor Herausforderungen

Leutkirch/Aitrach/Region (Simon Nill) - Wie können über 80-Jährige aus der Region gegen das Coronavirus geimpft werden, die zu Hause wohnen, nicht mobil sind und keine Möglichkeit haben, das Kreisimpfzentrum in Ravensburg zu erreichen? Diese Frage hat viele Menschen in den vergangenen Wochen beschäftigt - offenbar auch die Verantwortlichen im DRK-Kreisverband Wangen sowie zahlreiche Rathauschefs der Umgebung. Das Ergebnis der Überlegungen ist ein Modellprojekt mit dem Titel „Mobiles Impfteam Light". Damit könnten vor allem die Senioren, die bislang von einem mobilen Pflegedienst betreut werden, auch in den eigenen vier Wänden geimpft werden. Zunächst muss aber das Sozialministerium zustimmen.

Sie unterstützen das Projekt: Bürgermeister Rainer Magenreuter (Isny), Bürgermeister Thomas Kellenberger (Aitrach), Bürgermeister Roland Sauter (Argenbühl), OB Michael Lang (Wangen), DRK-Geschäftsführer Jörg Kuon, OB Hans-Jörg Henle (Leutkirch), Bürgermeister Dieter Krattenmacher (Kißlegg) und Bürgermeister Clemens Moll (Amtzell) - es fehlen Bürgermeisterin Alexandra Scherer (Bad Wurzach) und Bürgermeister Dietmar Lohmiller (Aichstetten). (Foto: DRK)

Was kann ein „Mobiles Impfteam Light" bewirken?
Die Strategie für die Corona-Impfungen sieht vor, dass zunächst Senioren über 80 Jahren sowie Bewohner von Alten- und Pflegeheimen immunisiert werden. Betroffene aus dem Landkreis, die zu Hause wohnen, müssen sich nach den bisherigen Plänen allesamt auf den Weg in das Ravensburger Kreisimpfzentrum machen. Für Menschen, die nicht mobil sind und teilweise auch durch ambulante Pflegedienste versorgt werden, stellt das eine große Herausforderung dar. „Sie fallen im Moment durch das Raster", sagt Leutkirchs Oberbürgermeister Hans-Jörg Henle im Gespräch mit der „Schwäbischen Zeitung". Um die laut DRK ganz offensichtliche Versorgungslücke zu schließen, soll ein „Mobiles Impfteam Light" zum Einsatz kommen und den Impfstoff in den eigenen vier Wänden verabreichen.

Wer soll zum „Impfteam Light" gehören?
Nach den bisherigen Plänen könnte die mobile Gruppe aus einem Arzt, einer medizinischen Fachperson sowie einer Frau oder einem Mann zur Registrierung und Dokumentation bestehen. Wie das DRK mitteilt, sei eine „enge Zusammenarbeit mit den knapp 100 mobilen Pflegediensten im Landkreis Ravensburg" sicherlich sinnvoll.

Wie könnten die Impfungen konkret ablaufen?
Eine denkbare Variante ist es, dass Mitarbeiter von ambulanten Pflegediensten die Betroffenen zunächst informieren und deren grundsätzliche Impfbereitschaft abfragen. Nach einer ärztlichen Aufklärung könnten nach Einschätzung des DRK die Pflegedienste eine geeignete Route für das „Impfteam Light" zusammenstellen. Anschließend müsste das DRK die entsprechende Anzahl an Impfdosen anfordern und abholen. Nun werden die mobilen Teams aktiv und immunisieren die Senioren zu Hause gegen das Coronavirus. Die darauffolgende Beobachtungszeit könnte vom ambulanten Pflegedienst oder von Angehörigen übernommen werden.

Woher kommt der Impfstoff?
Das Konzept sieht vor, dass die benötigten Dosen vom Kreisimpfzentrum in Ravensburg angefordert werden. Impfstoff ist dort derzeit aber nur in sehr geringem Umfang vorhanden.

Wann soll gestartet werden?
Um das Projekt umsetzen zu können, ist zunächst eine Genehmigung durch das Sozialministerium notwendig. Der Start des „Mobilen Impfteams Light" ergebe - bei positiver Rückmeldung aus Stuttgart - erst dann Sinn, wenn ausreichend Impfstoff vorhanden ist, betont OB Henle. Er hofft, dass in vier bis sechs Wochen ausreichend Dosen zur Verfügung stehen, um die mobilen Teams losschicken zu können. Martin Held, Krisenmanager beim DRK-Kreisverband Wangen, unterstreicht auf Anfrage indes, wie wichtig es sei, mit den Vorbereitungen sofort zu starten - auch wenn noch viel zu wenige Impfdosen zur Verfügung stehen: „Alles andere wäre planerischer Unfug." Als Alternative zu den mobilen Teams könne sich das DRK aber auch vorstellen, örtliche Impftermine in Gemeindehallen zu organisieren.

Wie viele Menschen könnten profitieren?
Nach Angaben des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) leben in Wangen derzeit 1869 über 80-Jährige, die nicht in stationären Einrichtungen gemeldet sind. In Leutkirch werden 250 Menschen dieser Altersgruppe zu Hause von ambulanten Pflegediensten versorgt.

Beispiel für andere Regionen?
Das Projekt hat nach Einschätzung der Organisatoren Modellcharakter für andere ländliche Regionen. Es diene dazu, Versorgungslücken bei der Impfung zu schließen und Barrieren abzubauen. Solche Hürden könnten derzeit auch deshalb entstehen, weil das Anmeldesystem für die Impfzentren nicht barrierefrei seien. Wer nicht auf dem neuesten Stand der IT-Technik sei, dem bleibe „nur die Telefonhotline mit teilweise unzumutbaren Wartezeiten".

25.01.2021

„A bissel Fasnet goht alleweil"
So bereitet sich die Aitracher Narrenzunft inmitten der Corona-Krise auf den Höhepunkt der fünften Jahreszeit vor

Aitrach (olas) - Geht da was in punkto Fasnet in Aitrach im Corona-Jahr 2021? Diese Frage stellen sich zahlreiche Fasnetsbegeisterte in der Illertalgemeinde. Nachdem man die tollen Tage im vergangenen Jahr zum 50. Narrenzunftjubiläum der Narrenzunft gerade so über die Bühne bringen konnte, stand nun schon seit einigen Wochen fest: Heuer gibt es keine närrischen Veranstaltungen mit Menschenansammlungen. Was tun? Das fragten sich die Verantwortlichen um Präsident Christian Zimmermann und Zunftmeisterin Susanne Lautenbacher im Hinblick auf die Auftaktveranstaltung am 11. November, bei der Zunftrat „Bruder Thure Kiefer" in einer Videobotschaft die Saison eröffnete. Mit seiner Aussage „A bissel was geht immer" verbreitete er ein bisschen Hoffnung auf die kommende Fasnet. Leider vergeblich, die Aktualität hat nicht nur die Narrenzunft Aitrach eingeholt. Nach dem Ausfall der Fasnet im Jahr 1990/91 wegen des Golfkriegs ist dies das zweite Mal in der 50-jährigen Historie der NZ Aitrach.

Gleichwohl haben sich die Verantwortlichen für die heuer arg geschrumpfte Fasnetzeit einiges einfallen lassen. Ins Wasser fallen diesmal die Veranstaltungen mit Publikum - wie diverse Ballveranstaltungen, der Rathaussturm mit Narrenbaumaufstellen sowie der große Narrensprung. Außerdem wollen die Verantwortlichen mit kreativen Ideen inmitten der Corona-Krise ein bisschen Fasnetsflair verbreiten. Soziale Medien spielen hierbei eine große Rolle.

So kann man Bruder Thures Predigt und die Ansprache von Präsident Zimmermann als Video auf der Homepage sowie auf Instagram und Facebook anschauen. Real existiert der heuer neu gestaltete Narrenbaum dann in der Dorfmitte am alten Rathaus an der Hauptstraße. Dieser wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit aufgerichtet. Als Hingucker sollen zudem ausgemusterte Christbäume zu Narrenbäumen umfunktioniert und in der Hauptwoche vor den Häusern aufgestellt werden. Hierdurch soll die Fasnet im ganzen Dorf sichtbar gemacht werden, die Kellaweible-Besen schmücken das Flößerdenkmal am Kreisverkehr. Auch über die bunte Straßenbeflaggung wurde im Vorfeld diskutiert, wobei die Zunft diesen Punkt noch mit der Gemeindeverwaltung abstimmen muss.

Zunftmeisterempfang und Narrensprung: Diese zwei Aitracher Fasnethöhpunkte sind heuer wegen Corona gestrichen. (Archivfoto: Olaf Schulze)

Aus der Verbundenheit zu den Zünften des Alemannischen Narrenringes und weiteren und befreundeten Zünften in der Nachbarschaft und der Bevölkerung haben sich die Aitracher Narren die beiden Aktionen „Fasnet in d'r Schachtel" und „Fasnet auf Bestellung". Dafür ging bereits eine bunt dekorierte Schachtel zu 35 Zünften auf Reisen. Diese können mit etwas Typischen befüllt werden, wie Miniatur-Masken, Buttons, Pins und einem medienwirksamen aktuellen Foto für die sozialen Medien. Am Fasnetssamstag wird mit dem Inhalt der Schachtel eine Online-Aktion geplant. Die Fasnet ins Haus holen kann man mit den eigens entworfenen „Aitracher Fasnet-Däschle". Dieser Stoffbeutel wird von Aitracher Vereinen und Gruppen mit allem gefüllt, was man für einen zünftigen Fasnetsball „dahoim" braucht - sozusagen als kleiner Ersatz für fehlende Ballveranstaltungen und Narrensprung. Bestellen kann man die gefüllte Tasche per E-Mail oder telefonisch zu einem Richtpreis von 22 Euro. Ausgeliefert wird sie am Gumpigen Donnerstag, Näheres hierzu erfährt man auf der Homepage der Narrenzunft oder in den Amtsblättern der Gemeinde am 21. und 28. Januar. Und wenn es den Mitgliedern in Corona-Zeiten zu langweilig wird, werden Miniatur-Gipsmasken an Mitglieder zum Selbstbemalen verteilt. Damit wenigstens daheim ein wenig Fasnetsstimmung einzieht.

29.01.2021

Aitracher stellt Jenga-Türme in Übergröße her

Felix Schenk fertigt in seiner Freizeit Spielgeräte aus natürlichem Holz

Aitrach (Gisela Sgier) - Felix Schenk ist ein wahrer Holzwurm, der sich schon immer gerne in der elterlichen Schreinerwerkstatt aufgehalten hat, um hier zu werkeln. Um seinen beruflichen Werdegang, insbesondere sein Studium an der Technischen Hochschule Rosenheim zu finanzieren, kam der 27-Jährige auf die Idee, Spielgeräte aus natürlichem Holz herzustellen. Wenn es staubt und nach Holz riecht, dann fühlt sich der gebürtige Aitracher, der immer wieder gerne Holzspielzeug verschiedenster Art herstellt und mittlerweile als Ingenieur bei einem Isnyer Unternehmen angestellt ist, mehr als wohl. Und so sind hier bisher schon die schönsten Spielzeuge aus dem natürlichen Gut Holz entstanden.

Felix Schenk aus Aitrach beschäftigt sich in seiner Freizeit mit der Herstellung von Holzspielzeugen.

Unter anderem befindet sich darunter ein übergroßer Jenga-Wackelturm, der nach dem Spielstart - und je nach Geschicklichkeit - eine beachtliche Größe von zwei Metern erreichen kann. Deshalb heißt es nach Spielbeginn nicht nur jede Menge Geduld, sondern auch viel Fingerfertigkeit aufzubringen, um das Höchstmaß des Stapelspieles zu erreichen. Das Holz, das Schenk dafür verwendet, stammt aus der Region. Eine Tatsache, auf die der junge Mann sehr viel Wert legt. „Das Holz, nämlich das der Douglasie, das ich verwende, kommt von einem Sägewerk, das etwa fünf Kilometer von Aitrach entfernt liegt." Es handelt sich dabei um einen Ein-Mann-Betrieb, der sein Holz ausschließlich aus der Region bezieht. Und das ist das Besondere an Schenks Wackelturm: „Der Wackelturm wird bis auf eine kleine Wasserlibelle in der Bodenplatte vollkommen ohne Kunststoff hergestellt und verpackt. Das Gute am Rohstoff Holz ist, dass es keine Abfälle gibt. Selbst die Abschnitte werden zur thermischen Verwertung noch verheizt und die Säge- und Hobelspäne als Hasenstreu verwertet", so der Handwerker.

Mittlerweile ist Schenk komplett ins Berufsleben eingestiegen, beschäftigt sich jedoch nach wie vor gerne mit dem Fertigen des genannten Spielmaterials. „Inzwischen ist die Herstellung von Spielzeugen für mich eher ein Hobby geworden. Ein Hobby, das ich jedoch auch selbst in Zeiten von Corona ausführen kann, da ja sonst so gut wie nichts erlaubt ist", so der junge Handwerker. Wer sich für die Holzspielzeuge von Felix Schenk interessiert, kann sich per E-Mail an flexwoodinfo@gmail.com melden.
Weitere Informationen gibt es online unter https://www.instagram.com/flex.wood.handcraft/

01.02.2021

Der Rotmilan wird's wohl entscheiden

In Aitrach ist die Diskussion über Windkraft im Gemeindewald in vollem Gange

Aitrach (Steffen Lang) - In Leutkirch hat die Diskussion um den möglichen Bau von Windkraftanlagen begonnen (SZ berichtete). Einen Schritt weiter ist man in Aitrach, wo bereits eine erste Informationsveranstaltung stattgefunden hat - und sich Widerstand bereits formiert hat. Digital hat die Gemeinde Aitrach über den geplanten Bau einer Windenergieanlage (WEA) im Mooshauser Gemeindewald informiert. 120 Menschen haben sich nach ihren Angaben daran beteiligt. In einer Pressemitteilung der Gemeinde spricht Bürgermeister Thomas Kellenberger von „positiven Rückmeldungen, egal ob man nun für oder gegen Windenergieanlagen ist". Er sei froh, den Zwischenschritt eines digitalen Informationsformates gewählt zu haben, um die Aitracher Bürgerinnen und Bürger über Sachfragen rund um die Planungen der EnBW zu informieren. Diese sehen nun mehr nur noch eine Windenergieanlage im Mooshauser Gemeindewald vor.

Vom Gemeinderat zu entscheiden sein wird die Frage, ob die Kommune der EnBW das dafür nötige Grundstück verpachtet - und ob man dabei höhere Anforderungen an den Betreiber stellt als vom Gesetzgeber festgelegt. Gegen eine WEA macht sich derweil Widerstand breit. Eine Bürgerinitiative hat sich formiert, die nach eigenen Angaben etwa 60 Mitglieder hat. In der digitalen Infoveranstaltung gab es Vorträge von Anja Hentschel, Professorin für Umwelt- und Energierecht an der Hochschule Darmstadt und Spezialistin für das Thema Windenergie, zu rechtlichen Fragen der Windkraft und Christian Eulitz, Fachmann für Akustik und technischer Leiter der Studie des Umweltbundesamtes zu Infraschall, zum Thema Lärm und Infraschall. Zusätzlich informierten Peter Neisecke, Leiter des Bau- und Umweltamtes im Landkreis Ravensburg, über das Genehmigungsverfahren und Michael Soukup von der EnBW über den aktuellen Planungsstand. Die Aitracher Bürgerinnen und Bürger hatten laut Mitteilung der Gemeinde bereits vor der Veranstaltung zahlreiche Fragen rund um die Windenergie eingereicht: Fragen zur konkreten Planung, den rechtlichen Aspekten der Planung, Abstandsregelungen, Rentabilität sowie vor allem zu Auswirkungen auf die Gesundheit. Diese wurden zusammen mit den während der digitalen Veranstaltung eingehenden Fragen beantwortet.

„Über weitere Themen, so vor allem auch über den Artenschutz, soll nach Abschluss der Untersuchungen wieder mit ausreichend Zeit für dieses wichtige Thema informiert werden", versichert die Gemeinde. Über das Pro und Contra von Windenergie im Mooshauser Gemeindewald soll persönlich in der Halle informiert und diskutiert werden. Die Veranstaltung wurde vom Forum Energiedialog im Auftrag der Gemeinde moderiert. Mit diesem Forum Energiedialog bietet das Land Baden-Württemberg den Kommunen Beratung, Durchführung und Moderation von Veranstaltungen, Konfliktklärung, Klärung fachlicher Streitfragen sowie weitere kommunikative Leistungen an. Die Aufzeichnung der Veranstaltung ist auf der Gemeindehomepage (www.aitrach.de) zu sehen. Außerdem stehen die Präsentationsfolien der Referenten zum Download bereit. Ein Kritikpunkt der Bürgerinitiative gegen den Bau der WEA ist die Vernachlässigung der ihrer Meinung nach schädlichen Auswirkungen von Infraschall, der durch die Anlage entsteht. Eulitz berichtete dazu von der Laborstudie des Umweltbundesamts. dabei seien bei den Teilnehmern „keine physiologischen Akut-reaktionen festgestellt" worden. Wahrnehmbarer Infraschall könne jedoch belästigend wirken und eine starke dauerhafte Belästigung durch hörbaren Schall könne langfristig zu Krankheiten führen, konstatieren die Experten, aber: Es sei „kein Fall bekannt, bei dem Anwohner einer WEA Infraschallpegeln oberhalb der Wahrnehmungsschwelle ausgesetzt sind". Infraschall in der Stärke, wie sie Anwohner von WEA erleben, führe daher „mit hoher Wahrscheinlichkeit" weder zu Belästigung noch zu gesundheitlichen Folgen. Auch Schwingungen, die die WEA im Erdreich auslösen kann, seien „so gering, dass sie nicht relevant sind".

EnBW-Vertreter Soukup erläuterte auf Nachfrage, dass während der Bauphase ein Areal von 1,0 bis 1,2 Hektar benötigt werde. Davon würden nach der Errichtung etwa 0,6 Hektar wieder zurückgebaut. „0,5 bis 0,55 Hektar werden dauerhaft in Anspruch genommen." Mit dem Reduzieren der Pläne von zwei auf eine WEA sei die EnBW der Gemeinde und ihrer Bürgerschaft schon entgegengekommen, betonte Soukup darüber hinaus. Man verschließe sich auch weiteren Änderungswünschen weiterhin nicht, aber es gebe dabei natürlich die Grenze der Wirtschaftlichkeit. Knackpunkt des Genehmigungsverfahrens wird, das machte Neisecke vom Landratsamt deutlich, der Artenschutz. Für den Rotmilan sei der Mooshauser Wald ein sogenanntes Dichtezentrum. „Das wird ein Problem sein und wird die Genehmigung nicht vereinfachen", machte der Experte deutlich. Es werde eine Raumnutzungsanalyse nötig, also eine Untersuchung der Flugbewegungen dieser Vögel. Das werde einige Zeit in Anspruch nehmen.

01.03.2021

Neuer Schulhof wird 200 Quadratmeter größer

Darum stimmt der Aitracher Gemeinderat trotz der Mehrkosten dem Vorhaben geschlossen zu

Aitrach (olas) - Im Rahmen des Raumkonzeptes für die Grundschule und dem Kindergarten St. Bernhard in Aitrach wird der Schulhof erweitert. Dem Plan der Verwaltung stimmte der Gemeinderat einhellig zu. Die zusätzliche Vergrößerung der Freianlage von etwa 200 Quadratmetern führt zu Mehrkosten in Höhe von 27 000 Euro. Im Rahmen der bereits vergebenen und begonnenen Arbeiten für die Außenanlagen kam man zu der Erkenntnis, dass es sinnvoll wäre, den Kindern auch bei schlechten Witterungsbedingungen eine befestigte, zusätzliche Bewegungsfläche anzubieten. Dafür hat Landschaftsarchitektin Sylvia Brack die Planung weiterentwickelt und konkretisiert. Des Weiteren erhält der Schulhof noch einen zusätzlichen Fahrradabstellplatz sowie Sitz- und Vespermöbel.

Die Mehrkosten, so Brack auf Anfrage, beinhalten nicht nur die reinen Pflasterarbeiten, sondern enthalten auch unter anderen die Aufwendungen zum Unterbau und der Entwässerung. Im Hinblick auf das Ziel, die Grundschule weiter als Lebensraum umzugestalten, stimmte der Gemeinderat einstimmig der Erweiterung des Schulhofes zu, denn erfreulicherweise lag der Angebotspreis von 312 000 Euro für die gesamten Außenanlagen unter der ursprünglichen Kostenschätzung und sind im Entwurf des Haushalts veranschlagt.

05.03.2021

Wappentalbrücke in Aitrach wird für 152 000 Euro saniert

Hohe Sanierungskosten führten immer wieder zur Verschiebung der Maßnahme

Aitrach (olas) - Die Wappentalbrücke in Aitrach, die das Flüsschen Aitrach überspannt, soll heuer für geschätzte 152 000 Euro saniert werden. Nachdem die Kommune für insgesamt acht Brücken verantwortlich ist und diese in einem verkehrssicheren Zustand erhalten muss, wurde das bei den meisten Brücken in den vergangenen Jahren bereits verwirklicht. Nun steht erneut eine aufwendige, vom Gemeinderat einstimmig genehmigte, Sanierungsmaßahme ins Haus. Die hohen Sanierungskosten des in die Jahre gekommenen 1967 erbauten Brückenbauwerkes führten in den vergangenen Jahren immer wieder zu einer Verschiebung der Maßnahme, trotz einer erheblichen Schadensfeststellung am Bauwerk anlässlich einer Gesamtuntersuchung aller Aitracher Brücken im Jahr 2015.

Die Wappentalbrücke überspannt das Flüsschen Aitrach.

Dabei wurden erhebliche Mängel an der Stahlkonstruktion sowie an den Widerlagen und den Stahlkonstruktionen und den Brückengeländern festgestellt. Eine Maßnahme wurde bereits im Jahr 2004 verwirklicht, dabei wurde die Lastenreduzierung auf 3,5 Tonnen sowie die Geschwindigkeit begrenzt. Im Hinblick auf dem landwirtschaftlichen Verkehr und die Fußgänger werden nun unter anderem durch zusätzliche Stahlträger die Belastbarkeit auf 16 Tonnen erhöht und die erneuten Brückengeländer 1,60 Meter hoch angebracht. Für die Baumaßnahme wurde nun ein Zuschuss von 71 400 Euro vom Land bewilligt und 150 000 Euro Gesamtkosten wurden bereits in den vergangenen Jahren bewilligt jedoch nicht umgesetzt. Diese werden nun im aktuellen Haushalt neu zur Verfügung gestellt. Und da die Bauleistungen unter der Gesamtsumme (150 000 Euro) ohne Planungskosten liegen, werden die Arbeiten beschränkt ausgeschrieben. Die Sanierung wurde zudem mit dem Wasser- und Naturschutz abgeklärt.

Auch mit dem unterhaltspflichtigen Betreiber eines Kleinwasserkraftwerks erläutere man weiterhin ein Sanierungskonzept für die zweite Brücke, die den parallel fließenden Aitrach-Kanal in unmittelbarer Nähe überspannt, so Bürgermeister Thomas Kellenberger.

06.03.2021

Weiterer Geldregen für Aitracher Fitnesshalle

Baustellenbesichtigung mit Vertretern der Gemeinde, des Turn- und Sportvereins sowie der Sponsoren

Aitrach (olas) - Jetzt geht es Schlag auf Schlag mit dem Neubau des neuen Fitnesstreffs auf dem Aitracher Sport- und Festgelände. Thematisiert und konkretisiert wurde der 300 000 Euro teure Hallenbau Anfang des Jahres 2018 vom heimischen Sportverein TSV Aitrach gemeinsam mit der Gemeinde. Dieses „ungewöhnliche Projekt", welches unter Mitwirkung des Vereins und der Öffentlichkeit realisiert werde, sei schon etwas Besonderes. Denn es werde von heimischen Firmen, einem Sponsor sowie der Gemeinde und dem Sportverein finanziell und personell unterstützt, lobte TSV-Vorsitzender Manfred Saitner anlässlich des Spatenstiches im Oktober vergangenen Jahres.

Zur Scheckübergabe vor dem Rohbau des Fitness-Treff versammelten sich der TSV-Vorsitzende Manfred Saitner, Maximilian und Otto Birk, Siegfried Gebhart und Bürgermeister Thomas Kellenberger (von links).

Ein großer Spendenbrocken, insgesamt 50 000 Euro, kommt von der Siegfried-Gebhart-Stiftung. Deren Vorsitzender, der Unternehmer Siegfried Gebhart, übergab anlässlich einer Baubesichtigung den zweiten von insgesamt drei Teilbeträgen in Höhe von 17 000 Euro. Teil drei erfolgt im nächsten Jahr. Einen Eindruck vom Baufortschritt machten sich, neben Mitgliedern des heimischen Sportvereins, auch Aitrachs Bürgermeister Thomas Kellenberger sowie Mitglieder des Gemeinderates und die Vertreter der heimischen Firmen Otto Birk und Jörg Lemmer, die das Bauvorhaben finanziell und personell unterstützen. Über den Baufortschritt informierte TSV-Chef Saitner. Der Rohbau sei zwischenzeitlich fertiggestellt. Allerdings fehle noch die Dachabdichtung mit der Folge, „dass wir derzeit beim Innenausbau nichts bauen können. Eine Unterbrechung der Arbeiten gab das kurze Wintergastspiel mit extremen Minustemperaturen, da ging gar nichts. Ich hoffe trotzdem, dass wir bis Sommer fertig sind", so Saitner.

Das 300 000 Euro teure Bauvorhaben ersetzt das im Jahr 2000 errichtete Schulungs- und Ballraumgebäude des Sportvereins, das im Frühjahr abgerissen wird. Die Gemeinde wird die Wiederherstellung der Außenanlagen planen und im Laufe des Jahres Angebote für den Abbruch des bestehenden Vereinsheims einholen, den man übernommen habe. Wie berichtet, soll die neue Fitnesshalle des mehr als 1000 Mitglieder zählenden TSV Aitrach in dem etwa 100 Quadratmeter großen Hallenraum von den zahlreichen Sportgruppen überwiegend ab 17 Uhr genutzt werden. Tagsüber, von 7 bis 17 Uhr, stellt der Verein als Bauherr die Halle der Gemeinde zur Verfügung. Dabei sollen die bereits laufenden Angebote der Schulsozialarbeit mit Kindertreff, Treff für behinderte Kinder und auch der neu aufgestellten Schülerbetreuung sowie zusätzliche Angebote realisiert werden. Vorstellen könne man sich auch eine künftige Zusammenarbeit mit überregionalen Institutionen, unter anderem der Volkshochschule.

Sand- und Kieswerk modernisiert

Investitionen in Rohstoffaufbereitung - Geschäftsführung um Brigitte Inhofer-Scheppach erweitert

Aitrach (olas) - Mit Wirkung zum 1. Januar 2021 hat das Sand- und Kieswerk Aitrach die Geschäftsführung erweitert. Brigitte Inhofer-Scheppach, bisher verantwortliche Prokuristin für kaufmännische Leitung u nd den Vertrieb, wurde als gesamtvertretungsberechtigte weitere Geschäftsführerin bestellt. In das seit 1967 bestehende, jetzt „rundum erneuerte" Aitracher Kieswerk ist 2020 nochmals erheblich in die Modernisierung der Rohstoffaufbereitung investiert worden. Ziel dieser Investition ist, die in der Region benötigten Zuschlagsstoffe bedarfsgerecht für die Region herstellen zu können und überregionale Abverkäufe weitestgehend zu vermeiden. Will heißen, es soll aus der Region für die Region roduziert werden. Nachdem Sand ein stark nachgefragter regionaler Rohstoff ist, wurde in ein neues, leistungsfähiges Sandwerk investiert. Im neuen Werk wird nicht regional absetzbares Grobmaterial zu Sand gebrochen.

Die Geschäftsführer Jürgen Unglehrt und Brigitte Inhofer-Scheppach vor dem neuen Sandwerk im Aitracher Kieswer.

Zur Person: Brigitte Inhofer-Scheppach

- Start als kaufmännische Auszubildende zum Industriekaufmann 1997 bei Unglehrt.
- Seit 2004 ist Inhofer-Scheppach für die Kieswerke Allgäu Kies und Sand- und Kieswerk Aitrach tätig. Dort kaufmännische Leitung und Vertriebsleitung.
- 2006 Erteilung von Prokuren für beide Kieswerke.
- Berufsbegleitendes Studium zum Betriebswirt VWA, ehrenamtliche Prüferin für kaufmännische Auszubildende bei der IHK.
- Seit 2021 **Geschäftsführerin der Allgäu Kies GmbH & Co. KG** und des Sand- und Kieswerk Aitrach GmbH & Co. KG sowie kaufmännische Prokuristin bei Unglehrt GmbH & Co. KG.
- Inhofer-Scheppach ist 39 Jahre alt, verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt in Weinried bei Babenhausen. (olas)

Das Sand- und Kieswerk Aitrach beliefert auf kurzen Wegen große Betonwerke und Bauunternehmen in Aitrach. Bei der Investition wurde großer Wert auf Energieeinsparung, Lärmschutz und Staubreduzierung gelegt. Dabei wird die für den Brechvorgang benötigte Energie zu einem hohen Prozentsatz durch umweltfreundlich erzeugten Strom aus eigenen Solarfreiflächen gewonnen. Mehrere am Standort auf Konversionsflächen errichtete Solaranlagen speisen darüber hinaus klimafreundlich erzeugten Strom ins öffentliche Stromnetz ein.

2021 wird das Kieswerk mit dem Nassabbau eines ausschließlich dem Naturschutz gewidmeten Sees auf rund zwei Hektar Fläche beginnen. Der Kiesabbau nimmt Rücksicht auf eine große Uferschwalbenkolonie, die sich s eit Jahrzehnten am Standort Aitrach befindet und die Sandadern der freigelegten Kieswände als Bruthöhlen nutzt. Wände mit Sandadern werden Jahr für Jahr für die Brutzeit hergestellt und vom Abbau ausgespart. Bereits vor Start des Naturseeprojekts wurde ergänzend in Abstimmung mit der Naturschutzbehörde eine künstliche Brutwand für Uferschwalben in die Abbauwand integriert. Die künftigen Uferbereiche des Natursees werden für einen Badebetrieb unzugänglich gestaltet und mit Rohbodenbiotopen und wertvollen Flachwasserbereichen für Wasservögel und Amphibien ausgestaltet werden.

08.03.2021

Neue Technik für das Aitracher Wasserwerk

Gemeinde investiert in die Wasserversorgung

Aitrach (olas) - Die Gemeinde Aitrach gewinnt ihr Pumpwasser über das Pumpwerk „Hart" bei Oberhausen. In der Einrichtung, deren technische Betriebsführung mit Memmingen im Herbst 2020 durch einen Vertrag zwischen der Gemeinde und der Stadt Memmingen zertifiziert wurde, werden nun für 120 000 Euro das Pumpwerk und die Hydraulik sowie die Elektronik hierzu erneuert. Dies beschloss der Gemeinderat einstimmig in der jüngsten Sitzung. Ebenfalls genehmigt wurden auch Arbeiten zur Erneuerung und Verbesserung der Beleuchtung im Hochbehälter „Sturz" (rund 6000 Euro). Dieser Vorratsbehälter beinhaltet bei Höchststand einen Kubikmeter Trinkwasser, das nicht aufbereitet werden muss. Die Elektrotechnik und Elektrik in der Anlage wurden 1969 installiert, und die beiden Pumpen wurden vor 15 Jahren ausgetauscht, so berichtete Aitrachs Gemeindekämmerer Johannes Simmler, der auch entsprechende aktuelle Zahlen hierzu lieferte. Gefördert werden im Pumpwerk „Hart" rund 150 000 Kubikmeter Wasser pro Jahr. Der Aitracher Tagesverbrauch liege etwa bei 400 Kubikmetern. Mit Trinkwasser versorgt werden die Einwohner in Aitrach und im Teilort Mooshausen über ein insgesamt 40 Kilometer langes Wasserleitungsnetz. Zudem besteht eine Verbindung zum Notverbund der Woringer Gruppe. Der aktuelle Wasserpreis in der Gemeinde betrage 1,55 Euro plus sieben Prozent Mehrwertsteuer und für Abwasser 1,85 Euro pro Kubikmeter, so Simmler.

Spielplatz „Auf dem Kapf" wird aufgelöst
Erhebliche Sicherheitsmängel machen diesen Schritt nötig

Aitrach (olas) - Die knapp 2000 Einwohner zählende Gemeinde Aitrach unterhält acht Spielplätze. Einer von diesen wurde vor knapp 20 Jahren auf dem Sport- und Freizeitgelände „Auf dem Kapf" am Ortsrand des Ortes eingerichtet. Für die Auflösung dieses Kinderspielplatzes wegen erheblicher Sicherheitsmängel, die bei der jährlichen Hauptuntersuchung im Mai 2020 festgestellt wurden, entschloss sich die Verwaltung nun auf Anraten des Technischen Ausschusses. Die Auflösung wird notwendig, da die Schäden an Spielgeräten und Platz nicht mehr zu reparieren sind.

Die Hauptuntersuchung des Spielplatzes „Auf dem Kapf" ergab eine Vielzahl von Mängeln, sodass dieser aufgelöst werden soll.

Der Beschluss, den Auftrag hierzu für 4800 Euro zu vergeben, stand auf der Tagesordnung der jüngsten Gemeinderatssitzung. Die Arbeiten beinhalten den Abbruch und die Entsorgung der Spielgeräte sowie der Fundamente und die Wiederherstellung der Kiesfläche. Dabei plädierte ein Besucher im Vorfeld der Sitzung für einen Fortbestand beziehungsweise eine Erneuerung der Einrichtung. Das Argument, durch die unterschiedlichen Nutzer- und Altersgruppen auf dem Freizeitgelände „Auf dem Kapf" wäre eine bessere soziale Kontrolle untereinander gewährleistet, führte auch bei den Ratsmitgliedern zu Gesprächsbedarf. Ein Hauptargument für eine Auflösung war die zurzeit laufenden Um- und Neugestaltungen am Schul- und Sportstandort in Aitrach Ortsmitte, wo auch eine Fitnesshalle und ein Bewegungsparcours entstehen.

Die Sport- und Freizeitangebote auf dem Kapf-Gelände umfassen neben dem Spielplatz noch das Fußball- und ein Kunstrasenfeld, eine Beach-Volleyball-Anlage sowie ein Skaterparcours. Ins Auge gefasst wurde auch die Errichtung der Fitnesshalle mit Sportheim an diesem Ort, dies wurde aber wegen Platzmangels verworfen. Auf der Gegenseite wurde eingebracht, dass auch gerade in Lockdown-Zeiten beim Spazierengehen der Platz von Familien gerne angenommen werde und dort Angebote für unterschiedliche Altersgruppen bestehen. Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte waren sich einig, dass Stimmen und Meinungen aus der Bevölkerung aufgenommen werden sollen, da die Möglichkeit für eine Neugestaltung ja nicht verbaut sei. Dies unterstrich auch Bürgermeister Thomas Kellenberger, der auch mögliche öffentliche Diskussionen nicht ausschloss.

10.03.2021

Voller Einsatz für die heimische Natur
Eine neue Gesellschaft hat sich zum Ziel gesetzt, Flora und Fauna im Unterallgäu besser zu schützen

Aitrach/Memmingen (olas) - Eine Gesellschaft zur Förderung und Schutz von Umwelt und Natur in der Region Unterallgäu hat im vergangenen Jahr die gemeinnützige GmbH „Umwelt Natur Unterallgäu" mit insgesamt neun Mitgliedern gegründet. Ihr Ziel ist es, verschiedene Umwelt- und Naturprojekte im Unterallgäu zu entwickeln und umzusetzen. Die Vorhaben sollen durch Geld- und Sachspenden auf diversen eigenen sowie fremden Grundstücken zum Schutz der Landschaft sowie vielfältigen Pflanzen- und Tierwelt in Eigenleistung verwirklicht werden. Jürgen Unglehrt (Sand und Kieswerk Aitrach) ist Geschäftsführer dieser Gesellschaft mit Sitz in Memmingen, Einzelprokurist ist Andreas Dillinger.

Jürgen Unglehrt, Geschäftsführer der Gesellschaft, begutachtet das künftige Projekt auf dem Grundstück einer ehemaligen Kiesgrube bei Stibi in Aitrach.

2020 wurde ein erstes Startprojekt in Unterbinnwang realisiert. Hierbei handelte sich um ein 500 Quadratmeter großes Wiesengrünland-Grundstück (obere Böschungskante einer ehemaligen Iller-Terrasse). Ziel des Startprojekts war die Herstellung eines Biotopverbunds mit Pflanzung einer Feldhecke aus gebietsheimischen Blühsträuchern und einzelnen standorttypischen Laubbäumen. Gefördert werden sollten dabei insbesondere Insekten, Vögel und Kleinsäugetiere. Die Entwicklung der Feldhecke wird in den kommenden Jahren beobachtet und durch geeignete Maßnahmen wie Freischneiden der Jungpflanzen unterstützt. 2021 wurde ein zweites Projekt in Angriff genommen, diesmal in Aitrach. Das Grundstück liegt westlich der Autobahn 96 nahe dem Ortsteil Stibi. Die Fläche beträgt rund 6000 Quadratmeter. Dabei geht es um die Anlage eines Tümpelbiotops auf einer 100 Quadratmeter großen Feuchtwiese, die Herstellung von sogenannten Totholzhecken sowie das Anbringen von Vogelnistkästen auf dem ehemaligen Kiesabbau-Gelände. Südlich angrenzend schließt sich die Bahnlinie Memmingen-Lindau an. Das Grundstück ist im Hangbereich von bis zu zehn Meter hohem Weidenbewuchs dominiert.

Unterhalb der Böschung schließt sich eine Feuchtwiese mit einer Fläche von einigen 100 Quadratmetern an. Diese enthält bereits typische Feuchtpflanzen wie beispielsweise Seggengras. Sie wird derzeit noch gemäht, soll jedoch mit einem wechselfeuchten Laichtümpel für die Zielarten Gelbbauchunke und Kreuzkröte sowie Libellenarten und andere Insekten aufgewertet werden. Der Monokulturbestand an Weiden im Hangbereich wurde teilweise zurückgeschnitten, um Raum für größere Artenvielfalt zu geben. Dies soll durch Unterpflanzung mit landschaftstypischen blühenden Büschen für Insekten, Vögel und Kleinsäuger erreicht werden. Die Entwicklung des Feuchtbiotops wird in den kommenden Jahren beobachtet und durch geeignete Maßnahmen unterstützt werden. Für 2021 sind weitere Projekte in Aitrach, Reichenhofen (Leutkirch) und Frechenrieden (Markt Rettenbach) geplant.

18.03.2021

Junge Menschen berichten von Sorgen und Ängsten

Stiftung Kinderchancen Allgäu ermöglicht Einblicke in den Alltag in Zeiten von Corona

Aitrach (sz) - Die Corona-Pandemie hat in den vergangenen Wochen und Monaten den Alltag von Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen stark verändert. Vieles war und ist nach wie vor nicht mehr wie gewohnt möglich. Die Stiftung Kinderchancen Allgäu wollte auch in dieser Zeit Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bieten, Einblicke in ihre Lebenswelt und in ihre Sichtweisen zu geben. Wie die Stiftung Kinderchancen Allgäu mitteilt, wurden deshalb unter dem Titel „Meine Meinung. Kinder- und Jugendstimmen zum Corona-Alltag" in Kooperation mit der Kinderstiftung Bodensee und Ravensburg Kinder und Jugendliche aus der Region Allgäu, Bodensee und Schussental gefragt, wie ihr Alltag zu Corona-Zeiten aussieht. Welche Veränderungen gibt es? Wie empfinden die Kinder und Jugendlichen diese?

Die zahlreichen Rückmeldungen wurden zu einer digitalen Ausstellung mit vielfältigen Einblicken durch Statements und Zeichnungen aufgearbeitet. Die jungen Menschen berichten von ihrem Alltag, ihren Sorgen und Ängsten sowie den positiven Veränderungen, die sie erlebten. Insgesamt sind innerhalb der Region 250 Einsendungen eingegangen. Das Projekt wird durch die Partnerschaft für Demokratie Leutkirch-Aichstetten-Aitrach im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!" durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Dadurch kann die Ausstellung auch in den analogen Raum gebracht werden. In Zusammenarbeit mit der Grundschule Aitrach befinden sich die Meinungen seit vergangener Woche als Ausstellung im Eingangsbereich der Schule. Hierbei wird eine Bandbreite an verschiedenen Blickwickeln auf die vorherrschende Situation erkennbar. Diese wurden sowohl für den Innen- als auch den Außenbereich positioniert. Die Schulsozialarbeiterin Verena Blank nimmt die Ausstellung als Anlass sich mit den Schülerinnen und Schülern in Aitrach ebenfalls mit der Thematik auseinanderzusetzen und den Kindern die Möglichkeit zu geben, die Meinungen zu ergänzen. Mit dem Projekt wird Kindern und Jugendlichen die Gelegenheit geboten, ihre Meinung mitzuteilen und auf Ihre bunten Sichtweisen aufmerksam zu machen, heißt es abschließend in der Mitteilung.

22.03.2021

Blutspender kommen zurück

Teilnehmerzahl an Blutspendenaktion in Aitrach erreicht Vorcorona-Niveau

Aitrach (olas) - Im vergangenen Corona-Jahr fiel die Spendenbereitschaft bei der jährlichen Blutspendeaktion in Aitrach fast um ein Drittel (115 Personen) geringer aus als in den Vorjahren (so um die 150). Heuer wurde mit insgesamt 158 spendefreudigen Menschen, darunter elf Erstspender, wieder das Niveau des Vorcoronajahres erreicht. „Blutspenden ist weiterhin gestattet, sicher und wichtig", heißt es in einer Pressemitteilung des Blutspendedienstes zum jüngsten Termin in der Aitracher Festhalle. Die hohen Hygiene- und Sicherheitsstandards der mehrstündigen Blutspendeaktion waren für die Verantwortlichen angesichts der Corona-Pandemie eine logistische und organisatorische Herausforderung.

DRK-Bereitschaftsführer Herbert Reich ging mit gutem Beispiel voran. Er spendete zum 71. Mal Blut.

Mittlerweile müssen sich Spender online einen Termin reservieren lassen. „Ein großer Vorteil, auch um Wartezeiten zu vermeiden", stellt auch Bereitschaftsführer Herbert Reich fest. Gemeinsam mit neun weiteren Frauen und Männern des DRK-Ortsvereins Aitrach unterstützt er an diesem Tag das achtköpfige Personal und die drei Ärzte des Blutspendedienstes Ulm. Aktive Rotkreuzler standen jedoch nicht nur mit Rat und Tat zur Seite. Zehn von ihnen nutzten selbst die Gelegenheit, an Ort und Stelle ihr Blut zu spenden. So auch Bereitschaftsführer Reich, der mit gutem Beispiel voranging. Der 53-Jährige spendet nach eigenen Angaben bereits seit seinem 18. Lebensjahr regelmäßig Blut und legte sich heuer bereits zum 71. Mal auf die Liege. Er berichtet von den argen Corona-Einschränkungen der Aktivitäten des Ortsvereins im vergangenen Jahr. So fand unter anderem kein Flohmarkt statt, und auch Ausbildungsangebote waren Fehlanzeige. Lediglich eine Blutspendeaktion sowie eine Coronatest-Aktion für die Bevölkerung konnten durchgeführt werden. Noch magerer sehe das Programm für 2021 aus, so Reich. Nach aktuellem Stand findet lediglich im November ein weiterer Blutspendetermin statt. Blutspendeaktionen werden seit mehr als 50 Jahren in der Illertalgemeinde Aitrach durchgeführt, wechselweise mit der Nachbargemeinde Aichstetten.

Kurz berichtet: Aitracher Gemeinderat hält Sitzung ab

Aitrach (sz) - Die nächste öffentliche Sitzung des Aitracher Gemeinderats findet am Montag, 22. März, um 19 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus in Treherz statt. Einwohner haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Änderung der Hauptsatzung (Sitzungen ohne persönliche Anwesenheit der Mitglieder), die Ergänzung der Inneneinrichtung des Dorfgemeinschaftshauses Treherz, die Breitbandversorgung in der Gemeinde, genauer die Ausschreibung der Ingenieursleistungen für das Ausbaukonzept nach Bundesförderung (Treherz, Pfänders, Am Wehr, Burghalde, Ferthofer Weg, Furtweg, Leutkircher Straße (Teilbereich), Untermuken, Obermuken, Stibi und Oberhausen).

Ferner reden die Räte über die Elternbeiträge für die Kindergärten und die Schulkindbetreuung aufgrund der Corona-Pandemie, die Brücke über den Kanal ins Wappental (Vereinbarung mit den Kleinwasserkraftwerken über die Aufdimensionierung der Brücke), die Brücke über die Aitrachmündung in die Iller (Genehmigung der Planung und Ausschreibungsbeschluss), die Verwaltung des gemeinschaftlichen Jagdbezirks Aitrach, die Interessenbekundung zur Teilnahme bei den „Solidarischen Gemeinden im Landkreis Ravensburg", den Haushaltsplan und die Haushaltssatzung 2021, den Wirtschaftsplan 2021 für den Gemeindewald, sowie die Neubeschaffung und Installation einer Telefonanlage für das Rathaus. Im Anschluss findet eine nicht öffentliche Sitzung statt.

22.03.2021

Impfangebot für „Härtefälle" in Aitrach

Die Beteiligten loben die gute Organisation in der Festhalle

Aitrach (olas) - Ein Impfangebot für betagte Mitbürger hat der Landkreis Ravensburg und die Gemeinde Aitrach gestartet. Das Angebot richtet sich zunächst an über 85-jährige Personen, deren Mobilität stark eingeschränkt ist, später an Menschen ab 80 Jahren. Ein ähnliches Angebot gibt es auch in anderen Städten und Gemeinden des Landkreises. Am ersten Impftag informierte sich auch der Erste Landesbeamte und Landratsstellvertreter Andreas Honikel-Günther und verband einen Antrittsbesuch in der Gemeinde damit, sich vor Ort einen Eindruck über den Ablauf der erstmals durchgeführten Impfung in der Festhalle zu machen. Der Erste Landesbeamte ist seit dem letzten Sommer unter anderem auch für das Gesundheitsamt Ravensburg zuständig.

Angelka Pippir und Rainer Töpfer bei der Impfung von Johann Katzenberger.

Insgesamt 30 Personen wurden mit dem Impfstoff Biontech/Pfizer erstgeimpft, die zweite Injektion erfolgt am 8. April. Die Aktion stieß bei allen Beteiligten auf große Zustimmung, und die Geimpften waren voll des Lobes über die Organisation und die Betreuung seitens der Gesundheitskräfte in der gewohnten Umgebung in der Gemeinde. Das medizinische Personal aus Ravensburg mit Axel Laternser (Aufklärungsvortrag über Nebenwirkungen und Gesamtaufsicht) und fünf weiteren Mitarbeitern der Malteser, darunter Angelika Pippir und Rainer Töpfer (Impfen) agierten umsichtig, hilfsbereit und informativ. Unterstützung kam auch von Monika Eisele und Isolde Miorin vom DRK Aitrach (Beobachtung und Betreuung nach der Injektion) sowie Rosemarie Sturm und Roland Neumaier von der Gemeindeverwaltung. Voll des Lobes waren dann auch Bürgermeister Thomas Kellenberger und Andreas Honikel-Günther über die Aktion für die älteren Bürger. „Es ist ein Segen für die älteren Mitbürger, das schafft Vertrauen in gewohnter Umgebung für Menschen, die der Weg in weiter entfernte Impfzentren beschwerlich geworden wäre", so Kellenberger.

Dieser Meinung waren auch die Eheleute Johann und Marianne Katzenberger. Sie begrüßten die vorbildliche Organisation und Betreuung der Verantwortlichen, die sich Mühe gemacht haben. „Die haben richtig gute Arbeit geleistet und die gewohnte Umgebung schafft Vertrauen." Man habe keine der möglichen Nebenwirkungen erfahren und sei nicht unfroh über die verabreichte Dosis, hätte aber auch einer Astra-Zeneca Impfung zugestimmt. Vor dem Besuch in der Impfhalle informierte Kellenberger den Landratsstellvertreter über die Aitracher Gegebenheiten rund um die Gemeinde und thematisierte unter anderem die Situation des Nahverkehrs.

24.03.2021

Gemeinderat beschließt „gerechte Lösung"

Notbetreuung in den Kindergärten wird taggenau abgerechnet

Aitrach (Steffen Lang) - Eltern müssen für die Zeit der Kindergartenschließung in Aitrach im Januar und Februar keine Gebühren bezahlen. Wer die Notbetreuung nutzte, erhält von der Kirchengemeinde als Träger der beiden Einrichtungen eine taggenaue Abrechnung. Das beschloss der Gemeinderat Aitrach in seiner Sitzung am Montagabend in Treherz einstimmig. Er folgte damit dem Vorschlag der Verwaltung. Das Land erstatte der Gemeinde 80 Prozent der entgehenden Gebühren, informierte Bürgermeister Thomas Kellenberger (CDU) das Gremium. Die bereits vom Land der Gemeinde gezahlte allgemeine Corona-Hilfe für 2020 in Höhe von rund 35 300 Euro fließt zum Großteil (28 800 Euro) an die Kirchengemeinde als Erstattung für die ebenfalls erlassenen Kindergartengebühren von April bis Juni.

„Damit tragen wir fürs vergangene Jahr 100 Prozent des Abmangels", so der Bürgermeister. Wie man für 2021 verfahre, sei noch im Gespräch mit der Kirche zu klären. Für Kinder in der Notbetreuung wird für Januar und Februar der Beitrag taggenau abgerechnet. „Das ist eine gerechte Lösung", freute sich Peter Beuter (SPD). Erlassen werden auch die Beiträge für die Schulkindbetreuung, sofern nicht Notbetreuung in Anspruch genommen wurde. Und auch für das gesamte restliche Schuljahr gilt: Nur wer die Betreuung in Anspruch nimmt, muss zahlen. „Hoffen wir, dass diese Situation nicht mehr lange dauert", sagte Kellenberger. Denn die finanzielle Belastung für die Gemeinde sei angesichts gleichbleibender Fixkosten sehr hoch.

Der Kindergarten Arche Noah in Aitrach. (Archivfoto: Olaf Schulze)

Aitrach nimmt das Risiko in Kauf
Breitbandausbau: Auch ohne Förderbescheid des Landes wird jetzt ausgeschrieben

Aitrach (Steffen Lang) - Beim Ausbau der Breitbandversorgung geht die Gemeinde Aitrach ins Risiko. Verwaltung und Gemeinderat sind aber im Sinne einer zügigen Abwicklung des Millionenprojekts dazu bereit. Erklärtes Ziel der Aitracher ist es, alle bisher noch weißen Flecken ans Glasfasernetz anzuschließen. Ein Mammutprojekt, gilt es doch dabei alleine rund 38 Kilometer Leitungen zu verlegen.

Der Aitracher Gemeinderat tagte am Montagabend im Dorfgemeinschaftshaus in Treherz.

Die Kosten sind mit fast 6,4 Millionen Euro entsprechend hoch. Der Plan: Die Hälfte wird durch Bundeszuschüsse finanziert, weitere 40 Prozent (rund 2,5 Millionen Euro) durch Landesförderung. Die restlichen zehn Prozent muss die Gemeinde selbst tragen. Nun hat der Bund bereits seine Unterstützung schriftlich zugesichert. Ein Förderbescheid des Landes indes fehlt noch, und wird dies noch einige Zeit tun. Denn die bereitgestellten Mittel sind aufgebraucht, den Fördertopf kann erst der neu gewählte Landtag beim Aufstellen des Doppelhaushalts 2021/2022 füllen. Die Gemeinde Aitrach steht jedoch unter einem gewissen Zeitdruck, da die Bundesmittel Ende 2024 verfallen. Ein Projekt in dieser Größenordnung in diesem Zeitraum zu verwirklichen, ist sportlich. Daher hat sich die Verwaltung entschlossen, auch ohne Landesbescheid jetzt zumindest die Ingenieursleistungen auszuschreiben. Dies tut für die Gemeinde der Zweckverband (ZV) Breitbandversorgung Ravensburg.

Das Risiko dabei: Sollte das Land am Ende den Zuschuss nicht gewähren (können), kommt das gesamte Projekt nicht zustande. „Ohne Landesmittel können wir den Ausbau nie und nimmer stemmen", betonte Bürgermeister Thomas Kellenberger (CDU). Im schlimmsten anzunehmenden Fall schreibt der ZV die Ingenieursleistungen aus, vergibt den Auftrag und muss ihn dann stornieren. Dann muss die Gemeinde trotzdem dem beauftragten Büro rund 75 000 Euro zahlen. Sollte gar kein Auftrag erteilt werden, drohen Schadensersatzforderungen. 21 Gemeinden hätten sich bereits dazu entschlossen, dieses Risiko zugunsten eines schnelleren Vorankommens einzugehen, berichtete Diana Deppe, Geschäftsführerin des ZV. Ihr Kollege Alexander Flock nannte es eine „überschaubare Summe. Bei größeren Kommunen mit noch größeren Projekten hätte ich Bauchschmerzen." Er mahnte zudem: Wer nicht frühzeitig sein Projekt in Angriff nehme, laufe Gefahr, später, wenn Hunderte Kommunen in ganz Deutschland Aufträge vergeben wollen, keine ausführenden Firmen mehr zu finden.

Der Gemeinderat stellte sich einstimmig hinter die Ausschreibung der Ingenieursleistungen. Dies mache angesichts der vom Bund gesetzten Frist Sinn, so Lucia Cervoni (FLA) und Peter Beuter (SPD).

25.03.2021

„Wir investieren volle Pulle"
So plant die Gemeinde Aitrach das Haushaltsjahr 2021

Aitrach (Steffen Lang) - In Aitrach steht die „schwarze Null", und es wird „volle Pulle" investiert. Die Gemeinde legte am Montagabend dem Gemeinderat einen Haushaltsplan 2021 vor, der trotz pandemiebedingter Mindereinnahmen ausgeglichen ist. Es gibt allerdings auch zwei weniger gute Nachrichten. Die Gemeinde Aitrach wird im laufenden Haushaltsjahr weniger einnehmen, weil vor allem das Gewerbesteueraufkommen aufgrund der Pandemie absehbar um rund 300 000 Euro (etwa 20 Prozent) sinken wird. Durch Einsparungen an vielen Stellen, auch bei Instandhaltungen, ist es Kämmerer Johannes Simmler aber gelungen, die Ausgaben ebenfalls zurückzufahren.

Zudem wurde die Grundsteuer A um 20 Punkte und die Grundsteuer B um zehn Punkte auf jeweils 340 Prozent angehoben. Das bringt der Gemeinde rund 12 000 Euro Mehreinnahmen. Und so stehen im laufenden Betrieb sowohl auf der Einnahme- als auch auf der Ausgabeseite 5,843 Millionen Euro. Viele Gemeinden haben in diesem Jahr da ein sechs- oder siebenstelliges Minus. In normalen Jahren sollte eine Gemeinde freilich im laufenden Betrieb einen Überschuss erwirtschaften, mit dem sie ihre Investitionen finanziert. Das schafft auch Aitrach im Corona-Jahr 2021 nicht. Eine nicht unbeträchtliche Summe hat sie freilich trotzdem zur Verfügung. Denn in dieser Null enthalten sind auch die Abschreibungen auf Gemeindeeigentum. Die schlagen sich zwar buchhalterisch nieder, sind aber letztlich Geld, das die Gemeinde nicht wirklich ausgeben muss. 569 000 Euro sind das 2021 in Aitrach.

Kämmerer Johannes Simmler mit dem Haushaltsplan. (Fotos: Olaf Schulze)

Geplant wird in der Illertalgemeinde aber mit Investitionen von 4,5 Millionen Euro. „Die Botschaft dieses Haushalts ist, dass wir volle Pulle investieren", verkündete Bürgermeister Thomas Kellenberger (CDU) am Montag im Gemeinderat. Und bis 2024 wird gar „das historische Investitionsvolumen von fast 14 Millionen Euro" (Kellenberger) geplant. Alleine 6,4 Millionen Euro werden bis dahin für den Breitbandausbau benötigt. Die 4,5 Millionen Euro in diesem Jahr werden im Wesentlichen mit dem faktischen Überschuss aus dem laufenden Betrieb (die erwähnten Abschreibungen), mit Zuschüssen von Bund und Land sowie - das ist der Wermutstropfen des Haushaltsplans - mit neuen Krediten in Höhe von 760 000 Euro und aus dem Sparbuch finanziert. Die Ersparnisse betragen derzeit an die 2,15 Millionen Euro, rund 1,93 Millionen davon werden nun ausgegeben. Kellenberger bekundete trotzdem seinen „deutlichen Willen zur Investition". Drei Gründe nannte er dafür: Erstens sei in schwierigen Zeiten gerade die öffentliche Hand aufgefordert, etwas für die Konjunktur zu tun; zweitens erhoffe man sich gute Preise bei der Auftragsvergabe; drittens seien die meisten Vorhaben zwingend und „geschobene Investitionen stellen auch nur Schulden dar, die man irgendwann nachholen muss".

Die größten Vorhaben dieses Jahres sind Grundschule und Kindergarten (1,8 Millionen Euro), die Sanierung der Heinrich-Krum-Straße (594 000), die Digitalisierung der Schule (140 000), der Aufzug im Rathaus (255 000), die Außenanlagen um Mehrzweckhalle/Fitnesstreff des TSV (200 000), die Brücken über die Aitrachmündung und ins Wappental (jeweils 200 000), der Aufzug im Rathaus (255 000) und die Schlusszahlung für die Ertüchtigung der Bahnübergänge (490 000).

Die Schule Mooshausen: der Neubau (rechts im Bild) soll abgerissen, der Altbau aus den 1910er-Jahren saniert werden. Dafür stehen in diesem Jahr 20 000 und in den Folgejahren weitere 320 000 Euro zur Verfügung. Von Steffen Lang

„Wir stellen uns mutig auf", fasste Kämmerer Johannes Simmler den Haushaltsplan kurz und prägnant zusammen. Der Etat sei „weder ein Corona- noch ein Sparhaushalt". Die geplante Kreditaufnahme, mit der der Schuldenstand der Gemeinde auf 1,345 Millionen Euro steigt, ist in Simmlers Augen vertretbar. Das sind 495 Euro pro Einwohner und damit weniger als im Landesdurchschnitt. Im Namen des gesamten Gemeinderats freute sich Carla Mayer (CDU), dass es gelinge, Pflicht und Kür zu leisten. „Wir sind eine gesunde, gut aufgestellte Gemeinde. Das macht Aitrach lebens- und liebenswert. So kann man sich wohlfühlen zwischen Aitrach und Iller."

29.03.2021

Am Dienstag gibt es eine Schnelltesteinstation in Aitrach

„Corona-Bericht" von Bürgermeister Thomas Kellenberger im Gemeinderat

Aitrach (Steffen Lang) - Der erste Impftag ist in Aitrach bewältigt, der erste Schnelltesttag steht kurz bevor. Im jüngsten Gemeinderat gab Bürgermeister Thomas Kellenberger (CDU) seinen „Corona-Bericht" ab. „Etwas Besonderes" sei er gewesen, der erste Impftag in Aitrach, so das Gemeindeoberhaupt. Ein mobiles Team impfte 30 Über-85-Jährige mit der ersten Dosis. „Es ist super gelaufen. Die Leute waren sehr dankbar, dass sie nicht weit fahren mussten und von Menschen betreut wurden, die sie kannten", so Kellenbergers Fazit. Drei Termine stehen in der Illertalgemeinde noch an, sodass insgesamt am Ende 90 Personen Erst- und Zweitimpfung erhalten haben werden.

Am 30. März wird zudem in der Mehrzweckhalle getestet. In Zusammenarbeit mit der örtlichen Iller-Apotheke bietet die Gemeinde an diesem und den drei folgenden Dienstagen jeweils von 15 bis 19 Uhr Schnelltests an. Auch an der Schule soll es sie in Kürze geben. Die Schnelltests habe die Gemeinde bereits. Nun gelte es, Personal für die Anwendung anzuleiten. Diese Kurzschulung wird vom DRK organisiert. Weiterhin „ein kompliziertes Geschäft" bleibt nach Kellenbergers Worten die Nachverfolgung bei Infektionen. Insgesamt sei die Gemeinde aber „gut dabei. Was unsere Anstrengungen helfen, werden wir freilich erst in ein paar Wochen wissen."

Gemeinde investiert ins DGH Treherz
Ein Anbau ist aber zu teuer

Aitrach (Steffen Lang) - Das Dorfgemeinschaftshaus in Treherz erhält weitere Schränke und einen neuen Bühnenvorhang. Das Gebäude ist mittlerweile zu klein geworden. Der Musikverein Treherz hat daher bereits vor zwei Jahren gemeinsam mit der Gemeinde Aitrach einen Anbau ins Auge gefasst, um einen Vereinsraum zu erhalten. Doch der Anbau würde, so wurde mittlerweile ermittelt, mindestens 130 000 Euro kosten. „Das ist leider nicht machbar", bedauerte Bürgermeister Thomas Kellenberger nun im Gemeinderat. Stattdessen werden die Musiker nun den bisherigen Lagerraum umgestalten - und dies auf eigene Kosten. Die Gemeinde, so bitten sie nun, möge aber für den großen und den kleinen Saal jeweils einen weiteren Schrank anschaffen, um darin etwas lagern zu können. In diesem Zuge könnte gleich auch ein neuer Bühnenvorhang - der derzeitige ist ein besseres Provisorium - gekauft werden.

Das Dorfgemeinschaftshaus in Treherz. (Foto: Olaf Schulze)

Der Gemeinderat, der vor seiner Sitzung sich vom Musikverein das Projekt erklären ließ, stimmte dem einhellig und ohne Diskussion zu. Eine örtliche Schreinerei wird den Auftrag ausführen. Kostenpunkt: rund 10 300 Euro, wobei gut die Hälfte auf den Vorhang entfalle, wie Kellenberger erläuterte.

31.03.2021

Brückenprojekte nicht unumstritten
Gemeinde Aitrach zahlt, obwohl sie nicht Eigentümerin ist

Aitrach (Olaf Schulze und Steffen Lang) - Die Sanierung zweier Brücken hat der Gemeinderat Aitrach zuletzt genehmigt. Das war aber nicht unumstritten. Nachdem kürzlich die Sanierung der Wappentalbrücke über die Aitrach genehmigt worden war, ging es nun zunächst über eine Bezuschussung der Sanierung der vorgelagerten Brücke über den Aitrach-Kanal. Die im Jahr 1903 genehmigte Kanalbrücke überquert den Kanal am Eingang zum Wappental, wo die Kleinwasserkraftwerke GmbH & Co.KG aus Memmingen Strom erzeugen. Ihr gehört auch die Brücke.

Die Kanalbrücke am Eingang zum Wappental. (Foto: Olaf Schulze)

Nach Gesprächen zwischen Gemeinde und Betreibern wurde eine Vereinbarung erarbeitet. 27 500 der 38 541 Euro sind demnach von der Gemeinde zu tragen. Die Kosten für die Planung (4500 Euro) wurden bereits von der Gemeinde geleistet. Der Unterhalt für das erneuerte Brückenbauwerk verbleibt beim Betreiber. Mit dieser Kostenaufteilung waren einige Ratsmitglieder nicht einverstanden, was sich auch in der abschließenden Beschlussfassung widerspiegelte, die mit zwei Gegenstimmen und zwei Enthaltungen erfolgte. „Wir lassen da den Eigentümer aber sehr gut davonkommen", bemängelte zum Beispiel Bernhard Miorin (FLA). Bürgermeister Thomas Kellenberger (CDU) mag es indes nicht auf einen Gerichtsstreit ankommen lassen. Die Genehmigung sei 120 Jahre alt und beziehe sich nur auf diese Brücke, wie sie heute dasteht, erläuterte er. Eine Sanierung oder Modernisierung sei darin nicht geregelt. „Heute würde man das sicher anders formulieren."

Im Zuge der Sanierung wird die Kanalbrücke auf 30 Tonnen Traglast ausgebaut. Die bisherige Traglast ist unbekannt, wie auf Anfrage von Tobias Roth (CDU) erläutert wurde. Die Sanierungsarbeiten an beiden Brücken sollen möglichst koordiniert werden und spätestens im Frühherbst dieses Jahres abgeschlossen werden. Neu gebaut wird die Brücke für Radfahrer und Fußgänger über die Aitrachmündung in die Iller. Sie gehört der EnBW, die sie aber nicht mehr benötigt. Da die marode Holzbrücke aber Teil des Illerradwanderwegs ist, springt die Gemeinde ein. Das kostet sie, inklusive einer Förderung, rund 229 000 Euro. Die EnBW beteiligt sich an den Kosten, zum Beispiel durch den Abriss der bestehenden Brücke. Gleichzeitig gehen alle Unterhaltungs- und Verkehrssicherungspflichten für den Geh- und Radweg auf die Gemeinde über. „Wenn also einmal eine Uferumgestaltung ansteht, sind wir finanziell mit im Boot", machte Kellenberger klar. Die Entscheidung in diesem Fall fiel einstimmig, auch wenn mancher Gemeinderat etwas mit den Zähnen knirschte.

01.04.2021

Aitrach will eine „Solidarische Gemeinde" werden

Gemeinderat steht geschlossen hinter dem Projekt der Caritas

Aitrach (Steffen Lang) - Aitrach will eine „Solidarische Gemeinde" werden. Was sich dahinter verbirgt, war nun im Gemeinderat Thema. Ausgangspunkt ist ein Projekt des Landkreises mit der Caritas Bodensee-Oberschwaben und dem Katholischen Dekanat Allgäu-Oberschwaben. Dieses nennt sich „Aufbau von Solidarischen Gemeinden" und ist vorläufig auf fünf Jahre befristet. Sechs bis zehn ländliche Gemeinden sollen in dieser Zeit von einer Fachkraft der Caritas beim Aufbau einer seniorengerechten Ortsentwicklung unterstützt werden. Die beteiligten Gemeinden selbst stellen dafür ebenfalls einen „Kümmerer" ein, der die örtliche Koordinierungsstelle leitet. Derzeit können sich Kommunen dafür bewerben. Aitrach hat dies nun getan. „Auch in Aitrach gibt es immer mehr ältere Menschen", begründet dies Bürgermeister Thomas Kellenberger (CDU). Im Jahr 2035 werde voraussichtlich jeder zweite Mensch in Aitrach mindestens 65 Jahre alt sein. Daher gelte es, heute schon mit dem Aufbau nachhaltiger, auf Dauer ausgelegter Strukturen zu beginnen. „Dabei geht es um viel mehr als um Pflege. Es geht um die Solidarität zwischen den Generationen, es geht darum, Einsamkeit zu verhindern", betonte Kellenberger. Ziel des Projekts sei es, am Ende eine Seniorengenossenschaft im Ort zu haben, die von sich aus die Dinge vorantreibt.

In dem Projekt „Aufbau von Solidarischen Gemeinden" geht es um die Solidarität zwischen den Generationen. (Symbolfoto: Jens Kalaene/dpa)

Der Bürgermeister machte dem Gemeinderat auch deutlich, dass „die Aufgabe größer ist als sie auf den ersten Blick scheint. Sie muss daher mit der klaren Haltung, wir wollen das' auf den Weg gebracht werden, wissend, dass da finanziell was auf uns zukommt und wir dann nicht knausrig sein dürfen." Dieses „Wir wollen das" war im Gemeinderat unumstritten. „Ganz zwingend" sei es, sich damit zu beschäftigen, so Carla Mayer (CDU). Lucia Cervoni (FLA) nannte es „richtig und wichtig". „Wir wollen das nicht, wir brauchen das und müssen uns vollumfänglich dafür einsetzen", betonte Doris Maurer (CDU). Auch Hartwig Hofherr (FDP) steht hinter dem Projekt. Er sieht als Knackpunkt bei der dauerhaften Umsetzung freilich das Engagement der Menschen. So ein Projekt kann in seinen Augen nicht „von oben herab" verwirklicht werden: „Es braucht Bürger, die mitmachen, und zwar von Beginn an." Und das, so befürchtet er, könne auf Dauer schwierig werden.

03.04.2021

Minus im Gemeindewald

Sturm- und Käferholz verringern den Einschlag

Aitrach (olas) - Dem Wirtschaftsplan für das Forstwirtschaftsjahr 2021 für die Gemeinde Aitrach hat der Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung einstimmig zugestimmt. Bürgermeister Thomas Kellenberger erläuterte den von der Forsteinrichtung erstellten Jahresplan zur Bewirtschaftung des Gemeindewaldes, der in ein zehnjähriges Gesamtkonzept (2016 bis 2025) eingebettet ist. Auf einer Gesamtfläche von 46 Hektar, größtenteils zwischen Aitrach und Mooshausen, weise der Bericht einem Hiebsatz von 282 Erntefestmetern pro Jahr auf. Dieser habe in der abgelaufenen Dekade noch 361 Festmeter betragen. Der laufende Zuwachs des Waldbestandes, der zu etwa 60 Prozent aus ökologisch leistungsstarkem Nadelholz bestehe, führe bei planmäßiger Bewirtschaftung durch Aufforstung zu einem weiteren Vorratsaufbau; unter anderem mit der Pflanzung von Laubbäumen zur Kultursicherung. Bereits im vorjährigen Wirtschaftsplan wurde festgestellt, dass auf Grund von unplanmäßigen Einhieben wegen Eschentriebsterben sowie Sturm- und Käferholz heuer kein planmäßiger Einschlag erfolgen solle, ebenso sind weitere Zurückhaltungen in den Folgejahren angesagt. 2020 wurden insgesamt 374 Festmeter geschlagen, die einen Ertrag von 3206 Euro einbrachten, für 2021 wurde ein Verlust von 5396 Euro kalkuliert.

06.04.2021

Aitrach impft und testet

Zum ersten Testtermin kamen 185 Personen

Aitrach (olas) - In Aitrach wurden und werden an jeweils drei verschiedenen Aktionstagen in der örtlichen Turn- und Festhalle Impf- und Schnelltest-Aktionen durchgeführt. Die Impfungen sind nur betagten Aitracher Bürgerinnen und Bürgern vorbehalten. Die Testtermine können hingegen von allen wahrgenommen werden. Möglich wurde all dies im Zusammenwirken des Fachpersonals vom Impfzentrum Ravensburg, der Illerapotheke Aitrach, des Klinikums Memmingen, des DRK-Ortsvereins sowie der Gemeindeverwaltung der Illertalgemeinde. Zum ersten Testtermin vor einigen Tagen wurden insgesamt 185 Personen in drei Kabinen getestet - alle negativ, wie der Aitracher Apotheker Ivan Troglic erleichtert feststellte. Das Ganze sei flott über die Bühne gegangen, ohne große Wartezeiten und alles kostenlos. Zufrieden mit dem problemlosen Testverlauf war auch der 80-jährige Max Krug, der sich für den Besuch bei seiner Frau im Aitracher Seniorenheim testen ließ. An den Dienstagen 13. und 20. April finden jeweils von 15 bis 19 Uhr zwei weitere Testtage statt.

10.04.2021

Bagger bleibt an Autobahnbrücke hängen und stürzt von Lkw

Landesstraße zwischen Aitrach und Ferthofen am Freitagnachmittag für mehrere Stunden gesperrt

Aitrach (pam) - Bei einem schweren Verkehrsunfall auf der Landstraße zwischen Aitrach und Ferthofen sind am Freitagnachmittag gegen 14.45 Uhr zwei Personen verletzt worden. Ein Sechs-Tonnen-Bagger, der auf einem Lkw aufgeladen war, ist an der Autobahnbrücke kurz nach dem Ortsausgang von Aitrach hängen geblieben, durch die Wucht des Aufpralls vom Lkw gestürzt und auf der Fahrbahn liegen geblieben. Der 44-jährige Fahrer des Lastwagens unterschätzte die Höhe seiner knapp fünf Meter hohen Ladung, so die Polizei. Der Fahrer und dessen 20-jähriger Beifahrer erlitten durch den Unfall mittelschwere Verletzungen. Der Rettungsdienst brachte sie zur weiteren Untersuchung in umliegende Krankenhäuser.

Der Lkw-Fahrer unterschätzte die Höhe seine Ladung.

Die Landstraße war für die Unfallaufnahme und die Bergungsmaßnahmen bis etwa 17.30 Uhr voll gesperrt. Etwa 15 Einsatzkräfte der Feuerwehr Aitrach zogen den heruntergestürzten Bagger unter der Brücke heraus und beseitigten die ausgelaufenen Betriebsstoffe. Während laut Polizei am Bagger Sachschaden in Höhe von rund 60 000 Euro entstand, fiel dieser am Lkw gering aus. Die Autobahnbrücke, an der lediglich kleine Betonstücke abplatzten, wurde demnach nicht weiter in Mitleidenschaft gezogen.

21.05.2021

„Wollen es den Kindern richtig schön machen"

Neue Räume des Aitracher Kindergartens St. Bernhard übergeben und gesegnet

Aitrach (olas) - Die neuen Räumlichkeiten des Aitracher Kindergartens St. Bernhard sind coronabedingt in einem überschaubaren Rahmen übergeben und von Ortspfarrer Ernst-Christof Geil gesegnet worden. Nach der Gründung des Kindergartens vor vier Jahren mit Räumlichkeiten beim Grundschulareal wurden nun in den vergangenen Jahren neue Räumlichkeiten im Rahmen einer Sanierung am Nordbau der Schule und eines Neubaus als Verbindung hergestellt.

Als Geschenk übergibt Bürgermeister Thomas Kellenberger eine Kasperlepuppe an Kindergartenleiterin Hildegard Wimhofer.

Die Kinderbetreuung in Aitrach könne sich sehen lassen, so Bürgermeister Thomas Kellenberger, für die ganz Kleinen in St. Bernhard biete auch noch die Einrichtung Arche Noah Plätze zur Betreuung an. Dies sei Seite an Seite mit dem dem Träger, der katholischen Kirchengemeinde, der Gemeinde und den Planern von roterpunkt-architekten verwirklicht worden. Die Kosten belaufen sich auf rund 1,6 Millionen Euro. Die Gemeinde rechnet mit Zuschüssen von etwa 400 000 Euro. Der Grund für diese Gesamtmaßnahmen geht auf die Schließung der Werkrealschule vor einigen Jahren zurück. Damals entschlossen sich die Verantwortlichen zu einer Erweiterung von Betreuungsplätzen, auch im Blick auf steigende Bevölkerungszahlen in der Gemeinde. „Dann wollen wir es unseren Kindern richtig schön machen", so die damalige Ansage von Schulrektorin Katrin Pritzl zur gemeinsamen künftigen Nutzung von Schule und Kindergarten.

Zur Eröffnung übergab Gemeindechef Kellenberger eine Puppe für das Kasperletheater an Kindergartenleiterin Hildegard Wimhofer, die vom bereits laufenden Tagesbetrieb für neun Krippenkinder in den neuen Räumlichkeiten berichtete. Auch Planer Michael Waizenegger hatte Geschenke dabei: ein Balanceboard sowie Entwürfe zu einem St.-Bernhard-Logo für Hildegard Wimhofer und den Ortspfarrer. Bevor dieser die kirchliche Segnung zur Einrichtung erteilte, erinnerte er an die Historie des Namensgebers Bernhard von Clairvaux vom Zisterzienserorden. Stimmungsvoll untermalt wurde die Übergabe von Mitgliedern der Aitracher Musikkapelle. Der Einladung folgten Personen der verschiedenen Institutionen und Behörden, die zur Verwirklichung des Kindergartenprojektes beigetragen hatten und die sich bei einem Rundgang durch die Räumlichkeiten einen Eindruck vor Ort verschaffen konnten.

Pfarrer Ernst-Christof Geil segnet die neuen Räumlichkeiten des Aitracher Kindergartens.

Kindergartenplan Aitrach vorgestellt

Prognose: Bedarf an Krippenplätzen wird steigen

Aitrach (olas) - Den diesjährigen Kindergartenbedarfsplan für Aitrach erläuterte Hauptamtsleiter Roland Neumaier in der jüngsten Gemeinderatssitzung. Anwesend waren auch die Leiterinnen der beiden Kindergärten, Hilde Wimhofer (St. Bernhard) und Melanie Kopf (Arche Noah). Die Nachfrage nach einem Krippenplatz für die ein- bis dreijährigen im Kindergarten St. Bernhard wird in den nächsten Jahren steigen. Zumindest sagen das die Prognose des Statistischen Landesamtes zur künftigen Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Aitrach voraus. Diese gehen von einem Bevölkerungszuwachs bis zum Jahr 2035 aus, seit 2013 ist die Gemeinde um 220 Einwohner gewachsen.

Sorgen bereitet den Einrichtungen, im Bild der Arche Noah Kindergarten, der derzeit zu niedrige Personalstand.

Eine nachvollziehbare Prognose, meinte Hauptamtsleiter Roland Neumaier, der den aktuellen Kindergartenbedarfsplan darlegte. Aktuelles Beispiel hierfür: Derzeit entsteht ein Baugebiet für 37 Ein-, Doppel-, Reihen- und Mehrfamilienhäuser an der Neuen-Welt-Straße, das eine Bevölkerungszunahme insbesondere junger Familien bedeute. In den neuen Räumlichkeiten des Kindergartens St. Bernard in der Grundschule wird derzeit eine Krippengruppe (neun Kinder) von insgesamt fünf Voll- und Teilzeit-Erzieherinnen betreut. Durch den vollzogenen Umbau und Umzug wurde Platz für eine künftig weitere Gruppe mit bis zu zehn Kindern geschaffen. Die Belegungszahlen bei den über Dreijährigen seien gegenüber dem letzten Jahr in etwa gleichgeblieben. So werden derzeit weiterhin fünf Gruppen von insgesamt elf pädagogischen Fachkräften, einem Praktikanten und einer Hauswirtschaftskraft betreut. Die aktuelle Belegung beträgt 106 Plätze für unterschiedliche Betreuungsangebote an fünf Tagen mit verschiedenen Zeitfenstern. Die zulässige Höchstbelegung beläuft sich auf insgesamt 123 Plätze.

Da sei noch Luft nach oben, so Neumaier. Nicht ganz so zufriedenstellend stellt sich die personelle Situation dar, wie Melanie Kopf, die seit Februar die Arche Noah leitet, darlegte. Da sei man an der Kapazitätsgrenze, aktuell seien zwei Stellen nicht besetzt. Eine Stelle soll ab September intern besetzt werden, die zweite ist derzeit ausgeschrieben. Auch Bürgermeister Thomas Kellenberger äußerte die Hoffnung, dass da noch was geht. Er wisse um den momentanen Fachkräftemangel und die künftige Entwicklung, der Trend gehe zur Ganztagsbetreuung. Da werde noch mehr Personal benötigt. Angedacht werden müsse in den nächsten Jahren auch das Thema Waldkindergarten. Das alles muss mit der höchsten Einzelposition im Haushalt, rund 655 000 Euro waren es im Jahr 2019, finanziert werden. Weitere Investitionen in Höhe von 1,6 Millionen Euro werden für den Neubau für die Krippengruppe (St. Bernhard) in dem Gebäude der Grundschule aufgewendet. Die neue Unterkunft für Kleinkinder konnte kürzlich bezogen werden und wird mit insgesamt rund einer halben Million Euro aus verschiedenen Töpfen gefördert.

Areal rund um neue Fitnesshalle wird größer

TSV Aitrach kündigt „zünftiges Dorffest" zum Vereinsjubiläum an

Aitrach (olas) - Über eine erweiterte Gestaltung der Außenanlagen im Zuge des Neubaus eines Fitness-Treffs an der Aitracher Mehrzweckhalle sowie den Abbruch des bestehenden Vereinsheims gab es in der jüngsten Gemeinderatssitzung einstimmiges Einvernehmen. Dies betraf die Angebotspreise von 65.000 sowie 7.000 Euro der Firma Max Wild. Vorausgegangen waren Beratungen im Technischen Ausschuss des Rates über die Erweiterung der Außenanlagen nach Fertigstellung des Rohbaus im April. Den aktuellen Stand des Bauvorhabens Fitness-Treff schilderte Manfred Saitner. Der Vorsitzende des TSV Aitrach wohnte mit seinem Stellvertreter Andreas Müller der Sitzung bei. Er kündigte an: „Nach der Fertigstellung Ende August werden wir unser 90-jähriges Vereinsjubiläum im Rahmen eines zünftigen Dorffests feiern."

Das Areal der Außenanlage beim künftigen Fitness-Treff wird erweitert. Das Bild zeigt den neuen Innenhof, fotografiert vom Vereinsheim aus.

Die entsprechenden Anregungen und Änderungen des Technischen Ausschusses wurden von Landschaftsarchitektin Sylvia Brack in die Planung eingearbeitet. Folgende Änderungen gibt es unter anderem: Eine Schlepperkurve mit Schotterrasen für eine Feuerwehrzufahrt zum hinteren Hallenbereich wird ausgebildet. Der Eingangsbereich wird großzügig ausgepflastert, auch mit Sitzgelegenheit und Platz für den neuen Kinderspielplatz. Die Stiefelwaschanlage wird am Rande der Aschenbahn platziert. Es wird ein Terassenbereich ausgebildet und das Geländer hierzu vom TSV gestellt. Neue Treppenstufen sorgen für Verbindung von Terrasse und Sportgelände. Durch den Abbruch des bestehenden Vereinsheimes vergrößert sich der „Innenhof" hinter der Fitnesshalle und wird für Veranstaltungen wertiger. Verantwortlich für den Neubau der Fitnesshalle ist der TSV Aitrach. Die Gemeinde unterstützt das Projekt Fitness-Treff mit Zuschüssen und gewährt zum Abbruch eine Restwertentschädigung zum vereinseigenen Schulungs- und Ballraum. Dabei stellt der Abbruch ein gewisses Kostenrisiko dar, denn es gab keine Voruntersuchung. Insgesamt beläuft sich die Kostenschätzung auf rund 68 000 Euro. Im Haushalt 2021 sind in diesem Jahr insgesamt 100 000 Euro für das Projekt eingestellt.

Brückenbau über die Aitrach verursacht Zähneknirschen
Bauvorhaben wird rund 80 000 Euro mehr kosten

Aitrach (olas) - Wenn ein geplantes Bauvorhaben vom Planentwurf (2019) bis zur Vergabe des Neubaus (Mai 2021) eine Kostensteigerung von 80 000 Euro erfährt, verursacht dies bei einigen Ratsmitgliedern Zähneknirschen und Frust. So geschehen, bei der jüngsten Gemeinderatssitzung in Aitrach, als es um die Vergabe zum Neubau der Brücke über die Aitrachmündung bei Mooshausen ging. Noch im März dieses Jahres war man bei der Planung von Kosten von 153 000 Euro ausgegangen, nach der beschränkten Ausschreibung hierfür belief sich das günstigste Angebot auf 233 877 Euro.
Wie es zu diesem exorbitanten Anstieg der Kosten kommen konnte, erläuterte Gemeindekämmerer Johannes Simmler dem Gremium: Der Stahlpreis sei der Kostentreiber, hier habe sich infolge der Corona-Pandemie eine weltweite Versorgungskrise entwickelt. Fazit: Der Stahl wird knapp. Die Stahlpreise steigen weiter. Allein bei den ersten vier Offerten der insgesamt elf angeschriebenen Firmen differierten die Preisangebote zwischen rund 234 000 und 301 000 Euro, so Simmler.

Diese Preisdiskrepanz verursachte bei Ratsmitglied Hartwig Hofherr (FDP) zum Kopfschütteln: „Wie kommt so was zustande?", fragte er in die Runde. Auch Jörg Lemmer (CDU) konnte sich mit dem Angebot zunächst nicht anfreunden und schlug eine Aufhebung der Ausschreibung vor, verbunden mit der Frage, wie lange die Zuschussfinanzierung zum Landesgemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (LGVFG) gewährt werde. Für die bereits beantragten, jedoch noch nicht bewilligten 97 000 Euro gebe es inzwischen eine mündliche Zusage, so Simmler, und so dass man sich durchaus mit dem Thema befassen könne. „Wir werden in den sauren Apfel beißen müssen", stellte Helmut Schmaus (CDU) zähneknirschend fest, „wenn wir das verschieben, gehen wir möglicherweise ein Risiko ein". Diese Entwicklung sah auch Peter Beuter (SPD) voraus: „Die Rohstoffpreise explodieren, es wird teurer werden." Davon geht ebenfalls auch Tobias Roth (CDU) aus. Jörg Lemmer streute abschließend noch ein bisschen Hoffnung in die Debatte: „Man könne doch zumindest miteinander sprechen."

Die Geschichte der Brücke über das Flüsschen Aitrach in die Iller - einer wichtigen Wegeverbindung - begann vor etwas mehr als 100 Jahren und wurde erstmals 1938 in einem Plan ausgewiesen. Vor 22 Jahren wurde dann eine hölzerne Brücke durch ein Energieversorgungsunternehmen errichtet, und nach deren Sperrung wegen erheblicher Sicherheitsmängel vor zwei Jahren wurde dann daneben als Provisorium eine metallene Behelfsbrücke errichtet. Diese war jedoch nur eine geduldete Notlösung und entsprach nicht den geforderten Sicherheitsvorschriften. Und da die Brücke aus betrieblichen Gründen für die EnBW nicht mehr benötigt wurde, hatte sich die Gemeinde im Hinblick zum Erhalt der Radwegenetzkonzeption des Landkreises entschlossen, Brücke und Weg zu übernehmen. Die Brücke mit dem Radweg sei für die Bevölkerung und den ebenfalls damit einhergehenden Tourismus ein wichtiger Beitrag. Die geplante Metallbrücke soll eine Breite von drei Metern und eine Geländerhöhe von 1,3 Metern aufweisen und der bestehende Radweg eine Breite von mindestens 2,5 Meter haben. Und da auch Winterdienst stattfindet, wird die Brücke auf zwölf Tonnen ausgelegt. Das Umschwenken aus Kostengründen auf eine hölzerne Brücke sei Bürgermeister Kellenberger zufolge nicht zeitgemäß. Holz sei nicht so nachhaltig und pflegeleicht wie beispielsweise Beton oder Metall. Zudem habe sich der Holzpreis erheblich verteuert und letztendlich folge man mit der Stahlkonstruktion der Empfehlung von Planer Stefan Fackler, so der Gemeindechef. Dies tat dann auch einstimmig das Gremium.

29.05.2021

Endlich wieder ungezwungen spielen
Jugendarbeit in Zeiten von Corona erfordert auch in Aitrach außergewöhnliche Ideen

Aitrach/Aichstetten (Gisela Sgier) - Trotz Corona stand die Kinder- und Jugendarbeit in Aitrach und Aichstetten nicht still. Eine Herausforderung für die Mitarbeiter des Kinder- und Jugendtreffs, die einiges auf die Füße gestellt haben, wie Jugendbeauftragter Martin Buchmann berichtet. Endlich wieder ungezwungen spielen, gemeinsam lachen oder sich einfach ohne Einschränkungen treffen zu können, das ist auch der Wunsch der Organisation Kinder- und Jugendarbeit Aitrach/Aichstetten. Sich von Corona unterkriegen zu lassen, kam für das Team nie in Frage. „Wir haben speziell für die schlimme Zeit besondere Kindertreff-Angebote organisiert, die von zu Hause aus, alleine oder auch mit der Familie in Anspruch genommen werden konnten", erklärt Buchmann.

Aktionen wie ein Indianertreffen auf der alten Burg in Aitrach sind momentan noch nicht möglich. (Archivfoto)

Die Angebote:
So habe es unter anderem ein Christbaumkugelnbemalen, eine Olympiade vor Ort, ein Fasnetswimpelgestalten, eine Ostereierjagd und zuletzt ein Frühlings-Ergebnis-Quiz gegeben. „Wir haben bisher immer versucht, den Kindern Themen und Aufgaben zu stellen, die zur Jahreszeit oder jeweiligen Festlichkeit passen", sagt der Kinder- und Jugendbeauftragte. Angebote, die seither immer wieder gerne in Anspruch genommen wurden. Für die Jugendlichen im Alter von zwölf bis 17 Jahren habe es bisher digitale Angebote wie Online-Spieleabende oder einen Austausch über digitales Padlets gegeben. „Wir möchten einfach für junge Menschen weiterhin eine Anlaufstelle sein, selbst wenn aktuell persönliche Kontakte nur sehr eingeschränkt stattfinden können", so Buchmann.

Die Motivation:
Großes Lob würde es seitens der Eltern geben. „Die Rückmeldungen sind sehr positiv. Das motiviert uns, auch weiterhin ansprechende Angebote, egal ob gute oder schlechte Zeiten, zu unterbreiten. Und das beim Kindertreff, beim Sommerferienprogramm, bei den Online-Angeboten für die Jugendlichen sowie beim Treff für junge Menschen mit Behinderung", verspricht Buchmann. Auch seien in Aitrach und Aichstetten für das Jahr 2022 gemeinsame Jugendhearings mit dem Kreisjugendring Ravensburg geplant. „Hierbei sollen die Jugendlichen zu Wort kommen. Dabei dürfen sie äußern, was ihnen in ihrem Gemeinderat gefällt oder vielleicht auch nicht", so der Jugendbeauftragte. Des Weiteren soll die Kooperation mit örtlichen Vereinen und dem Jugendhaus in Leutkirch ausgebaut werden.

Die Kooperationen:
Zusätzlich habe die Organisation auch vor, verschiedene Schul-AGs ins Leben zu rufen. Auch eine Zusammenarbeit mit den DRK-Ortsgruppen Aitrach und Aichstetten würde auf dem Programm stehen. Für die Zukunft wünschen sich alle Personen, die bei der Kinder- und Jugendarbeit Aitrach/Aichstetten mitwirken, „dass es neben uns viele weitere Gemeinden gibt, die mit Verantwortung und Eigeninitiative, Angebote für Kinder machen. Natürlich freuen wir uns, wenn wieder Normalität einkehrt und wir wieder zum normalen Leben zurückkehren können." Wie es weitergeht, steht noch in den Sternen und ist abhängig von Corona. Ein durchdachtes Programm ist aber schon erstellt, falls doch bald der Startschuss fallen sollte.

Weitere Informationen zur Kinder- und Jugendarbeit gibt es beim Kinder- und Jugendbeauftragten Martin Buchmann unter Telefonnummer 07565 / 914332 oder per E-Mail an martin.buchmann@stiftung-st-anna.de. Hier gibt es auch Informationen zu den geplanten Veranstaltungen und Aktionen (Kinderferienprogramm).

15.06.2021

„Wir müssen unsere Gier lenken"
ARD-Wettermann Sven Plöger spricht in Aitrach über den Klimawandel

Sven Plöger spricht beim Gisoton-Seminar vor der Aitracher Festhalle über den Klimawandel.

Aitrach (Steffen Lang) - „Es ist sinnvoll, auf die Wissenschaft zu hören, denn sonst sterben mehr Menschen als nötig." Eindringliche Botschaften wie diese packte Sven Plöger in seinen grundsätzlich launigen Vortrag über den Klimawandel am Freitag beim Gisoton-Seminar in Aitrach. Die Veranstaltung fand nach einem Jahr Zwangspause wieder statt. Erstmals im Freien, unter den Arkaden der Turn- und Festhalle. Zutritt war - außer für Genesene oder Geimpfte - nur mit einem negativen Corona-Test gestattet, wofür Gisoton eine kleine Teststation organisiert hatte. Etwa 160 Bauunternehmer aus Süddeutschland waren der Einladung von Geschäftsführer Friedrich Gebhart gefolgt.

Mit den von manchen immer noch geführten Diskussion, ob sich das Klima tatsächlich ändert und ob der Wandel hausgemacht ist, hielt sich der als ARD-Wettermann weithin bekannte Diplom-Meteorologe Plöger dabei kaum auf. „Messungen zeigen, dass derzeit pro Quadratmeter drei Watt mehr Energie auf die Erde gelangen. Dadurch wird es wärmer, und das nennt sich Klimawandel. Punkt." Und dass es sich so erwärmt, liege eben an den Menschen. „Es gab Klimawandel schon immer, ja, aber noch nie so schnell." Die Auswirkungen sind längst für alle spürbar: Extremwetterlagen wie lange Dürreperioden, Starkregen, Stürme. Weil das Eis in der Arktis zurückgeht, heizen sich auch dort Land, Wasser und Luft immer weiter auf. „Dadurch ändern sich die Wetterverhältnisse", erläutert Sven Plöger. „Der Jetstream in zehn bis 15 Kilometern Höhe wird dadurch angetrieben, dass ein Ausgleich zwischen der kalten Arktis und dem warmen Äquator geschaffen wird. Der Jetstream wiederum treibt die darunter liegenden Hochs und Tiefs an. Wird der Jetstream nun schwächer, weil der Temperaturunterschied zwischen Arktis und Äquator geringer wird, bleiben Hochs und Tiefs länger an einer Stelle."

Was das für Auswirkungen hat, mussten dieser Tage viele Menschen unserer Region hautnah und leidvoll erleben: Die mächtige Gewitterfront über dem Bereich Ellwangen/Unterschwarzach bewegte sich über Stunden nicht von der Stelle. Ein Beispiel größeren Ausmaßes: Vor drei Jahren zog das hitzebringende Hoch wochenlang nicht von Europa fort. Es kam zum Dürresommer. Um 1,3 Grad stieg die Durchschnittstemperatur seit 1881. Geht es so weiter wie die vergangenen 100 Jahre, steigt die Temperatur in den kommenden 100 Jahren um weitere zwei bis drei Grad. Heutzutage ist die Erde vier Grad wärmer als zum Ende der Eiszeit vor 11 000 Jahren. „In einer vier Grad kälteren Welt läge Berlin unter einer 500 Meter dicken Eisschicht. Diese Welt vor 11 000 Jahren hatte nichts mit der unseren zu tun. Und so wird es auch mit einer Welt sein, die vier Grad wärmer ist", verdeutlichte Plöger den versammelten Bauunternehmern. Die Erde werde das überstehen, der Mensch wohl nicht, so Plöger: „Der Planet interessiert sich nicht für uns, er braucht uns nicht. Wir brauchen ihn." So steht für Sven Plöger außer Frage, dass gehandelt werden muss. Der Mensch müsse sich dabei entscheiden, ob er immer nur reagiere oder „ob wir unsere Zukunft selbst gestalten, weil wir schlau sind". Hoffnung gibt dem 54-Jährigen, dass das Bewusstsein dafür immer stärker zunimmt. Mut macht ihm auch, dass die USA nach dem Ende der Amtszeit eines Präsidenten, „dessen Name ich vergessen habe", wieder dem weltweiten Klimaschutzabkommen beigetreten ist. Deutschland sei aber ebenfalls gefordert, mehr zu unternehmen. Denn so gut, wie mancher hierzulande denkt, stehen wir im weltweiten Vergleich nicht da, sagt Sven Plöger.

Deutschland ist der weltweit sechstgrößte Verursacher von Kohlendioxid. „187 Länder sind also besser als wir." Pro Kopf liege Deutschland mit neun Tonnen CO sogar deutlich vor China (sechs Tonnen) und Indien (zwei). „Burundi liegt da bei 0,03 Tonnen." „Wir Deutsche reden so oft davon, was wir machen müssen oder können, dass wir am Ende denken, wir hätten es schon getan", so Plöger süffisant. „Wenn wir aber weiter unseren Wohlstand so erarbeiten wie bisher, machen wir ihn selbst kaputt. Wir müssen unsere Gier lenken."

Um den Klimawandel erfolgreich zu bekämpfen, fordert Plöger ein Ende der bislang erforderlichen Einstimmigkeit bei Klimakonferenzen. „Das ist ein Fehler im System, denn so bestimmt immer der Bremser." Windanlagen und andere regenerative Stromerzeuger müssten stärker genutzt werden, insgesamt müsse man offen sein für neue Technologien. Plöger weiß natürlich um die Widerstände und Bedenken gegen Windräder. Der Ausbau müsse mit den Bürgern geschehen. Nicht gelten lassen will er dabei aber das Argument der „Verschandelung der Natur". „Die großen Strommasten sind auch nicht schön. Stören sie jemanden? Nein, denn sie waren halt schon da, als wir noch Kinder waren." Wichtig sei vor allem aber auch, dass jeder seinen Teil dazu beiträgt, den Klimawandel zumindest zu bremsen. Keiner sei dabei ein zu kleines Licht, sagt Plöger und zeigt dazu ein Bild von einer der großen Montagsdemonstrationen in Leipzig des Jahres 1989. „Wenn jeder dieser Menschen damals gedacht hätte, ich kann sowieso nichts ausrichten' und zu Hause geblieben wäre, stünde die Mauer wahrscheinlich heute noch."

29.06.2021

„Der Abschied fällt uns schwer"

Aitracher Pfarrer Christoph Stolz geht in Ruhestand - Letzter Gottesdienst in der Dorfhalle Altmannshofen

Altmannshofen/Aitrach (Barbara Waldvogel) - Die Evangelische Kirchengemeinde Aitrach hat am Sonntag ihren Pfarrer Christoph Stolz verabschiedet. Damit möglichst viele Gemeindemitglieder auch unter Corona-Hygienebedingungen am Gottesdienst teilnehmen konnten, wurde in der Dorfhalle Altmannshofen gefeiert. Trotz des strahlenden Sommerwetters lag etwas Wehmut über der Kirchengemeinde. Vor fünf Jahren hatte Christoph Stolz seinen Dienst in der sehr weitläufigen Diaspora-Gemeinde angetreten. Mit 63 Jahren entschied er sich nun aus gesundheitlichen Gründen zum vorzeitigen Ruhestand. Seinen Wohnsitz hat er in Zukunft in Haisterkirch.

Beim Gottesdienst in der Dorfhalle von Altmannshofen wurde Pfarrer Christoph Stolz von Dekan Friedrich Langsam (rechts) in den Ruhestand verabschiedet. Im Hintergrund: Verena Stei, die mit ihrem Cello für die musikalische Begleitung sorgte. (Foto: bawa)

„Der Abschied fällt uns schwer", sagte Gunter Ernst, Vorsitzender des Kirchengemeinderates. „Neben der guten seelsorgerlichen Betreuung und den vielen Impulsen, die Sie gesetzt haben, schätzten wir Ihre tiefgehenden und wohldurchdachten Predigten." So hoffe er, dass Stolz auch im Ruhestand hin und wieder eine Predigt in seiner früheren Gemeinde halten werde. In seinem letzten Gottesdienst als Gemeindepfarrer - am E-Piano begleitet von Christian Wycisk - gab Stolz einen kurzen Einblick in seine Biografie und die strenge Erziehung durch seine pietistisch geprägte Mutter. Umso erfreulicher waren die Aufenthalte beim Bruder des Vaters, einem katholischen Pfarrer in Villingen mit großzügiger, liberaler Einstellung. „Dort war der Tisch immer sehr reichlich gedeckt", und so lernte er, dass man das Leben auch genießen darf. Nach diesen Erfahrungen sei sein weites Herz für die Ökumene nur folgerichtig. Apropos Herz: Als Leon Goretzka nach seinem Siegestreffer gegen Ungarn mit seinen Händen ein Herz formte und dem ungarischen Fanclub als Zeichen gegen Homophobie entgegenstreckte, war das laut Stolz der richtige Einfall zum richtigen Zeitpunkt. Solch deutliche Zeichen hätte er auch von der Kirche erwartet, etwa bei der Landtagswahl, bezogen auf die AfD. „Diese Partei ist für Christen nicht wählbar."

Um deutliche Wort war er nie verlegen. So bekannte er auch nach 33 Dienstjahren: „Gott ist mir immer wieder ein Rätsel. Als Pfarrer habe ich stets mehr Fragen als Antworten gehabt". Er tröste sich aber mit den Worten des Schweizer Theologen und Schriftstellers Kurt Marti: „Gott ist so groß, er wird auch meine Zweifel aushalten." Nach der Predigt spielte Verena Stei das Prélude aus der Suite Nr. 6 für Violoncello solo. Das hatte sich Stolz gewünscht, weil er es für eine der berührendsten Kompositionen von Johann Sebastian Bach hält. Dekan Friedrich Langsam dankte dem Theologen für seine unverwechselbare Art als Seelsorger und Prediger und für den Weg in den Ruhestand überreichte er ihm das Büchlein „Fragmente der Hoffnung" von Fulbert Steffensky. Mit dem modernen VioloncelloSolo „Julie-O" von Mark Summer setzte Stei einen überraschenden Schlussakkord, und dann lud der Kirchengemeinderat vor der Halle zum feinen Büfett. In weiteren Grußworten würdigten Aichstettens Bürgermeister Dietmar Lohmiller, die Aitracher Schulleiterin Katrin Pritzl, der katholische Kollege Ernst-Christof Geil und der Kißlegger Pfarrer Friedemann Glaser den scheidenden Theologen als einen offenen, einfühlsamen, fairen Gesprächspartner und Kollegen. Glaser wird in den nächsten Wochen, unterstützt von der Leutkircher Pfarrerschaft, die Vakaturvertretung in Aitrach übernehmen. Gleichzeitig soll damit auch die Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden Aitrach, Kißlegg und Leutkirch erprobt werden, denn mit dem Pfarrplan 2024 fällt von den ehemals vier Pfarrstellen eine Pfarrstelle weg. Angedacht ist für die Zukunft der Zusammenschluss zu einer Verbundkirchengemeinde.

05.07.2021

Zwei neue Figuren für die Fasnet

Narrenzunft Aitrach entwirft vier Einzelmasken - Crowdfunding läuft

Die Masken für den Rosshirt (links) und einen der Holzer sind bereits fertig. (Foto: NZ Aitrach)

Aitrach (Steffen Lang) - Doppelten Grund zur Freude haben die Aitracher Narren. Das hängt zum einen mit der Unesco zusammen. Zum anderen erhalten Roiweibla und Kellaweibla bald Zuwachs. Die im örtlichen TSV organisierte Narrenzunft darf ab sofort das Logo der Immateriellen Kulturerbes Schwäbisch-Alemannische Fastnacht führen. Im Dezember 2014 wurde dieses Brauchtum von der deutschen Unesco-Kommission in die Liste des Immateriellen Kulturerbes eingetragen.

Dass sie damit einer der ersten Zünfte im Alemannischen Narrenring sind, macht die Aitracher natürlich sehr stolz. „Wir haben das Führen des Logos vor etwa einem Jahr beantragt", erzählt Präsident Christian Zimmermann. „Dass wir es jetzt als einer der ersten Zünfte tun dürfen, hängt aber wahrscheinlich vor allem damit zusammen, dass wir im Alphabet halt weit vorne stehen." Freilich ist es dennoch eine große Auszeichnung, die sich die Aitracher Narren durch das Bewahren der Tradition der schwäbisch-alemannischen Fastnacht verdient haben. Tradition bedeutet aber nicht Stillstand. Und so entwickelt sich auch die Aitracher Narrenzunft weiter. Das neueste Projekt sind die Oitramer Holzer und der Oitramer Rosshirt. Diese neue Einzelmasken sollen schon in der Fasnet 2022 die Sprünge in der Region bereichern.

Diese Figuren gehören natürlich zur Roiweibla-Sage. „Mit den Holzern und dem Rosshirt werden wir künftig diese Geschichte noch lebendiger transportieren können", sagt Zimmermann. Drei Holzer werden es sein, die Sage berichtet von der Begegnung einer unbestimmten Anzahl von ihnen mit dem Roiweibla, dieser „malefiz Alten". Auch ein Rosshirt soll ihr einstmals begegnet sein und sie mit dem Kreuzzeichen verscheucht haben. Holzer und Rosshirt waren Anfang der 1970er-Jahre schon einmal Bestandteil der Narrenzunft. „Damals aber waren das Buben mit Häs, aber ohne Maske, die der Roiweibla-Gruppe vorangingen", erzählt Zimmermann. Nach kurzer Zeit verschwanden sie damals wieder aus der Gruppe. Die Idee haben Zimmermann und seine Mitstreiter in der Narrenzunft nun wieder aufgegriffen. „In der vergangenen Fasnetszeit hatten wir ja viel Zeit, zu überlegen und die Figur auszuarbeiten." Ergebnis sind nun die vier Einzelmasken. Zwar sind es neben dem einen Rosshirt drei Holzer, also Holzfäller, „aber jeder sieht anders aus", verrät Zimmermann. Das Häs ist bei allen drei aber gleich.

Einige Videokonferenzen brauchte es, bis die Grundzüge der Masken von den Aitrachern festgelegt waren. „Schaffergesichter sollen es sein, nicht fröhlich, sondern ängstlich verkniffen im Ausdruck", so lauteten schließlich die Vorgaben an den Maskenschnitzer. Der Haidgauer Ernst Bendel, der für die Aitracher auch alle anderen Masken schnitzt, bekam den Auftrag. Der Rosshirt und einer der Holzer ist mittlerweile fertig. „Nun kümmern wir uns um Kopftuch, Hut und Haare und natürlich ums Häs." Für Letzteres haben die Aitracher eine Fachkraft im Verein: Martina Stache ist gelernte Schneiderin. Das Konzept steht auch schon vom Material (Lodenstoff) bis hin zu den Farben der Flicken auf der Hose. „Alles soll historisch halbwegs akkurat sein, also in die Zeit so um 1800 passen, und ein paar Jahrzehnte heben muss es auch", so Zimmermann. Einen „Prototyp" für KIttel und Hemd gibt es bereits. Zum Schnäppchenpreis ist das nicht zu haben. Die Kosten für ein Häs samt Maske belaufen sich laut Zimmermann auf etwa 1250 Euro. „Das ist alles regionales Handwerk. Das hat seinen Preis, und das darf es auch haben."

Um das zu finanzieren, hat die Aitracher Narrenzunft ein Crowdfunding auf dem Portal der Volksbank Allgäu-Oberschwaben gestartet. 3000 Euro sind das Spendenziel, derzeit ist man auf einem guten Weg: Fast die Hälfte ist bisher zusammen. Die Aktion läuft noch bis 31. Juli. Ein weiterer wichtiger Fixpunkt für die Aitracher ist der Herbstkonvent des Alemannischen Narrenrings Ende Oktober. Dort müssen Holzer und Rosshirt präsentiert und erklärt werden, um die Genehmigung als neue Maske zu erhalten. „Der Herbst ist schneller da, als man denkt. Daher sind wir zurzeit mit Vollgas dabei", sagt Zimmermann. Zum Fasnetsauftakt 2022, traditionell am 6. Januar, wollen die Aitracher ihren Oitramer Rosshirt und ihre drei Oitramer Holzer erstmals der Öffentlichkeit präsentieren. Das ist aber freilich nur der einer Teil der Hoffnung für dieses Datum. Den anderen Teil haben sie mit allen Fasnetsbegeisterten weit und breit gemein: Dass die Fasnet 2022 wieder unter halbwegs normalen Bedingungen stattfinden kann.

08.07.2021

Friedhof von Aitrach wird neugestaltet

Aitrach (olas) - In den vergangenen Jahren hat sich der Gemeinderat schon mehrmals mit den Gestaltungsmöglichkeiten auf dem alten Friedhof in Aitrach auseinandergesetzt, da die Kiesflächen teilweise schwierig zu begehen sind, die Streifenfundamente sichtbar sind und auf aufgelösten Grabstellen Unkraut wächst.

Im Rahmen dieser Überlegungen zeigte sich, dass vor allem auf den Flächen vor dem Haupteingang der Kirche in den nächsten 10 bis 20 Jahren freie Flächen entstehen, die nun als Grünfläche mit Rasen angelegt werden sollen. Bereits in den letzten zwei Jahren sind nun schon „größere" zusammenhängende Flächen entstanden, die nun demnächst durch den Gemeindebauhof vorläufig als Übergangslösung zu Grünflächen werden, um später abschließend umgestaltet zu werden. Dabei sollen dann auch in einem Arbeitskreis verschiedene Bestattungsformen, wie beispielsweise Urnenbestattungen unter Bäumen, erörtert werden. Der Gemeinderat stimmte dem Vorhaben der Umgestaltung der Friedhofsbereiche vor der Kirche einstimmig zu. Foto: Olaf Schulze

15.07.2021

Weitere Urnengräber auf dem Aitracher Friedhof
Gemeinderat beschließt eine neue Friedhofssatzung

Aitrach (olas) - Da die Nachfrage von Urnenbestattungen auch in Aitrach immer mehr zunimmt, plant die Gemeinde zwei neue Urnengrabfelder auf dem Gelände des neuen Friedhofs vor der Aussegnungshalle. Bereits 2016 wurde ein Urnenfeld mit insgesamt 46 Gräbern sowie ein Urnengemeinschaftsfeld mit 16 steinernen Stelen angelegt. Die Landschaftsarchitektin Sylvia Brack und die Aitracher Bildhauerin Lioba Abrell erarbeiteten ein Gestaltungskonzept zu den zwei neuen Urnengemeinschafts-Grabstätten, das in der jüngsten Gemeinderatssitzung von Frau Abrell, die bereits die Stelen des bisherigen Grabfeldes gestaltet hatte, vorgestellt wurde.

Auf dem Areal vor der Aussegnungshalle werden auf zwei Urnengemeinschaftsfeldern sechzehn Stelen für insgesamt 32 Grabfelder platziert.

Dabei werden jeweils acht Muschelkalk-Stelen verschiedener Größen pro Feld platziert. Die Natursteine (30 mal 22 Zentimeter) haben drei verschiedene Höhen (80/100/120 Zentimeter), sind in aufgelockerter Anordnung gesetzt und können beiderseits beschriftet werden. So entstehen insgesamt 32 Grabstellen. Die Oberflächen der Blaubank-Muschelkalk-Stelen aus dem Raum Unterfranken werden sandgestrahlt und gebürstet. Die Schriftzüge sollen dieses Mal nicht eingehauen, sondern aufgeschraubte Schriftzüge aus Bronze verwendet werden. Diese können ganzjährig, unabhängig von der Witterung angebracht werden und der Stein kann stehen bleiben.

Die Kosten für die Stelen mit Bearbeitung, Versetzen, Entwurf und Planung belaufen sich auf insgesamt 26 379 Euro. Hinzu kommen noch die Streifenfundamente mit Kosten von rund 4700 Euro, sowie die Anlegung der Wege und der Bepflanzung. Ob die Arbeiten teilweise durch den Bauhof erledigt werden können oder insgesamt vergeben werden müssen, muss auf Grund des aktuellen Arbeitsanfalls noch geklärt werden. Die Arbeiten zu den neuen Urnenfeldern sollen im Herbst oder im Frühjahr nächsten Jahres erfolgen. Der Gemeinderat stimmte dem Gestaltungsvorschlag und der Neufassung einer Friedhofssatzung einstimmig zu und beauftragte die Verwaltung, die Neuanlage der Urnengemeinschaftsgräber bedarfsgerecht umzusetzen. Die neuen Grabstätten werden auch in der neuen Friedhofssatzung dokumentiert. Die letzte stammt aus dem Jahr 1990. Aufgrund der Neufassung des Bestattungsgesetzes und der Rechtsprechung wurde die Satzung daher vom Gremium neu beschlossen.

Insbesondere wurden wegen der stetig zunehmenden Nachfrage und Bedeutung von Urnengräbern ausführliche Regelungen für diese Gräber getroffen. Des Weiteren wurden die Gestaltungsvorschriften zurückgenommen, um eine zeitgerechte individuelle Grabfeldgestaltung zu ermöglichen. Aber mit wenigen grundsätzlichen Vorschriften, um die Würde des Friedhofes sicherzustellen. Die Gebühren wurden in gleicher Höhe aus der geltenden Satzung übernommen. Die letzte Gebührenanpassung erfolgte zum 1. Januar 2016.

Aitrach profitiert von Sonderprogramm für Radwege
Bund beteiligt sich an der Finanzierung des neuen Wegs entlang der Landesstraße 260

Aitrach (olas) - Der Entwicklung zu immer mehr Zweiradverkehr wird nun auch in der Gemeinde Aitrach Rechnung getragen. Im Rahmen des Sonderprogramms des Bundes „Stadt und Land" zur Finanzierung von Radwegeverbindungen soll die Finanzspritze die Radverkehrsinfrastruktur verbessern. Der neue Radweg soll entlang der L 260 vom Kreisverkehr in Ferthofen bis zur Abzweigung Rank (Richtung Lautrach) führen. Dadurch müssen die Radfahrer in Zukunft nicht mehr die durch den Zu- und Abfahrtsverkehr der Autobahn und die Abbiegespur nach Aichstetten durchaus gefährliche Landstraße benutzen. Die Kostenschätzung für den durchgehend 2,5 Meter breiten und insgesamt 460 Meter langen Weg belaufen sich auf insgesamt 118 000 Euro. Die Planungskosten hierzu schlagen mit 19 000 Euro zu Buche, so Bürgermeister Thomas Kellenberger bei der Vorstellung des Projektes.

Der Radweg vom Kreisverkehr links entlang der L 260 bis zum Abzweig Rank kann kurzfristig verwirklicht werden.

Ohne die Beteiligung des Bundes wäre dies erst nach 2023 oder gar nicht verwirklicht worden. Die Gemeinde sei zudem seit Jahren an dieser Radwegmaßnahme dran, so habe man vorausschauend schon den Grunderwerb und Vorplanungsleistungen getätigt. Aitrach sei innerhalb des Radwegnetzes zwischen Baden-Württemberg und Bayern ein wichtiger Knotenpunkt. Er verbindet den Weg an die Iller, den nach Volkratshofen und Memmingen und dann künftig Richtung Aichstetten. Die Zustimmung des Gemeinderates erfolgte einstimmig. Mit dem Baubeginn wird im kommenden Jahr gerechnet.

29.07.2021

Aitracher Radwanderkarte übergeben
Die Heimat ein Stück näher kennenlernen

Aitrach (olas) - Das hätten sich alle Beteiligten bei der Übergabe der neuen Aitracher Radwanderkarte besser gewünscht. Kurz vor dem Termin erreichte eine prasselnde Regenfront die Illertalgemeinde, sodass die geplante Ausfahrt nach Pfänders zu diesem Anlass buchstäblich ins Wasser fiel. Trotz der Wetterunbilden fanden sich neben den Machern der Radbroschüre, Karl Münsch, seine Enkeltochter Susanne Münsch-Beuter mit Ehemann Daniel Beuter und Stefan Neidhart an der schützenden Festhalle ein, um den zahlreichen Freizeitradlern, allerdings ohne Drahtesel, die Radkarte „Genussradeln rund um Aitrach" zu präsentieren. Mit dabei war auch die vierköpfige Familie Christine und Leonhard Menig mit Marina und Lukas (mit Fahrrädern), die das Titelbild der Broschüre zierte.

Die Macher der Radwanderkarte Genussradeln mit der Familie Menig, die das Titelbild der Broschüre ziert. Unser Bild zeigt (von links) Enkelin Ronja und die Familie Menig (vorne), Karl Münsch, Susanne Münsch-Beuter, Daniel Beuter, Stefan Neidhart und Bürgermeister Thomas Kellenberger (hinten).

Bürgermeister Thomas Kellenberger lobte das Engagement der Beteiligten an der Wanderkarte. So habe der 97-jährige Dichter und Maler Karl Münsch mit einem Gedicht über das Illertal und den Bildern zu den Orten das Werk bereichert, zu dem Susanne Münsch-Beuter und Daniel Beuter die insgesamt acht verschiedenen Routen erarbeiteten. Diese führen unter anderem nach Kronburg, Bad Wurzach, Schloss Zeil, Leutkirch und rund um Aitrach. Gestaltet und gedruckt hat das Ganze Peter Neidhart. Die jeweiligen Strecken sind auf Landkarten dargestellt und beschrieben. Des Weiteren werden die Streckenlängen zwischen 12,4 und 39,9 Kilometer, der Schwierigkeitsgrad und die Höhenmeter sowie verschiedene Varianten und Sehenswertes erläutert. Zu all den Touren und Varianten kann man auch mittels QR-Codes auf die Internetseite www.aitrach.de gelangen.

Nachdem Karl Münsch unter großem Beifall sein Heimatgedicht vorgetragen hatte, übergab er offiziell ein Exemplar der neuen Radwanderkarte an den Gemeindechef. Dieser verteilte „Aitracher Däschle" mit Inhalten wie ein Badehandtuch, Sekt und Gutscheinen zur Einkehr in der Aitracher Gastronomie und natürlich Exemplare der Radwanderkarte rund um Aitrach. In seinem Grußwort schrieb Bürgermeister Kellenberger: „Fühlen Sie sich wohl zwischen Aitrach und Iller, genießen Sie die wunderschöne Landschaft, schnaufen Sie durch, nehmen Sie sich Zeit für sich selbst, für eine Einkehr in unserer gemütlichen Gastronomie, fühlen Sie sich willkommen oder zu Hause - nehmen Sie den Genuss, den unsere Region bietet, mit allen Sinnen wahr."

04.08.2021

Aitrach ist künftig ohne „Freund und Helfer"
Schließung der Polizeistation war alternativlos - Nutzung der Räumlichkeiten noch offen

Aitrach (olas) - Die Nachricht erreichte die Gemeinde Aitrach per E-Mail am 16. Juli. Darin informierte Polizeipräsident Uwe Stürmer (Ravensburg) den Aitracher Bürgermeister Thomas Kellenberger über eine endgültige Schließung des Polizeilichen Dienstsitzes in der Gemeinde Aitrach. Damit endet eine jahrzehntelange Ära (1977 bis 2021) der Polizeipräsens in der Illertalgemeinde. Fakten hierzu lieferte der erste Polizeihauptkommissar Achim Staudenmaier (Leiter Polizeirevier Leutkirch) in der jüngsten Gemeinderatssitzung. Er erläuterte eingangs nochmals die Gründe, die zur Schließung führten, und dass die Dienststelle in Aitrach schon seit einigen Jahren nicht mehr regelmäßig besetzt gewesen sei und stattdessen ein Streifendienst von Leutkirch im Einsatz war. In dieser Zeit haben sich laut Kriminalstatistik durch den Wegfall des Aitracher Postens erfreulicherweise die Straftaten nicht erhöht, so die aktuellen Rückblickdaten. Detailliert schilderte er die Art der Straftaten, die auf einem verträglichen Niveau seien. Obwohl die Schließung der Dienststelle in der Gemeinde erwartet wurde, hatten Ratsmitglieder in der Sitzung dann noch einige Fragen an den Polizeihauptkommissar. Bei der Frage von Carla Mayer (CDU) nach Einbrüchen, antwortete Staudenmaier, dass in den letzten zwei Jahren keine erfolgt seien. Wie die künftige Abdeckung durch die Polizei in der Gemeinde aussähe wollte Bernhard Miorin (FLA) wissen.

Dafür sei gesorgt, Unterstützung gäbe es gegebenenfalls von Bad Wurzach, auch arbeite man sehr gut mit den bayerischen Kollegen zusammen. Bürgermeister Thomas Kellenberger bekräftigte den guten Kontakt der Verwaltung zum Polizeirevier und die aktuellen Gegebenheiten der Räumlichkeiten im „Alten Rathaus", die derzeit von der Volkshochschule, der Schulbetreuung sowie der Polizei genutzt werden und wurden. Im gemeindeeigenen Gebäude sei die Hälfte des Erdgeschosses im Besitz der Polizeibehörde, wobei die Gemeinde ein Rückkaufrecht habe, wenn dies nicht mehr als Polizeiposten genutzt werde. „In den nächsten Gemeinderatssitzungen wird über die weitere Nutzung entschieden werden," so der Gemeindechef.

Zum Abschiedsfoto vor dem Polizeirevier im „Alten Rathaus" trafen sich Bürgermeister Thomas Kellenberger, Polizeihauptmeisterin Ilona Henschel und Polizeihauptkommissar Achim Staudenmaier (beide Leutkirch).

07.08.2021

Knapper werdende Flächen intelligent nutzen

Ministerin und Landtagsabgeordneter besuchen Klaus Multiparking in Aitrach

Aitrach (sz) - Landes-Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut (CDU) hat mit ihrem Parteikollegen und Landtagsabgeordneten Raimund Haser in dieser Woche die Firma Klaus Multiparking in Aitrach besucht. Das Familienunternehmen mit rund 250 Beschäftigten am Stammsitz baut Autoparksysteme für die ganze Welt. Autos können darin untereinander wie in einer Hebebühne platzsparend parken. Mehrere Hunderttausende solcher Stellplätze sind nach Unternehmensangaben allein in Deutschland in Nutzung.

Nicole Hoffmeister-Kraut (Mitte) und Raimund Haser (links daneben) beim Betriebsrundgang mit der Geschäftsführung. (Foto: Büro Haser)

Die Geschäftsführung führte die Gruppe, der auch der Bundestagsabgeordnete Josef Rief und Bürgermeister Thomas Kellenberger (beide CDU) angehörten, durch den Betrieb. „Die Parksysteme von Klaus Multiparking sind wegweisend. Überall dort, wo Flächen rar oder sehr teuer sind, lohnt es sich, diese doppelt und dreifach zu nutzen. Die Systeme des Aitracher Unternehmens leisten daher einen wichtigen Beitrag zur intelligenten Flächennutzung", zeigte sich Haser laut Pressemitteilung beeindruckt. „Mittelständische Unternehmen wie Klaus Multiparking, die kontinuierlich neue Ideen umsetzen, sind Garanten für die wirtschaftliche Stärke unserer Region." Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut lobte insbesondere die Ausbildungsaktivitäten des Betriebs: „Die duale Ausbildung ist nicht nur ein Exportschlager, sie ist auch die Grundvoraussetzung für die Innovationskraft und Stärke Baden-Württembergs."

Zu schaffen machen den Mittelständlern derzeit die Materialknappheit und die damit einhergehende Preisspirale. Auch die Energiekosten steigen massiv, weshalb die bestehende Fotovoltaikanlage auf den unternehmenseigenen Dächern erweitert werden soll.

09.08.2021

Schulkindbetreuung in Aitrach gut aufgestellt

Leiterinnen stellen im Gemeinderat den aktuellen Stand vor - Gebühren werden erhöht

Aitrach (olas) - In der jüngsten Aitracher Ratssitzung stellten Verena Blank (Schulsozialarbeiterin und Kinder- und Jugendbeauftrage) und Sandra Schmiedt (Teamleitung der Schulkindbetreuung) die Arbeit beim Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag in der Schulkinderbetreuung vor, die sie mit ihren sieben weiteren Mitarbeitern leisten. Im Rat gab es für deren Engagement viel Lob. Einer Erhöhung der Gebühren stimmte das Gremium zu. Die Schulkinderbetreuung gibt es in der Gemeinde Aitrach seit dem Jahr 2011. Sie wurde bis Ende 2019 von ehrenamtlichen Kräften begleitet, ab 2020 übernahm die Trägerschaft die St. Anna Stiftung aus Leutkirch und sorgte für eine Professionalisierung beim Personal, was im ersten Jahr insgesamt zu einem Gesamtaufwand von 86 000 Euro führte.

Verena Blank (links) und Sandra Schmiedt stellten im Rat das Konzept der Schulkindbetreuung in Aitrach vor. Unser Bild zeigt sie mit den Kindern Raphael, Roman, Hamidi, Luka und Kim (von links).

Aufgrund dieser Professionalisierung und der dadurch deutlich gestiegenen Personalkosten werde man um eine Gebührenerhöhung nicht herumkommen, so Hauptamtsleiter Roland Neumaier bei der Vorstellung der Finanzierung. Der Gemeinderat genehmigte die Erhöhungen einstimmig. Betreut werden laut dem Bericht von Blank und Schmiedt aktuell 35 Grundschüler der Klassen ein bis vier in Kernzeit- oder flexibler Nachmittagsbetreuung. Momentan werden sie in den Zimmern des „alten Rathauses" betreut, bis Ende des Jahres soll dann der Umzug in die neuen Räumlichkeiten auf dem Schulareal erfolgen. Die Kernzeitbetreuung (Montag bis Freitag) von 7 bis 8.35 Uhr und von 12.15 bis 13.00 Uhr bietet Betreuung vor und nach dem Schulunterricht an, die flexible Nachmittagsbetreuung (Montag bis Donnerstag) von 13 bis 16 Uhr, beziehungsweise freitags 13 bis 14 Uhr. Je nach Buchungsmodell betragen die Kosten pro Monat nun 30 beziehungsweise 40 Euro. Auch in den Ferienzeiten lässt man die Kleinen nicht hängen: In den Sommerferien kann man die letzten zwei Ferienwochen, 30. August bis 10. September, buchen, in den Oster- und Pfingstferien eine Woche.

Das Ganze wurde nun in ein aktuelles, detailliertes Konzept eingebracht, in dem unter anderem die Ziele der Schulkindbetreuung, die Beschreibung der Räumlichkeiten, Öffnungszeiten u. Tagesablauf, Regelwerk u. Mittagessen, Feste/ Feiern sowie Ferienbetreuung und Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen, wie dem Sportverein, dargestellt werden.

18.08.2021

Raimund Haser besucht den Solarpark Aitrach

Umweltpolitischer Sprecher der CDU arbeitet 2-Prozent-Flächenziel aus

Aitrach - Welchen Beitrag kann die Region zur Erfüllung der im neuen Klimaschutzgesetz verankerten CO^2-Reduktionsziele leisten? Um diese Frage ging es beim Besuch des Landtagsabgeordneten und Umweltpolitischen Sprechers der CDU-Fraktion, Raimund Haser, beim Solarpark Aitrach. Seit 2012 wird dort auf EEG-Basis klimaneutrale Energie erzeugt.

Raimund Haser (rechts) mit Bürgermeister Thomas Kellenberger (links) beim Solarpark Aitrach. (Foto: CDU-Landtagsfraktion)

Im weiteren Verlauf des ehemaligen Kiesabbaugebiets steht eine weitere Photovoltaikanlage, die das angrenzende Kies- und Betonwerk mit Strom versorgt. „Die Freiflächen-Photovoltaik leistet im Mix der erneuerbaren Energien bereits heute einen maßgeblichen Beitrag zur CO^2-Reduktion. Gemeinsam mit der Landesregierung sind wir als CDU-Fraktion gerade dabei, die Bedingungen für das angestrebte 2-Prozent-Flächenziel für erneuerbare Energien im Land auszuarbeiten", so Haser. Die von der EnBW betriebene Photovoltaikanlage in Aitrach produziert mit einer Leistung von 1,5 MWp jährlich Strom für rund 450 Haushalte. Damit werden pro Jahr rund 1.070 Tonnen CO^2 eingespart.

„In unserer windschwachen und natursensiblen Gegend setzen wir vor allem auf die Photovoltaik - auf bereits bebauten Flächen ebenso wie auf Konversions- oder anderweitig vorbelasteten Flächen, die sich landschaftsbildverträglich und im Einklang mit der landwirtschaftlichen Nutzung umsetzen lassen", sagte der Landtagsabgeordnete. In der Diskussion kündigte Haser an, dass seine Fraktion daran arbeite, durch gezielte Förderprogramme den Ausbau der Photovoltaik im Bestand noch einmal zu forcieren. Neben der ab 2022 geltenden Solardachpflicht zählen dazu auch Zuschüsse für Statik-bezogene Investitionen auf Bestandsdächern sowie die energetische Nutzung bereits überbauter Parkplatzflächen.

10.09.2021

Kulturprojekt Aitrach startet ins Herbstsemester

Neustart nach mehr als eineinhalbjähriger coronabedingter Zwangspause

Aitrach (sz) - Nach Ende der Corona-Zwangspause startet das Kulturprojekt ins Herbstsemester. Den Auftakt bildet am Samstag, 18. September, ein Auftritt der überregional bekannten irischen Folkband Matching Ties, begleitet von den O'Brannlaig Rinceoir Irish Dancers. Matching Ties - das sind seit 1986 vier Folk-Musiker mit den passenden Krawatten: Paul Stowe (USA), Trevor Morriss (GB), Dennis Bowers (Belfast) und Sebastian Dorn (Regensburg). Sie spielen eine einzigartige Mischung aus irischem, englischem und schottischem Folk auf traditionellen Saiteninstrumenten, Flöten, Dudelsack, Geige und Bodhrán (irische Rahmentrommel). Sie beherrschen viele akustische Saiteninstrumente und singen.

Mit den Matching Ties startet das Kulturprojekt Aitrach am 18. September sein neues Semester. (Foto: oh)

Bei der Irish Folk Night begleitet Matching Ties live mit flotten „Tunes" (irische Tanzmelodien) die preisgekrönte irische Tanzgruppe „O'Brannlaig Rinceoir" im Stil von bekannten Produktionen wie „River Dance" und „Lord of the Dance". Diese jungen Tänzerinnen um die irisch-englische Meisterlehrerin Elaine Walker waren Weltmeister 2015 der World Irish Dance Association (WIDA). Zwei Tänzerinnen haben bei der WM 2016 einen 1. und einen 3. Platz geholt. Das Konzert, bei dem Guinness vom Fass ausgeschenkt wird, findet am 18. September unter strenger Einhaltung der 3G-Regeln mit Maskenpflicht in der Festhalle Aitrach statt. Beginn ist um 20 Uhr.

15.09.2021

Beim Klimaschutz prallen die Ansichten aufeinander

Podiumsdiskussion zur Bundestagswahl in Aitrach - Linken-Kandidat verlässt aus Protest den Saal

Das Podium in der Mehrzweckhalle Aitrach (von links): Karl-Heinz Brunner, Anja Reinalter, Gottfried Härle, Josef Rief und Florian Hirt. (Foto: Steffen Lang)

Aitrach (Steffen Lang) - Da waren's nur noch vier: Die Zahl an Teilnehmern an der Podiumsdiskussion zur Bundestagswahl im Wahlkreis Biberach am Montagabend in Aitrach schrumpfte kurzfristig. Debattiert wurde auf Einladung der Volkshochschule trotzdem eifrig, auch wenn es zwischen den verbliebenen Direktkandidaten auch viele Gemeinsamkeiten gab. Eineinhalb Stunden vor Beginn der Veranstaltung in der Mehrzweckhalle habe Rebecca Weißbrodt von der AfD aus persönlichen Gründen abgesagt, informierte Moderator Gottfried Härle das Publikum. Damit saßen noch Anja Reinalter (Grüne), Josef Rief (CDU), Florian Hirt (FDP) und Karl-Heinz Brunner (SPD) sowie Rainer Schaaf (Linke) auf dem Podium. Der Neu-Ulmer MdB Brunner vertrat Martin Gerster, der bereits vor längerer Zeit aus familiären Gründen abgesagt hatte.

Schaaf gab nur ein kurzes Gastspiel: „Die Einladung der AfD war eine rote Linie, die ich nicht überschreiten werde. Daher werde ich hier nicht teilnehmen." Sprach's, setzte seine Maske auf und verließ den Saal. Corona und Impfpflicht Große Einigkeit herrschte auf dem Podium beim Thema Impfpflicht. Alle vier appellierten eindringlich, sich impfen zu lassen - dies auch, damit die Schulen offenbleiben. Ebenso sprachen sie sich einhellig gegen eine Impfpflicht aus. „Jeder kann selbst entscheiden, ob er zum Beispiel ins Kino geht", so Brunner. Einzig Reinalter „kann eine Impfpflicht für manche Berufsgruppen nicht ausschließen". „Und wer sich nicht impfen lässt, muss dafür die Verantwortung übernehmen, die Konsequenzen und die Kosten für Corona-Tests tragen", macht Hirt klar. „G3 ist machbar", ergänzte Rief, er sei „kein G2-Fan". Übereinstimmung herrschte auch in der Frage „unserer globalen Verantwortung" (Reinalter), auch „anderen Ländern Impfstoff zur Verfügung zu stellen" (Rief).

Ein leerer Stuhl: Rainer Schaaf verließ aus Protest gleich zu Beginn den Saal. (Foto: Steffen Lang)

Klimaschutz

Weitaus mehr Konfliktpotenzial hatte das Thema Klimaschutz. Rief sprach von „einem der wichtigsten Themen der Zukunft", gab aber auch zu bedenken, dass Deutschland alleine den Klimawandel nicht aufhalten könne. Er sprach sich aus für den Ausbau von Photovoltaik und Windkraft, „wo's passt", dazu Gaskraftwerke für die Grundlast, für mehr Bahn, mehr ÖPNV - unter anderem müsse die S-Bahn Donau-Iller weiter vorangebracht werden -, für eine bessere Dämmung von Gebäuden, unterstützt durch günstige KfW-Kredite und eine steuerliche Absetzbarkeit. „Anreize setzen statt verbieten", ist seine Devise, und das alles unter dem Vorbehalt: „Es muss bezahlbar bleiben. Wir müssen den Kampf gegen den Klimawandel so führen, dass unser Wohlstand erhalten bleibt."

Über diese Argumentation ärgerte sich Reinalter. Es werde ein „Klimaschutz light" in einem „superreichen Land" propagiert, „damit man gewählt wird. Alle wissen, wie notwendig Klimaschutz ist, aber sind zu bequem und wollen so weitermachen und wählen deshalb nicht Grün." Emotional appellierte Reinalter: „Wer Verstand hat, weiß, dass es einen politischen Wechsel braucht. Die GroKo hat es nicht geschafft, deshalb wählen sie jetzt Grün in die Regierung." FDP-Mann Hirt will auch „Wind und Sonne, wo's Sinn macht, aber keine PV-Anlagenpflicht". Seine Partei setze auf eine Ausweitung des internationalen CO2-Zertifikatehandels in allen Sektoren, auf Energiemix und Technologieoffenheit. Und will dies ebenso wie Rief unter den Finanzierungsvorbehalt setzen. „Artenschutz ja, aber wir müssen auch überlegen, wie wir das finanzieren." Denn Schuldenmachen sei „weder sozial noch nachhaltig". „Sie wollen Klimapäpste sein, aber wenn's dann zum Schwur kommt...", kommentierte Brunner die Aussagen Riefs und Hirts. Dass in der GroKo nicht viel passiert sei, liege daran, dass die CDU gebremst habe. Er selbst will den Klimaschutz eng mit der sozialen Frage verknüpfen.

„Die Rentnerin in Rockstock-Lichtenhagen kann die energetische Sanierung nicht bezahlen." Der SPD-Mann sprach sich zudem für steuerliche Anreize für Unternehmen aus, „damit alternative Energie für unsere Industrie interessant wird". Klar ist für ihn: „Wenn wir den Klimawandel in den Griff bekommen wollen, müssen wir uns vom Begriff Wachstum verabschieden, denn diese Erde wächst nicht mehr." Den Schulterschluss von Brunner und Reinalter auf der einen sowie Rief und Hirt auf der anderen Seite gab's auch in Sachen generelles Tempolimit. Erstere sind dafür, Zweitere dagegen.

Steuer und Rente
Auch bei der Rentenfrage herrscht bei Grünen und SPD Einigkeit. Eine Bürgerversicherung soll's richten, in die „alle einzahlen, denn alle werden hier alt. In anderen Ländern wie der Schweiz oder Österreich funktioniert das auch", so Brunner. Das sei „eine Mogelpackung, die langfristig nicht hilft", entgegnete Rief. Stattdessen müsse man Eigentums- und Vermögensbildung fördern. Hirt und die FDP setzen auf eine „Aktienrente" nach dem Vorbild Schwedens. Eine Steuersenkung mag Reinalter nicht versprechen. „Wir haben uns durch Corona und die Flutkatastrophe hoch verschuldet." Sie forderte, dass Google, Amazon und andere Onlinegrößen in Deutschland Steuern zahlen müssen, bevor man dem Normalverdiener „das letzte Geld aus der Tasche zieht". Rief will die Steuern nicht erhöhen, auch nicht für Reiche oder Besserverdienende. Das bringe kaum mehr Geld in die Kasse. Stattdessen laufe man dann Gefahr, „dass die Leistungsträger der Gesellschaft die Lust verlieren". Brunner sieht es dagegen als gerechtfertigt an, „in einigen Bereichen wie Reichensteuer oder Spitzensteuersatz das Niveau wieder auf das der Kohl-Zeit zu heben. Und damals ging's den Besserverdienenden auch gut." Eine Reichensteuer bringt in Hirts Augen dagegen gar nichts, denn: „Wir haben keine Superreichen in Deutschland." Geld stecke „in den Unternehmen, nicht auf den Bankkonten". Stattdessen sollten Google, Amazon und Co. „gefälligst in Deutschland Steuern zahlen". Zudem solle der Staat lieber effizienter haushalten statt Steuern zu erhöhen.

Die Wunschkoalition
Um eine klare Antwort auf Gottfried Härles Abschlussfrage nach ihrer persönlichen Wunschkoalition drückten sich alle vier Kandidaten. Hirt und Rief schlossen AfD und Linke aus, der CDU-Mann sah ansonsten „viel Übereinstimmung mit FDP, Grünen und SPD, und zwar in dieser Reihenfolge". Brunner („niemand will koalieren, jeder will alleine regieren") schloss die AfD aus und sagte, „mit allen, die schon in Bund und Ländern koalieren, kann man reden". Reinalter sieht Baden-Württemberg gut aufgestellt, ohne die (grün-schwarze) Koalition beim Namen zu nennen, „aber inhaltlich ist uns die SPD sicherlich näher".

18.09.2021

Zur Belohnung gibt es ein Leckerli
Aitracher Ferienkinder lernen den richtigen Umgang mit Hunden kennen

Aitrach (Gisela Sgier) - Im Rahmen des Aitracher und Aichstettener Ferienprogramms haben zehn Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren auf dem Gelände der Turn- und Festhalle in Aitrach gelernt, was beim Umgang mit Hunden zu beachten ist und wie gelehrig diese Tiere sind. Reichlich Informationen gab es von Hundetrainerin Helena Hänsler aus Amtzell. Der größte Wunsch vieler Kinder ist es, einen eigenen Hund zu besitzen. Neben zahlreichen Streichel- und Schmuseeinheiten ist jedoch ein richtiger Umgang mit den Vierbeinern absolut wichtig. Aus diesem Grund gab es zu Beginn der Ferienveranstaltung für die Teilnehmer zunächst einen theoretischen Teil.

Hündin Tilla hat so einiges drauf. Ferienkinder erfahren von Hundetrainerin Helena Hänsler (links), wie es funktioniert, Hunde zum Gehorsam zu bringen. (Foto: Gisela Sgier)

Hierbei informierte die Hundetrainerin unter anderem über Themen wie Motivation, Aufgaben sowie über eine vernünftige Kommunikation zwischen den Menschen und dem Tier. Gleichzeitig erklärte Hänsler, wie sich ein Hund bemerkbar macht, wenn er entspannt, verspielt, ängstlich oder unsicher ist oder wenn er sich bedroht fühlt. Sie erklärte: „Es ist einfach wichtig, dass die Leute lernen, ihren Hund richtig einzuschätzen und auf dessen Signale zu reagieren." Wer sich von einem Hund bedroht fühlen würde, solle auf keinen Fall weglaufen, hektische Bewegungen machen oder ihm direkt in die Augen schauen. Dieses Verhalten würde beim Vierbeiner falsch ankommen und entsprechende Reaktionen auslösen. Dazu hatte auch ein junger Teilnehmer eine Geschichte zu erzählen: „Mich hat mal ein Wachhund versucht zu beißen. Das ging aber zum Glück gut aus. Seither habe ich großen Respekt."

Anschließend ging es ganz zur Freude der Kinder zum praktischen Teil über, denn hier durften sie unter Anleitung der Hundetrainerin selbst Befehle geben. Neben Aufgaben wie „Mach Sitz", „Mach Platz", „Zeig wie eine Rolle geht" oder hol die Leine" hatten die jungen Programmteilnehmer den größten Spaß an der Order „Pen". Dieser Begriff bedeutet nämlich für die Hunde: Leg' dich hin und streck' alle Viere von dir. Geduldig und folgsam haben die drei ausgebildeten Hunde Tilla, Choika und Lui mitgemacht und sämtliche Befehle brav ausgeführt. Selbstverständlich gab es für jeden kleinen Auftrag zur Belohnung ein Leckerli.

20.09.2021

„Unser Dach steht schon voll in Flammen"

Zum Artikel „Beim Klimaschutz prallen die Ansichten aufeinander" (SZ vom 15. September):

Bei der Podiumsdiskussion in Aitrach sagte unser Abgeordneter MdB Josef Rief, dass Deutschland lediglich für 2 Prozent des globalen CO2-Ausstoßes verantwortlich ist und somit im weltweiten Maßstab nicht viel bewirken kann. Laut co2online.de sind wir aber immerhin auf Rang 6 von 208 Ländern und der CO2-Ausstoß ist aktuell steigend. Für mich ergibt sich dadurch folgendes Bild:

Wir haben festgestellt, dass das Dach unseres Mehrfamilienhauses Feuer gefangen hat. Obwohl wir einen Eimer haben, beginnen wir aber nicht zu löschen, sondern wenden uns erst mal an die Hausverwaltung, damit diese eine Eigentümerversammlung einberuft. Dabei soll beschlossen werden, dass sich erstmal die Nachbarn ohne eigenen Eimer, einen solchen besorgen müssen und erst dann gleichzeitig mit dem Löschen begonnen wird. Dies beschreibt allerdings die Situation von vor zehn Jahren. Heute steht unser Dach nun schon voll in Flammen (Hochwasser im Ahrtal, 50° C in Kanada, Waldbrände am Mittelmeer, …). Einige unserer Nachbarn haben bereits mit ihren Eimern begonnen den Brand zu bekämpfen. Wir beschweren uns aber, dass Nachbar X und Nachbar Y immer noch keine Eimer haben und bleiben auf unserem Sofa liegen.

Und wer nun entgegnet, man solle einen Feuerlöscher benutzen, dem entgegne ich, dass der noch nicht erfunden ist. Ob es je einen Feuerlöscher gegen die Klimakrise geben wird, ist fraglich. Die Eimer in meinem Sinne sind die erneuerbaren Energien Sonne und Wind. Warten wir nun auf die Erfindung des Feuerlöschers oder sollen wir die Eimer benutzen? Und wer nun auf die Idee kommt, die Feuerwehr zu rufen, dann bedeutet dies, dass sich derjenige bei der kommenden Wahl für eine Partei entscheidet, bei der der Kampf gegen die Klimakrise die oberste Priorität besitzt.
Roland Burger, Aitrach

24.09.2021

Neues Baugebiet in Aitrach

Die Nachfrage an Wohnraum in der Gemeinde ist ungebrochen

Aitrach (olas) - Anschließend an das bestehende Baugebiet „Storchengässle" weist die Gemeinde Aitrach ein neues Baugebiet aus. Das 1,0 Hektar große Grundstück befindet sich südlich davon und soll mit vier Einfamilienhäusern sowie zwei Mehrfamilienhäusern bebaut werden. Bürgermeister Thomas Kellenberger begrüßte das Vorhaben, zumal der Gemeinde beziehungsweise deren Partner derzeit keine weiteren Bauplätze zur Verfügung stünden.

Das neue Baugebiet „Storchengässle 2" (im Vordergrund) schließt sich südlich an das bestehende „Storchengässle 1" an. Das Bild zeigt die Ansicht nach Nordwest.

Nachdem Nachfrage an Wohnraum in der Gemeinde weiterhin ungebrochen sei, gehe die Gemeinde weiterhin von einem Zuwachs aus, „die Ausnutzung des rechtskräftigen Flächennutzungsplanes hat daher höchste Priorität", so der Gemeindechef. Die Volksbank Allgäu-Oberschwaben Projektentwicklung hat sich die notwendigen Flächen des Bebauungsplanes gesichert und zur Erläuterung des Vorhabens Frau Annabelle Rohm und Merlin Rehmann nach Aitrach entsandt, um dem Gremium den städtebaulichen Entwurf vorzustellen. Rohm beschrieb die Lage des künftigen Wohngebietes im Süden von Aitrach, bei dem die Erschließung über eine Stichstraße mit Wendehammer erfolgt. Das allgemeine Wohngebiet, so Rehmann, soll mitten im Quartier eine Tiefgarage erhalten, an der 5 Meter breiten Stichstraße ist Parken nicht vorgesehen, dies soll eher an den Grundstücken erfolgen. Der Abstand zum Wald betrage 30 Meter. Bei der Bebauung werde der Flächennutzungsplan leicht überschritten. Vorab geklärt seien der Lärm- und Naturschutz. „Damit haben wir einige Hausaufgaben erledigt", heißt es aus dem Rathaus. Die Wandhöhen betragen 6,5 Meter für Einfamilienhäuser und 7,25 Meter für Mehrfamilienhäuser. Wie die künftige Dachform im Hinblick auf die kommende Solarpflicht sei, fragte Bernhard Miorin (Freie Liste). Hier gehe man von Sattel- oder Walmdach aus, so Rehmann.

Nach dem einstimmig genehmigten Beschluss zur Aufstellung des Bebauungsplanes „Storchengässle 2" wies Kellenberger auf die Infoveranstaltung am 20. Oktober hin, bei der sich Interessenten bei Vertretern der Volksbank informieren können. Wichtig für ihn war der Hinweis, dass ein naturschutzrechtlicher Ausgleich zum Bauland erfolgen müsse.

Parkplatzangebot an der Aitracher Halle erweitert
Die Fläche des Parkplatzes wurde möglichst grün gestaltet

Aitrach (olas) - Im Rahmen der Neu- und Umgestaltung der Freianlagen auf dem Gelände zwischen den Schul- und Kindergartengebäuden und der Turn- und Festhalle am Sportgelände sowie der im Bau befindlichen Fitnesshalle dahinter, wurden nun auch weitere Parkflächen im Vorfeld der Sport- und Festhalle angelegt.

Beim neuen Parkplatz vor der Aitracher Turn- und Festhalle wurde bewusst auf Asphaltierung verzichtet, vielmehr wurde er „grün" mit Pflaster, Schotterrasen sowie Büschen und Bäumen angelegt.

Zunächst war geplant, über den bestehenden Kiesplatz hinaus hin zu den Schulgebäuden weitere Stellplätze einzurichten. Dies wurde jedoch verworfen, da der Bereich nach der Sporthalle bewusst als Aufenthaltsraum angesehen wurde und damit für den Verkehr gesperrt werden sollte. Auf der anderen Seite soll für den Wegfall des Kiesparkplatzes vor der Sporthalle ein neuer Parkplatz entstehen, der sowohl für die sportlichen Aktivitäten genutzt werden kann, als auch um die Kindergartenkinder und Schüler zu bringen und abzuholen. Von Parkplatz aus führt dann noch ein gepflasterter Weg hin zur Schule und dem Kindergarten.

Der Parkplatz wurde als sehr „grün" ausgeführt und anstatt mit Asphalt mit Pflaster, Schotterrasen sowie Büschen und Bäumchen angelegt, was allerdings hinsichtlich des folgenden Unterhaltes etwas aufwändiger ist. Neben den voraussichtlichen Gesamtkosten von etwa 320 000 Euro für die Außenanlagen belaufen sich die Parkplatzkosten auf etwa 75 000 Euro, dazu kommt die Beleuchtung. Neben der Schaffung der neuen Parkmöglichkeiten entspannt sich zudem die oft enge Situation bei Großveranstaltungen an der Festhalle.

27.09.2021

Wechsel bei den Aitracher Integrationsmanagerinnen
Leutkircherin Anna Fischer übernimmt die Stelle von Elfriede Reitz

Aitrach (olas) - Einen Wechsel gibt es in der Aitracher Integrationsarbeit. Diplom-Sozialpädagogin Anna Fischer löst Elfriede Reitz bei der Flüchtlingsbetreuung in Aitrach ab. Die 34-jährige Leutkircherin studierte Sozialpädagogik in Heidelberg und arbeitete zuletzt in Hamburg mit Flüchtlingen. Sie übernimmt die Vollzeitstelle der fünfeinhalb Jahre währenden Amtszeit von der Diplom Sozialpädagogin Reitz in Aitrach, Aichstetten und Leutkirch.

Die Sozialpädagoginnen Anna Fischer und Elfriede Reitz (von links), Kurt Hartschuh (Freundeskreis) und Bürgermeister Thomas Kellenberger.

Zu diesem besonderen Anlass lud Aitrachs Bürgermeister Thomas Kellenberger auch die Mitglieder des Freundeskreises ein, die sich seit Jahren selbstlos um die Flüchtlinge und Asylbewerber in der Gemeinde kümmern. Der Gemeindechef erinnerte an die Anfänge im Jahr 2015, als die ersten Flüchtlinge aus Afrika im „Garni" untergebracht wurden. Dort fanden sich spontan 26 Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde zusammen, um sich für die Neubürger zu engagieren und zu helfen. Bereits 2014 kam das Thema Flüchtlinge in der Gemeinde auf mit der Verpflichtung, diese in der Gemeinde unterzubringen. Das war durchaus ein kritisches Thema, wenn plötzlich junge Männer aus Afrika nach Aitrach kamen. In einer Bürgerversammlung hierzu kamen unterschiedliche Meinungen zur Sprache, da habe er „schon ein mulmiges Gefühl" gehabt. Dass viele ältere Menschen positiv reagierten, habe ihn schon überrascht, so Kellenberger.

Ein negatives Ereignis war eine Demo von rechten Asylgegnern im Jahr 2016. Das habe man sich gar nicht vorstellen können, inzwischen habe sich die Lage in der Illertalgemeinde beruhigt, es war eine bewegende Zeit. „Auch ich habe Vieles über die Menschen gelernt." Kurt Hartschuh, ein Mann der ersten Stunde und Ansprechpartner beim Freundeskreis, berichtete von den Anfängen und den Bedenken und Ängsten von Teilen der Nachbarschaft, die sich allerdings geändert habe. So haben sich die neuen Bewohner im Neubaugebiet an der Neuen-Welt-Straße beim Garni nicht negativ geäußert. Beim Freundeskreis fanden sich damals engagierte Bürgerinnen und Bürger zusammen, die sich zunächst um die „allgemeinen Dinge" wie Sprachunterricht, Essen, Kleidung und Geschirr, Möbel, Behördengänge und Arztbesuche, sowie Fahrräder mit Prüfung kümmerten, das war eine tolle Sache. Aktuell stehen jedoch andere Themen und Herausforderungen auf dem Programm: In Corona-Zeiten habe eine 14-tägige Quarantäne im „Garni" den Einsatz des Freundeskreises (Nahrungsmittelbeschaffung) erfordert, zudem kümmere man sich aktuell um Asylverfahren, verpflichtende Identitätsnachweise und Passbeschaffungen sowie Arbeitserlaubnisse und Ausbildungsplätze. Sein Fazit: „Alles hat ziemlich geräuschlos geklappt." Lob gab es auch für die konstruktive Zusammenarbeit mit der Verwaltung, und sehr großes Lob für die scheidende Integrationsmanagerin Reitz: „Du warst immer ansprechbar, hilfsbereit, freundlich und einfühlsam, dein Abschied nach fünfeinhalb Jahren tut uns weh." „Mein Herz blutet ein bisschen", gestand Elfriede Reitz sichtlich gerührt. „Ich hätte ein Buch schreiben können über meine Zeit in Aitrach, habe viel hinzugelernt." Ohne den Helferkreis wäre überhaupt nicht gegangen, „da war immer Hilfe da". Sie dankte jedem einzelnen Helfer, besonders Kurt Hartschuh für sein außerordentlich unermüdliches Engagement.

Zuständigkeit der Feuerwehren auf der A 96 geklärt

Aitrach (olas) - Die Feuerwehr Aitrach darf nun ganz offiziell Länder übergreifend auf der A 96 tätig werden. Der Gemeinderat Aitrach erteilte seine Zustimmung zu einer Vereinbarung zwischen den Landkreisen Ravensburg und Unterallgäu sowie der kreisfreien Stadt Memmingen. Geregelt werden darin die Einsatzplanung und Einsatzleitung. Auf der A 96 ist die Aitracher Wehr zwischen den Anschlussstellen Aitrach und Memmingen-Nord zuständig und wird von der integrierten Leitstelle Bodensee-Oberschwaben alarmiert. Die Memminger Feuerwehr betreut die Gegenrichtung, also die Fahrbahn zwischen Memmingen-Nord und Aitrach. Hier erfolgt die Alarmierung durch die Leitstelle Donau-Iller. Der Aitracher Kommandant Thomas Kreuzer und sein Stellvertreter Christian Adam, die der Ratssitzung beiwohnten, begrüßten die Vereinbarung, zumal es in der Vergangenheit oftmals zu einer Doppelalarmierungen gekommen sei.

27.09.2021

Bessere Luft für Aitracher Kindergärten und Grundschule

Einrichtungen erhalten insgesamt 22 Lüftungsanlagen

Aitrach (olas) - Im Neubau der Aitracher Grundschule hat bisher nur ein Klassenzimmer eine feste Lüftungsanlage. Nun sollen weitere in der Schule und in den Kindergärten St. Bernhard und Arche Noah folgen. Dafür erhält die Gemeinde eine 80-prozentige Förderung. Für die stationären Lüfter in 22 Schul- und Kindergartenräumen werden, so Ingenieur Matthias Wolf im Gemeinderat, für die Grundschule und St. Bernhard 343 000 (Zuschuss 275 000) sowie für den Kindergarten Arche Noah 121 000 Euro (Zuschuss 97 000) fällig. Wolf berichtete zudem von Messungen, die man 2018 hinsichtlich der CO2-Konzentration in den Schulräumen durchgeführt habe. Dabei wurden Spitzenwerte von über 2000 ppm (parts per million) nachgewiesen. An der frischen Luft beträgt dieser Wert 420 ppm.

Im Klassenzimmer des Neubaus in der Aitracher Grundschule wurde bereits eine raumlufttechnische Lüftung an der Decke eingebaut. Unser Bild zeigt Schüler der 3. Klasse mit Lehrerin Dorothea Tratsis.

Schulleiterin Kathrin Pritzl bestätigte die erhöhten Werte bei den Messungen und geht von weiteren Intervall-Lüftungen in den Klassenzimmern aus. „Das sind die Lehrkräfte so gewohnt." Bislang habe man viertelstündlich gelüftet, „da haben die Schulkinder im Frühjahr oftmals mit dicken Klamotten im Unterricht gesessen". Mit dem in der 3. Klasse fest installierten Lüftungsgerät im Neubau habe man bislang gute Erfahrungen gemacht. Wolf erläuterte detailliert die künftig zu installierenden Boden-Lüftungsgeräte in Kühlschrankgröße. Das Zu- und Abluftgerät mit Wärmerückgewinnung kann kanalfrei aufgestellt werden und mit einem einfachen Schuko-Stecker angeschlossen werden. Der Vorteil bei diesen Geräten sei, dass keine großen Umbauten nötig sind.

Von Seiten des Gemeinderates wurden vor einstimmiger Beschlussfassung des Kaufs sowie der Vergabe der Planung und Bauleitung des Ingenieurbüros Wolf (Kosten: 28 500 Euro) viele Fragen zur Technik des Gerätes gestellt. Zur Finanzierung meldete sich Gemeindekämmerer Johannes Simmler zu Wort. Er erinnerte daran, dass die Gemeinde immerhin 92 000 Euro stemmen und für den Gesamtbetrag in Vorleistung gehen müsse. Die Förderungen werden erst am Ende der Maßnahmen gewährt.

06.10.2021

Breitbandversorgung für Aitracher Neubaugebiet

Auf dem Areal an der Neuen-Welt-Straße entstehen 36 Mehr- und Einfamilienhäuser

Aitrach (olas) - Nachdem die Erschließung des neuen Baugebietes in Aitrach, auf dem mittlerweile bereits ein Wohngebäude errichtet wurde, kurz vor der Fertigstellung steht, wird nun der Ausbau der Breitbandversorgung forciert. Auf dem neuen Areal in Aitrachs Nordosten sollen insgesamt 36 Bauplätze für zweigeschossige Mehr-, Reihen,- sowie Einfamilienhäuser entstehen, hinzu kommt das erste Nahwärmenetz in Aitrach. Im Juli 2020 erfolgte der Startschuss zu dem neuen Baugebiet an der Neuen-Welt-Straße. Was noch fehlt, ist der Ausbau der Breitbandversorgung, die im Juli 2019 in den Gewerbegebieten Ferthofen und An der Chaussee offiziell in Betrieb genommen wurde.

Im Baugebiet Neue-Welt-Straße steht bereits ein Wohnhaus. Jetzt folgt die Breitbandversorgung.

Die Baukosten für die Zuleitung an das neue Baugebiet belaufen sich auf geschätzte 92 000 Euro und wurden Anfang des Jahres vergeben; für die Breitbanderschließung wurden Haushaltsmittel in Höhe von 100 000 Euro bereitgestellt. Der Auftrag enthält jedoch lediglich die Breitbandzuleitung inklusive Kabel, vom Hauptverteiler am Bauhof im Gewerbegebiet Ferthofen. Nicht inbegriffen sind jedoch die Planung und die Umsetzung der sogenannten Spleißarbeiten (Verbinden der vier Glasfaseradern) und die dazugehörige Dokumentation für die Verbindungen zu den Wohnungen. Diese zusätzlichen Kosten belaufen sich auf insgesamt 19 370 Euro, die von der Gemeinde zu tragen sind. Diese Bauarbeiten wurden bereits vergeben, so Bürgermeister Thomas Kellenberger, die Kosten dafür amortisieren sich jedoch, da jährlich 20 000 Euro Pachterlöse erzielt werden. Die Kostenentscheidung in Höhe von 16 700 Euro wurde durch Eilentscheidung vom Gemeindechef abgesegnet, und vom Gemeinderat zustimmend zur Kenntnis genommen.

13.10.2021

Vom Sport bis zur politischen Bildung

Der Aitracher Fitness-Treff steht kurz vor der Fertigstellung

Aitrach (olas) - Den 300 000 Euro teuren Neubau des Aitracher Fitness-Treffs unterstützt die Stiftung des Aitracher Unternehmers Siegfried Gebhart mit insgesamt 50 000 Euro. Der Aitracher hat nach erfolgreichen 50 Jahren Unternehmertum mit seiner Firma Gisoton (Aichstetten) diese Stiftung im Jahr 2016 gegründet, um unter anderem Jugendliche zu unterstützen, die ihren Weg in der Gesellschaft und im Beruf suchen, und damit viele unterschiedliche Projekte unterstützt.

Am Neubau des Fitness-Treffs präsentierten Manfred Saitner, Siegfried Gebhart und Bürgermeister Thomas Kellenberger (von links) den symbolischen Spendenscheck.

Zur dritten und letzten Zuzahlung zum Aitracher Projekt trafen sich Siegfried Gebhart, Bürgermeister Thomas Kellenberger und der Vorsitzende des TSV Aitrach, Manfred Saitner, zur Besichtigung mit Fototermin an der Halle. „Ohne die Gebhart-Spende hätten wir das nicht gestemmt", betonte der TSV- Vorsitzende, der stolz den Neubau präsentierte, der kurz vor dem Abschluss steht und im Mai nächsten Jahres mit einem großen Festakt eingeweiht werden soll. Neben dem aktuellen Stand des Bauprojektes erinnerte Saitner an die Anfänge des Hallenprojekts, für das man 2018 einen Unterstützungsantrag an die Siegfried-Gebhart-Stiftung stellte. Weitere Finanziers sind der TSV und sein Förderverein mit 100 000 Euro und die Gemeinde mit 65 000 Euro.

Weitere Gelder werden durch Spenden der Firmen Otto Birk Bau GmbH und Schreinerei Jörg Lemmer sowie einem Zuschuss vom Württembergischen Landessportbund erwartet. Außerdem steuert der TSV einiges an Eigenleistung bei. Der Spatenstich für den Fitness-Treff erfolgte im Herbst 2020. Bis Dezember sollen heuer die Bauarbeiten abgeschlossen sein. Die Außenanlagen sind bereits hergestellt. Der neue Kubus mit 180 Quadratmetern Nutzfläche fügt sich städtebaulich nahtlos in das Ensemble der Mehrzweck- und der Sporthalle ein. Der Abbruch des bisherigen Jugendraumes an diesem Standort hat Platz geschaffen für einen neuen Innenhof für sportliche und gesellige Veranstaltungen.

Dazu passt dann auch das betriebliche Konzept des neuen Fitness-Treffs. Hier können sich in einem etwa 100 Quadratmeter großen multifunktionalen Raum und weiteren Nebenräumen Gruppen des TSV für den Sport, zur Brauchtumspflege und auch zur Geselligkeit treffen. Der mit Tontechnik ausgestattete Raum steht auch der Gemeinde, den anderen Vereinen im Ort und der politischen Bildung von „Demokratie leben" zur Verfügung. Auch die St.-Anna-Stiftung wird den Raum für Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche zur Ergänzung des gemeindlichen Angebotes nutzen, berichtete Saitner.

Aitracher Rathaus hat jetzt einen Aufzug

Aitrach (olas) - Ein gläserner Aufzug wurde in das in den 1990er-Jahren errichtete Aitracher Rathaus eingebaut. Thematisiert wurde dieses Vorhaben bereits bei der Erstellung des Gebäudes, allerdings jedoch damals aus Kostengründen und gestalterischen Problemen verworfen. Nun wurde das insgesamt rund 260 000 Euro teure Projekt verwirklicht und dem Gemeinderat gleich vorgeführt. Gerade rechtzeitig für Gemeinderätin Carla Mayer, die - gehandicapt durch einen Fußbruch - im Rollstuhl zur Sitzung erschien. Die Haushaltsmittel für den Fahrstuhleinbau wurden bereits im Jahr 2016 bereitgestellt, und mittlerweile wurde auch ein Zuschuss über 30 000 Euro aus dem Ausgleichsstock bewilligt. *Foto: Olaf Schulze*

Wappentalbrücke ist saniert

Nun können auch wieder Forst- und Landwirtschaftsfahrzeuge die Aitrach queren

Aitrach (olas) - „Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht", konstatierte Bürgermeister Thomas Kellenberger anlässlich einer Ortsbesichtigung an der kürzlich komplett sanierten Wappentalbrücke in Aitrach. Mitglieder des Gemeinderates begleiteten den Gemeindechef zum Begutachten des kürzlich fertiggestellten Brückenwerks. Kellenberger erinnerte an insgesamt acht Brücken, die auf Aitracher Gemarkung stehen und für deren Unterhaltung die Gemeinde zuständig sei. Seit neuestem habe man ein weiteres „Kind" im Bau und dann auch den Unterhalt, nämlich die Brücke über die Aitrachmündung in die Iller. Der entlang der Iller von Aitrach nach Mooshausen verlaufende Weg wird vielfach von Radfahrern und Spaziergängern genutzt.

Komplett saniert wurde die Wappentalbrücke in Aitrach. Sie quert das Flüsschen Aitrach und wird vielfach von Wanderern und Radlern genutzt. Momentan ist sie noch für Fahrzeuge gesperrt, wogegen sich bereits Radler darüber durchschlängeln können.

Das Thema Brückensanierung begleite die Gemeinde bereits seit 20 Jahren. Da wurden im Rahmen einer Generaluntersuchung teilweise erhebliche Mängel festgestellt, die es galt, abzustellen und wofür die Gemeinde viel Geld in die Hand nehmen musste, so Kellenberger. Die Wappentalbrücke war eines der „Sorgenkinder". Damals schien eine notwendige Sanierung schlicht zu teuer, daher wurde 2004 zur Belastungsminimierung das zulässige Gesamtgewicht von 16 auf 3,5 Tonnen beschränkt. Sechs Jahre später wurden dann mehrere Tausend Euro für dringende Ausbesserungen aufgewendet, verbunden mit späteren regelmäßigen Überprüfungen.

Grünes Licht für eine Gesamtsanierung gab es dann nachdem das Land erstmalig ein Brückensanierungsprogramm auf den Weg brachte, sodass nun die Gemeinde 60 000 Euro Zuschüsse für die rund 190 000 Euro teure Maßnahme erhalten wird. Da wurde unter anderem auch eine neue Bodenplatte eingebaut, was zur Erhöhung zum alten zulässigen Gesamtgewicht führte. Mit der Folge, dass nun auch wieder die Land- und Forstwirtschaft kreuzen kann. Der Gemeindechef zeigte sich erleichtert darüber, dass nun der „Brückenberg" nach 20 Jahren überwunden sei. Bleiben noch die beiden Brückenwerke über die Aitrachmündung und die Kanalbrücke, mit deren Sanierung bereits begonnen wurde. Die im Jahr 1903 errichtete Kanalbrücke überquert einen Flusskanal am Eingang des Tales unweit der Wappentalbrücke, wo die Kleinwasserkraftwerke GmbH & Co.KG (Memmingen) Strom erzeugen. Die Unterhaltungslast des Triebwerks-kanales liegt bei dem Betreiber des Wasserkraftwerkes. Zu den Reparaturkosten von etwa 72 000 Euro trägt die Gemeinde 38 000 Euro bei. Im Hinblick auf die forst- und landwirtschaftliche Nutzung wird somit dann eine Tragfähigkeit von 30 Tonnen erreicht.

14.10.2021

So schön können Ferien zu Hause sein

Gemeinden Aichstetten und Aitrach haben in den Sommerferien keine Langweile aufkommen lassen

Aichstetten/Aitrach - Auf großes Interesse ist das Kinderferienprogramm gestoßen, das von den Gemeinden Aichstetten und Aitrach vom 29. Juli bis 11. September organisiert wurde. Insgesamt gab es 64 Veranstaltungen, die allesamt ausgebucht waren. Teilgenommen am Vergnügen haben 211 Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren. „Beliebte Programmpunkte wie Reiten und Pferde, Kochen, Testen von ferngesteuerten Fahrzeugen oder die Gruselnacht auf der Burg in Aitrach hätten wir noch öfter anbieten können", erzählt Elke Loleit aus Aichstetten.

Immer wieder beliebt ist die Gruselnacht auf der Burgruine Marstetten (Foto: Kellaweible)

„Wie bereits im vergangenen Jahr haben wir auf alle Regeln geachtet. Wir haben kleine Gruppen gebildet und möglichst viel im Freien veranstaltet", sagt Sabine Misikowski vom Orga-Team. „Das hat nicht nur uns gefordert, sondern auch die Veranstalter. Diese mussten ihre Programmpunkte oft umorganisieren", sagt die Aitracherin Nadja Hödtke. Peinlich genau habe das Team auf die Sicherheit sowie auf die geltenden Covid-19-Regelungen des Landes beziehungsweise des Landkreises geachtet und die Beteiligten frühzeitig über geltende Vorschriften informiert. Testpflicht für die Kinder gab es keine. Auch Vorfälle habe es keine gegeben. Und so ziehen die Jugendbeauftragten Verena Blank (Aitrach) sowie Martin Buchmann (Aichstetten), die in einigen Bereichen den Hauptorganisatorinnen zur Seite gestanden haben, dieses Fazit: „Wir haben nur positive Erfahrungen gemacht und konnten feststellen, dass von strahlenden Kindergesichtern über glückliche Eltern bis hin zu zufriedenen Veranstaltern alles dabei gewesen ist."

Misikowski erzählt: „Es gab viele begeisterte Eltern, die unsere Organisation sowie die Veranstalter lobten und sich gefreut haben, dass wir fast täglich einen Programmpunkt anbieten konnten. Zahlreiche Mütter haben sich persönlich bei uns bedankt, dass wir für die Kinder in den Ferien so etwas Spannendes und Abwechslungsreiches organisiert haben." Wegen der großen Resonanz macht sich das Team jetzt schon Gedanken für die Ferien 2022. „Dann möchten wir gerne noch mehr Angebote für die Kinder unter sechs Jahren sowie für Jugendliche anbieten. Auch planen wir mehr Angebote im Bereich Kochen und Backen", sagt Hödtke. Ähnlich sieht das Misikowski. „Wir möchten weitere Aktionen für die ganz kleinen Kinder sowie mehr zielgerechte Angebote für Jugendliche anbieten. Des Weiteren sehen wir vor, den IT-Bereich mit ins Programm aufzunehmen."

30.10.2021

Aitracher Bahnhofsvorplatz wird neugestaltet
Gemeinderat gibt grünes Licht für den Umbau

Der Vorplatz am Aitracher Bahnhof Marstetten-Aitrach wird neugestaltet.

Aitrach (olas) - Der Bahnhofsvorplatz am Haltepunkt Marstetten-Aitrach und dessen gestalterische Aufwertung wurde bereits vor mehr als zehn Jahren thematisiert. Nachdem im Technischen Ausschuss des Gemeinderats im Vorfeld über verschiedene Varianten zu Kosten, mit und ohne Durchfahrt, beziehungsweise Wendemöglichkeiten beraten wurde, wird das Vorhaben nun in Angriff genommen.

Dazu fanden vorab auch Gespräche mit der DB, dem Straßenbauamt des Landes sowie der Straßenverkehrsbehörde und der Polizei statt. Geplant ist eine Entzerrung der Bushaltestelle und der Zufahrt zum Parkplatz. Eine Überlappung zu den Außenanlagen auf dem Bahnsteig soll nicht erfolgen. Im Hinblick der bereits erfolgten Elektrifizierung der Bahnstrecke und dem geplanten Stundentakt ab Dezember 2021 wird die Attraktivität des Bahnhofsareals zunehmen und an die moderne Mobilität angepasst. Dazu gehören, neben der barrierefrei gestalteten Haltestelle, auch Stell- und Parkplätze für Park+Ride, E-Ladestation sowie überdachte Fahrradabstellplätze. Schon nutzen aktuell viele Pendler die Bahn in Richtung Memmingen. Auch wird die Bahnlinie von mehr als 50 Schülern genutzt, die ins Schulzentrum Leutkirch pendeln.

Zu dem insgesamt 280 000 Euro teuren Gesamtprojekt einschließlich der Ingenieursleistungen, von dem das Straßenbauamt die Kosten für den Belagsausbau der an der Landesstraße L 260 gelegenen Busbucht (15 000 Euro) übernimmt, erhofft die Gemeinde nun einen Förderungszuschuss zum Ausbau der Verkehrsinfrastruktur vom Land auf Grundlage von pauschalisierten Höchstbeträgen von 75 Prozent (157 000 Euro) zu den verbleibenden 265 000 Euro Gesamtkosten. Zuvor wurden im Aitracher Gremium noch Fragen zu Sanitäranlagen und Querungsmöglichkeiten von der gegenüberliegenden Bushaltestelle an der L 260 erörtert. „Eine schwierige Situation", stellte Bürgermeister Thomas Kellenberger fest. Besonders ein Fußgängerüberweg (Zebrastreifen) erfordere erhebliche Zusatzkosten für Beschilderung, Beleuchtung, Grunderwerb und Vorwarnschilder.

Ein seit Langem diskutiertes Thema brachte Ratsmitglied Helmut Schmaus (CDU) ins Gespräch: Die Entfernung des Marstetten-Schriftzuges von der Bahnhofsbezeichnung „Marstetten-Aitrach", was immer wieder zu Irritationen führen würde. Dies wurde jedoch bereits in der Vergangenheit schon aus Kostengründen verworfen. Den Auftrag zum Antrag zur Programmaufnahmeverkehrsfinanzierungsgesetz (LGVFG) durch die Gemeinde erteilte der Gemeinderat einstimmig. Nach einem positiven Verfahrensablauf ist mit der Fertigstellung der Maßnahme im Jahr 2023 zu rechnen.

03.11.2021

Freizeitgelände „Aitrach-Treff" wird verwirklicht
Zwischen Schule und Festhalle ist eine Freizeitbegegnungsstätte geplant

Aitrach (olas) - Auf einem 2150 Quadratmeter großen Areal in der Aitracher Ortsmitte entsteht ein Freizeitpark, der eine Begegnungsstätte für Jung und Alt werden soll. Wie der künftige „Aitrach-Treff" gestaltet werden soll und was das Ganze kosten wird, darüber informierte Planerin Sylvia Brack den Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung. Etwa 315 000 Euro Gesamtkosten stehen hierfür zu Buche, die im Rahmen des Leader-Programmes mit rund 185 000 Euro abgefedert werden sollen, berichtet Aitrachs Bürgermeister Thomas Kellenberger. Der Gemeinderat stimmte der Planung sowie der Bereitstellung von 300 000 Euro im Haushalt 2022 zu und beauftragte die Verwaltung, einen Leader-Förderantrag zu stellen.

„Aitrach-Treff" heißt der künftige Freizeitpark, der auf dem Gelände zwischen dem Schulareal (im Hintergrund) und der Turn- und Festhalle in der Ortsmitte Aitrachs entsteht.

Des Weiteren wurde eine zusätzliche Beleuchtung am Zugangsweg sowie weitere Sitzgelegenheiten bei den Fitnessgeräten beschlossen. Brack erläuterte dem Gremium anschaulich und detailliert das Bauvorhaben anhand eines Planes, was auf dem Gelände zwischen Schule und Halle künftig für die ganz Jungen bis zu den Alten an sportlichen Aktivitäten und Freizeit-Gestaltungsmöglichkeiten angeboten werden soll. Vom Sandkasten bis zum Senioren-Parcours oder einem Bouleplatz können sich alle Altersgruppen austoben und gegebenenfalls relaxen. In der Nähe des derzeit im Bau befindlichen Fitness-Treffs wird ein Kleinkindspielplatz angelegt. Bestimmte Bereiche mit verschiedenen attraktiven Gerätschaften sind für weitere Altersgruppen vorgesehen. Um sich über die unterschiedlichen Angebote zu informieren, erfolgte eine Exkursion zu Einrichtungen in Bad Grönenbach und Leutkirch mit dem TSV Aitrach und dem heimischen Gesundheitssportverein. Die Anliegen der Jugend wurden in einer Online-Befragung ermittelt. Diese können nun ihren überdachten „Treff-Platz" selber gestalten.

Ob man dort nicht ein Hinweisschild mit entsprechenden Öffnungszeiten anbringen könne, fragte Ratsmitglied Claus Schreyer (SPD) in die Runde. Dem widersprach Helmut Schmaus (CDU), der sich für eine offene Reglung aussprach: „Man muss der Jugend Raum geben." Einige Ratsmitglieder wünschten sich mehr Sitzgelegenheiten. Viel diskutiert wurde auch über die Namensgebung des Freizeitparks. „Mehr Platz" hatte sich Rathaus-chef Kellenberger ausgedacht. Das solle für Mehr-Generationen, aber auch für Mehr-Nationalitäten und Mehr-Platz stehen. Weitere Vorschläge lauteten „Miteinander-Platz", „Aitrach-Mitte" und „Platz", bevor man sich nach Abstimmung auf den Vorschlag vom Zuhörer Andi Müller (TSV Aitrach) einigte: „Aitrach-Treff" mit einem roten Punkt wie an der neuen Fitness-Halle, heißt künftig der Aitracher Freizeitpark. Bürgermeister Kellenberger hofft nun, dass ein Genehmigungsantrag im März oder April kommenden Jahres gestellt werden kann und die Fertigstellung nach Förderung im gleichen Jahr erfolgt. Falls das nicht klappt, werde man andere Fördermaßnahmen ins Auge fassen. Hierdurch dürfte sich allerdings die Bauzeit um ein Jahr verschieben.

06.11.2021

Geschichten, die hinter den Liedern stecken

Das Kulturprojekt Aitrach setzt sich für Kultur am Ort ein - Konzert bringt Songtexte nahe

Aitrach (Johannes Reichert) - Den Aitrachern etwas bieten, das hat sich das „Kulturprojekt Aitrach" zum Ziel gesetzt. Das Team um Berta Frey, Peter Beuter, Bernhard Miorin und Edgar Müller sucht nach Künstlern aus der Umgebung, um ein möglichst vielfältiges Programm auf die Beine zu stellen. Zuletzt sammelten sich rund zwei Dutzend Interessierte in der Mehrzweckhalle in Aitrach, um den Songs und Geschichten mit Harald Oberle zu lauschen. Ein bisschen nervös sei er schon, sagte Oberle, als er mit der Gitarre das kleine Podium bestieg. Das sei sein Konzert mit dem längsten Vorlauf, denn Corona hatte ihn zu einer langen Zwangspause verdonnert. Es wurde ein entspannt-spannender Abend, fast ein bisschen ein Übersetzungsseminar.

Harald Oberle kennt die Geschichten hinter Liedern.

Harald Oberle ist ein Geschichtenerzähler, ganz wie das Programm versprochen hat. Entlang der Balladen von Melissa Etheridge, Glen Hansard und Bruce Springsteen führte er die Zuhörerschaft in die Inhalte der Lieder, ohne daraus ein Übersetzungs-Besserwisser zu sein. Ins Mark ging „Blood begins to dry, finger on the trigger, we`re just trying to survive" wie Bruce Springsteen gegen den Irak-Krieg angesungen hat. Oder die Geschichte der Schwarzbrenner in Kentucky, die dann auf den „Straßen des Donners" (englisch: Thunder Road) vor der Polizei abgehauen sind. Und voller amerikanischer Zuversicht: „lead me to what I believe to be the promised land!" Gleich am Anfang „I have a dream" und ganz am Schluss „gently we row". Diese Zeilen umrahmen eben auch den Einsatz der Leute von Kulturprojekt Aitrach. Der Traum ist: „In Aitrach soll halt auch was geboten werden, die Leute müssen nicht unbedingt woanders hinfahren", sagt Berta Frey. Mit der Weihnachtsgeschichte von und mit Karl Münsch geht das Kulturprogramm 2021 in Aitrach am 12. Dezember stimmungsvoll zu Ende. Die musikalische Umrahmung übernehmen Ulrike Gratzl an der Harfe und Ruth Sophie Schmaus mit der Flöte. Das wird bestimmt eine familienfreundliche Veranstaltung.

12.11.2021

Aitrach ehrt seine treuen Blutspender

DRK und Gemeinde zeichnen je vier Frauen und Männer aus

Aitrach (olas) - Die Notwendigkeit, Blut zu spenden und damit Leben zu retten, unterstrich Aitrachs Bürgermeister Thomas Kellenberger bei der Blutspenderehrung. Bei einer kleinen Feierstunde im Gasthaus Rössle wurden vier Frauen und vier Männer für ihre mehrmaligen, regelmäßigen Blutspenden mit Urkunden und Ehrennadeln vom DRK-Ortsverein und der Gemeinde geehrt. Gemeinsam mit Kellenberger verteilten DRK-Ortsvorsitzende Monika Eisele, Bereitschaftsleiterin Elvira Müller und Bereitschaftsleiter Herbert Reich Urkunden und Ehrennadeln für zehnmaliges Spenden an Annalena Müller, Christian Egger, Wolfgang Ferchl und Tobias Sepp. Christa Hoffmann wurde für 25 Mal sowie Silvia Hielscher und Gerhard Sepp für 50 Mal geehrt. Bemerkenswert das Engagement von DRK-Mitglied Werner Springer: Er spendete im Laufe der Jahre schon 100 Mal vom kostbaren Lebenssaft.

In seiner Lobrede zitierte Kellenberger den Humanisten Albert Schweitzer: „Das Wenige, das du tun kannst, ist viel." Dies träfe auch auf das Engagement der Spender zu, die uneigennützig Hilfe durch Nächstenliebe leisteten. Der Bürgermeister betonte die Notwendigkeit des Spendens und die Schwierigkeiten gerade in Coronazeiten sowie angesichts kontinuierlich steigenden Bedarfs an Blutkonserven aufgrund des demografischen Wandels in unserer Gesellschaft. „Schon jetzt werden die Spendenempfänger immer älter, während die Spender überwiegend aus jüngeren Jahrgängen stammen und stammen müssen." Diese Haltung der Spender sei von großer Solidarität und großem Mitgefühl für Menschen, die dringend auf Transfusionen und Medikamenten angewiesen sind, geprägt, lobte der Bürgermeister. Bemerkenswert aber auch die Hilfe der Ortsvereinsmitglieder, die rundum die regelmäßigen Blutspende-Termine in der Illertalgemeinde begleiten und unterstützen, und dies auch mit eigenen Spenden.

Die Geehrten und Ehrenden (vorne von links): Christian Egger, Silvia Hielscher, Werner Springer, Christa Hoffmann, Annalena Müller, (hinten von links) Gerhard Sepp, Tobias Sepp, Herbert Reich, Monika Eisele, Wolfgang Ferchl, Elvira Müller und Thomas Kellenberger.

16.11.2021

Prinzessin Selina und Prinz Jo regieren Aitrachs Narren

Narrenzunft eröffnet die Fasnet 2021/2022 mit der Erweckung des Kellaweibles

Aitrach (olas) - Mit der traditionellen Fasnetsauferstehung hat in Aitrach am 11.11. die närrische Zeit begonnen. Dabei stellte die Narrenzunft in der Festhalle auch ihr Prinzenpaar vor. Auch bei dieser in der Vergangenheit stets stimmungsvollen Startschussfeier spürte man, dass aufgrund steigender Infektionszahlen auch heuer nichts so sein wird, wie es mal ohne Corona war. So begann Zunftchef Christian Zimmermann seine Eröffnungsrede mit der Bitte zur Einhaltung der Hygieneregeln, was dann auch von den zahlreichen Zunftmitgliedern brav befolgt wurde. Wie immer war die Proklamation des neuen Prinzenpaares Prinzessin Selina und Prinz Jo der Höhepunkt des Abends. Zuvor wurden die Präsidiumsmitglieder vorgestellt sowie Infos zur möglicherweise abgespeckten Fasnet 2022 gegeben.

Die neuen Aitracher Regenten: Prinzessin Selina und Prinz Jo.

Im Dezember erfahre man Konkretes, so Zimmermann. Man müsse flexibel sein, denn bei den Ballveranstaltungen und den Umzügen sei alles unvorhersehbar, wobei die Umzüge enorm wichtig zur Brauchtumspflege seien. „Wir können nicht den Kopf in den Sand stecken." Und was Kontrollen bei einem möglichen Narrensprung in der Illertalgemeinde angehe, sei man einig: „Die können wir nicht übernehmen." Weitere Programmpunkte waren die Vorstellung der vier neuen Narrenfiguren, drei Holzer und ein Rosshirt. Sie sollen erstmals den Narrensprung auflockern und mit den bisherigen Maskenträgern mitspringen. Ein Blick in die Zukunft mittels Glaskugel und Kartenlegen wagte ausdruckstark „Madame Medusa" aus Moldavien, von Zunftmeisterin Susa Lautenbacher in bewährter Manier vorgetragen. Ein weiterer Hingucker war das traditionelle Auferstehungsritual bei der Aitracher Fasnet, bei dem vier Träger einen Sarg mit einem Kellaweible auf die Bühne hievten. Angeführt wurden sie von Zeremonienmeister „Thure" Kiefer und seinem Mitstreiter „Role" Lahres. Vor der schaurig-schönen Erweckung des Kellaweibles ins närrische Leben hielt „Thure" eine lustige, aber auch nachdenkliche Predigt. Unter den Protagonisten auf der Bühne versteckte sich auch das neue Prinzenpaar: Die Prinzessin war das erweckte Kellaweible, und der Prinz fungierte als Sargträger.

Die beiden sind bereits seit sechs Jahren ein Paar. Prinzessin Selina Kreuzer ist 23 Jahre jung, langjährige Aitracherin und läuft schon von klein auf in der Zunft mit. Zwischenzeitlich schwang sie ein paar Jahre das Bein bei der Aitracher Prinzengarde und trägt seitdem wieder den Kellarock. Selina arbeitet im Klinikum Memmingen. Im Oktober hat sie die Ausbildung zur Krankenschwester mit einer glatten „1" bestanden. Prinz Joachim Zeh hat seine Residenz auf einem Hof bei Aichstetten und ist 24 Jahre jung. Von Beruf ist er Sachbearbeiter im Auftragsbüro von Klaus Multiparking. Jo ist aktiv bei der Feuerwehr in Aitrach und spielt in der Musikkapelle Aichstetten mit. Seit 2015 springt er bei Umzügen als Roiweible mit.

19.11.2021

Evangelische Kirchen wollen einen Verbund bilden

Eine gemeinsame Struktur für die Gemeinden in Leutkirch, Aitrach und Kißlegg geplant

Die evangelische Gemeinde ist in der Leutkircher Dreifaltigkeitskirche zu Hause.

Leutkirch/Aitrach (Simon Nill) - Einen Zusammenschluss als sogenannte Verbundkirchengemeinde bereiten in diesen Tagen die evangelischen Gemeinden in Leutkirch, Aitrach und Kißlegg vor. Wenn die einzelnen Kirchengemeinderäte dem Konzept bis zum Sommer zustimmen, könnte am 1. Januar 2023 die neue Dachstruktur gebildet werden. Eines der Ziele ist es, ein gemeinsames Gremium zu schaffen, das dann die Entscheidungen in Sachen Finanzen, Personal und Gebäude-Bewirtschaftung für die gesamte Verbundgemeinde trifft. Geplant sind zudem drei gemeinsame Pfarrstellen. Trotzdem soll aber die Selbstständigkeit der Einzelgemeinden gewahrt werden.

Zahlreiche Gläubige aus Leutkirch, Aitrach und Kißlegg hatten sich am Mittwochabend - unter Beachtung der Corona-Vorschriften - in der Dreifaltigkeitskirche versammelt. Vertreter der Kirchengemeinden und Gemeindeberater Frank Morlock stellten bei diesem Informationsabend das Konzept vor und beantworteten Fragen der Mitglieder. Die Ausgangslage: Weil die Mitgliederzahlen in den Kirchengemeinden - und damit auch die darauf abgestimmte Zahl der Pfarrstellen - sinken, seien strukturelle Veränderungen nötig, erläuterte Barbara Waldvogel vom Leutkircher Kirchengemeinderat.

Konkret falle im Pfarrplan 2024 für den Kirchenbezirk Ravensburg in Leutkirch eine von bislang vier Pfarrstellen weg. Nachdem sich Aitrachs Pfarrer Christoph Stolz im Sommer in den Ruhestand verabschiedet hatte, beschlossen die Verantwortlichen, die Stelle nicht erneut auszuschreiben, und stattdessen eine neue Struktur zu bilden. Bislang wird Aitrach von Leutkirch und Kißlegg mitbetreut. In der geplanten Verbundgemeinde soll es künftig drei gemeinsame Pfarrstellen für die drei Standorte geben. Angedacht sei allerdings, dass weiterhin jedes Gemeindemitglied einem festen Seelsorgegebiet mit einer bestimmten Pfarrperson zugeordnet ist. Vorgesehen sind zudem unter anderem ein gemeinsamer Gottesdienstplan und eine stärkere Zusammenarbeit im Kinder- und Jugendbereich, bei sozial-diakonischen Aufgaben sowie beim Thema Bewahrung der Schöpfung.

Vor Ort bleiben sollen zum Beispiel verschiedene Gruppen und Kreise und weitere Aktivitäten. Auch einzelne Kirchengemeinderäte soll es - wenn auch mit weniger Mitgliedern und Aufgaben - an jedem der drei Standorte weiterhin geben. Wie Gemeindeberater Frank Morlock ausführte, gleiche das Konzept einer „Ehe mit Gütertrennung. Die Einzelgemeinden verschwinden nicht, wie das bei einer Fusion der Fall wäre, sondern bleiben mit ihren Gebäuden und Vermögen erhalten." Weitere Entscheidungen, was Finanzen, Personal und Gebäude-Bewirtschaftung betrifft, soll ein neuer Verbund-Kirchengemeinderat, der aus den Mitgliedern der einzelnen Kirchengemeinderäte vor Ort besteht, treffen. Noch befinden sich die Planungen „im Werden", betonte Pfarrerin Tanja Götz. Damit die Verbundgemeinde zum Januar 2023 gegründet werden kann, ist nach Angaben von Morlock eine Entscheidung in den Kirchengemeinderäten bis zu den Sommerferien nötig. Vorher werde eine gebildete Steuerungsgruppe weitere Feinheiten klären - etwa die genaue Zuständigkeit der Pfarrämter. Dann sollen sowohl in Leutkirch und Aitrach als auch in Kißlegg Gemeindeversammlungen stattfinden, in denen die Pläne detailliert vorgestellt werden.

Vertreter der drei Einzelgemeinden verdeutlichten am Mittwochabend, dass eine Verbundgemeinde die große Chance biete, „neue Wege zu gehen", um mit den Angeboten weitere Menschen zu erreichen. Denkbar seien zum Beispiel angepasste Gottesdienstzeiten oder Andachten an Samstagabenden. Die evangelischen Kirchengemeinden in Aitrach und Kißlegg haben derzeit jeweils etwa 1000 Mitglieder, in Leutkirch sind es fast 3000 Gläubige.

30.11.2021

„Ich tu" statt „man müsste"

Aitrach richtet den Blick auf die ältere Generation - Die Bevölkerung ist zum Mitmachen aufgefordert

Aitrach (Steffen Lang) - Aitrach hat sich auf den Weg zur Solidarischen Gemeinde begeben. Als eine von bislang drei Kommunen im Landkreis Ravensburg ist sie Projektpartner der Caritas Bodensee-Oberschwaben. Die Aufgabe, die sich die beiden Partner gesetzt haben, ist nicht weniger, als in der Gemeinde eine Kultur des gegenseitigen Helfens entstehen zu lassen. Petra Honikel, die gemeinsam mit Anja Hornbacher die entsprechende Fachstelle der Caritas führt, benutzt dafür das Wort „Beziehungswohlstand". Im Fokus soll dabei die ältere Generation stehen. „Wir haben uns ganz bewusst, dieses Themas angekommen", sagt Bürgermeister Thomas Kellenberger. „Wir brauchen in der Gesellschaft ein Bewusstsein dafür, was nötig ist, um gut durchs Alter zu kommen."

Und in dieser Lebensphase befinden sich immer mehr Menschen in Aitrach. „Waren vor gut zwölf Jahren noch acht Prozent unserer Bevölkerung mindestens 75 Jahre alt, so sind es heute schon zwölf Prozent, nämlich 327 Personen", weiß Kellenberger. Tendenz: steigend. Und für diesen Teil der Gesellschaft soll nun in Aitrach in den kommenden fünf Jahre ein Klima des Miteinanders entstehen. „Es geht nicht nur um die Versorgung, da sind wir in Aitrach ja zum Beispiel mit Einkaufsmarkt, Arzt und Apotheke gut aufgestellt. Es geht vor allem darum, dass man sich hier zu Hause fühlen kann.

Dazu braucht es der Hilfe untereinander", so Kellenberger. Gemeinderätin Carla Mayer weiß aus eigener leidvoller Erfahrung, wie wichtig das ist. Seit Längerem wegen einer schweren Fußverletzung zunächst auf einen Rollstuhl, mittlerweile noch auf Krücken angewiesen, braucht auch sie Hilfe. Bei ganz profanen Sachen: Mülltonne rausstellen, Einkäufe und anderes Alltägliche erledigen. Als „Aitracher Kind" habe sie da ihre Helfer gefunden. „Solche Hilfe muss aber selbstverständlich werden, sonst bekommt spätestens die Generation der heutigen Mittvierziger später ganz große Probleme." Heutzutage, so bedauert sie, „sind wir global aufgestellt, aber die Nachbarschaft ist uns fremd".

Diese Selbstverständlichkeit der ganz privaten Unterstützung soll in Aitrach Zug um Zug um Angebote ergänzt werden, die ein Vereinsamen der älteren Menschen verhindert, sie in die Gemeinschaft stärker einbindet und ihre Lebensqualität zu Hause steigert. Was dabei in der Illertalgemeinde nötig und auch sinnvoll ist, soll in den kommenden Monaten erarbeitet werden. „Im ersten Jahr geht es dabei darum, genau hinzuschauen und gut hinzuhören", sagt Petra Honikel. Denn es gebe weder eine Checkliste noch ein Patentrezept. In Aitrach könnten ganz andere Dinge entstehen als in Berg oder Aulendorf, die ebenfalls im Projekt dabei sind.

Die Mitglieder der Projekt-Steuerungsgruppe (von links): Anja Hornbacher, Gabriele Merk, Waltraud Menig, Maria Rock, Rosmarie Sturm, Petra Honikel, Carla Mayer, Thomas Kellenberger, Michaela Lendrates, Margit Kirschner, Rudolf Buchmann, Uwe Kirschner, Slavica Tillich, Margot Koch; nicht auf dem Bild: Helga Aumann. (Foto: Gemeinde Aitrach)

Die angestrebte Kultur der Solidarität, so schwebt den Verantwortlichen vor, soll dabei keine Einbahnstraße sein. „Wir werden uns im Projekt natürlich auch die Frage stellen, was die Älteren den Jüngeren geben können, denn den Erfahrungsschatz dieser Generation wollen wir natürlich auch nutzen", sagt Thomas Kellenberger. Federführend bei dem Projekt ist zum einen eine 17-köpfige Steuerungsgruppe. Ihr gehören unter anderen Vertreter von örtlichen Kirchen, dem Gemeinderat, den Ortschaften, dem Seniorenzentrum und der Caritas an. Hinzu kommen Rosmarie Sturm und Michaela Lendrates, die bei der Caritas eine von Gemeinde und Landkreis finanzierte 20-Prozent-Stelle als hauptamtliche Koordinatorinnen besetzen.

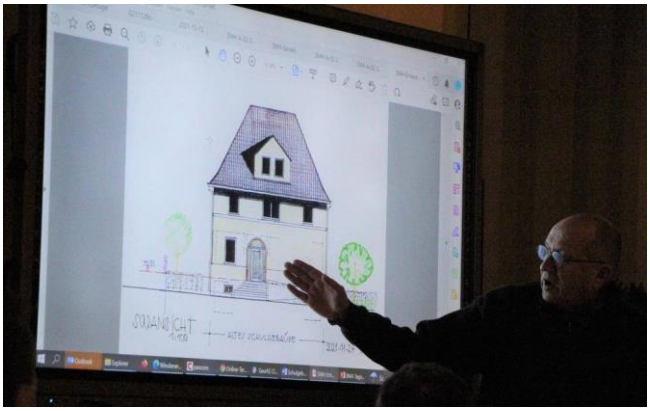
Doch nichts gehen wird ohne die Mithilfe der Aitracherinnen und Aitracher. Schon in der nun beginnenden ersten Phase sind sie gefragt. Lendrates und Sturm organisieren derzeit eine Aktion, bei der Aitracher selbst ihre älteren Mitmenschen im privaten Rahmen Fragen sollen, was es an Angeboten gibt und was ihnen fehlt. Geplant ist auch ein Treffen all der Akteure, die bereits Angebote für Senioren haben. „In Aitrach passiert ja schon viel, was zu einer solidarischen Gemeinde passt", weiß Anja Hornbacher, „das soll nun noch erfasst und vernetzt werden." Carla Mayer appelliert eindringlich an ihre Mitbürger, mitzutun: „Ein ‚man müsste' ist tödlich für den Solidargedanken, wichtig ist das ‚ich tu'."

02.12.2021

Zwei Sanierungsfälle - zwei Lösungswege

Gemeinde und Architekt stellen die Pläne zur Zukunft der Schulgebäude Mooshausen vor - Was Bürger kritisch sehen

Aitrach (Seffen Lang) - Das alte Schulgebäude im Aitracher Ortsteil Mooshausen soll saniert werden. Erste Pläne dazu stellte Architekt Edmund Mauerer bei einer Infoveranstaltung vor. Anfang der 1910er-Jahre wurde die Schule in Mooshausen gebaut, in den 1960ern aufgrund der hohen Kinderanzahl um ein zweites Gebäude erweitert. Zwischen den beiden Gebäuden befindet sich ein Verbindungsbau. Seit fast 20 Jahren aber gibt es gar keinen Unterricht mehr in Mooshausen. Die beiden Gebäude werden seitdem nur noch für örtliche Sport- und Treffangebote genutzt. Die will die Gemeinde nun in der alten Schule konzentrieren.



Das Schulensemble in Mooshausen (Bild links): Der Neubau links wird wohl abgerissen, das alte Gebäude im Erdgeschoss saniert. Architekt Edmund Mauerer zeigt (Bild rechts) einen ersten Plan, wie die neue Eingangstüre aussehen könnte.

Dass dafür das ältere der beiden Häuser herangezogen wird, hat seine Gründe, wie Bürgermeister Thomas Kellenberger erläuterte. Zum einen wird die neue Schule über kurz oder lang ein Sanierungsfall und kostet jetzt schon jährlich um die 10 000 Euro Unterhalt, zum anderen gehört der Grund und Boden, auf dem sie steht, gar nicht der Gemeinde. Sie hat die Fläche in Erbbaurecht von der Diözese gepachtet. Diesen Vertrag will die Gemeinde nun auflösen. „Die Diözese muss dann entscheiden, ob sie das Gebäude übernimmt oder ob wir es zusammen mit dem Verbindungsbau abreißen müssen", so Kellenberger. Gleiches gilt wohl für eine Klärgrube, bei der aber noch nicht sicher feststeht, auf wessen Areal sie sich befindet. Für die im Ort noch vorhandenen Angebote - der Bürgermeister nannte hier vor allem Seniorengymnastik und Gesundheitssport - reicht das alte Gebäude, dessen Erdgeschoss dafür saniert werden soll. Im Obergeschoss befindet sich eine vermietete Wohnung.

Architekt Mauerer, der selbst in Mooshausen wohnt, stellte dem Gemeinderat und einigen Mooshausenern seine ersten Pläne für diese Sanierung vor. Er will den alten Eingang zur Straße hin wiederherstellen. Der Höhenunterschied soll über eine Außentreppe sowie eine rollstuhlgerechte Rampe überwunden werden. Innen soll so umgebaut werden, dass sich rechter Hand der fast 64 Quadratmeter große Mehrzweckraum und mittig ein auf 30 Quadratmeter erweitertes Foyer befinden, von dem aus dann wieder zwei Eingänge in den Saal führen. Linker Hand könnte aus dem ehemaligen Lehrerzimmer eine Garderobe mit einer kleinen Küchenzeile entstehen. Dazu gäbe es auf dieser Seite einen Lagerraum sowie die Damen- und Herren-WCs, die beide etwas größer als bisher und damit „rollstuhlfreundlich" (Mauerer) würden. Um mehr Licht in den Mehrzweckraum zu bekommen, plant der Architekt derzeit mit zwei neuen Fenstern, die er in Bullaugenform zur Straße hin und auf der gegenüberliegenden Seite einbauen lassen würde. Wesentliches Element der Sanierung ist, dass die Saaldecke einen besseren Schallschutz erhält. Fenster und Heizung bleiben vorerst ebenso wie die Wohnung unsaniert. Kellenberger betonte, dass das nicht denkmalgeschützte Gebäude weiterhin nur für „Lockeres" wie Gymnastikangebote genutzt werden soll. Für private Veranstaltungen wie Geburtstage, für die eingetischt werden müsste, soll auch künftig das Pfarrhaus gemietet werden.

Der Bürgermeister will die Planungen im kommenden Jahr weiter vorantreiben. Die Kosten der Sanierung belaufen sich nach einer ersten groben Schätzung auf 320 000 Euro. Die Gemeinde hofft, 30 bis 40 Prozent davon über Zuschüsse aus dem Ausgleichsstock des Landes finanzieren zu können. „Bis Ende Januar wollen wir das beantragen, dann könnte im Sommer eine Entscheidung da sein. Danach gehen wir an die Ausführungsplanung und könnten 2023 bauen", so Kellenberger zum Zeitplan der Verwaltung. Aus den Reihen der Mooshausener wurde Kritik am Abriss geübt, über den letztlich aber die Diözese entscheiden muss. Außerdem seien die geschätzten Sanierungskosten „viel Geld für eine doch magere Nutzung". Ob das tatsächlich ausgegeben wird, muss der Gemeinderat entscheiden.

03.12.2021

Im Storchengässle geht es weiter voran

Einwände der Bürger im Gemeinderat behandelt - Das waren die Kritikpunkte

Aitrach (Steffen Lang) - Der Bebauungsplan für das „Storchengässle, 2. Erweiterung" in Aitrach ist einen weiteren Schritt vorangekommen. Die frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit ist abgeschlossen. Was dabei an Kritik geäußert wurde, war nun Thema im Gemeinderat. Kleines Areal, großes Interesse. Bei der zweiten Erweiterung des Storchengässle werden vier Einfamilien- und drei Mehrfamilienhäuser entstehen. „Zur Infoveranstaltung dazu kamen kürzlich 40 bis 50 Leute, die fast alle Interesse haben, dort zu bauen", berichtete Bürgermeister Thomas Kellenberger (CDU) dem Gemeinderat. „Das ist die Realität heutzutage, obwohl wir in unserer Gemeinde in den vergangenen Jahren bereits rund 100 Bauplätze geschaffen haben."

Die Einwände, die auf dieser Infoveranstaltung von Bürgern vorgebracht wurden, stellten nun Annabelle Rohm und Merlin Rehmann vom Planungsbüro Sieber Consult Lindau vor. Daran ging es vor allem um Fragen des Schattenwurfs, die Dachform, der Energieversorgung, der Abgrenzung zum nahegelegenen Biotop und die Bauplatzvergabe. Im Ergebnis gab es aber keine Planänderungen. Entstehende Schattenwürfe seien für die Nachbarschaft laut Studie verträglich, führte Rehmann aus. Würden dagegen Pult- statt Satteldächer erlaubt sein, könnte sich dies negativ auswirken. Daher halten Verwaltung und Rat an dieser Entscheidung fest.

Wie Kellenberger sagte, untersuche die Volksbank Allgäu-Oberschwaben als Eigentümer des Gebiets gemeinsam mit dem Bad Wurzacher Unternehmen BauGrund Süd derzeit, ob ein kaltes Nahwärmenetz aufgebaut werden kann. Zum Biotop hin wird es zusätzlich zur Bepflanzung einen Zaun geben, der freilaufende Haustiere vom Wald abhalten soll. Und ein Einheimischenmodell ist bei der Vergabe rechtlich nicht zulässig. Ein Bürger äußerte auch Lob für die Verwaltung. Dies dafür, dass sie für dieses Baugebiet nicht das beschleunigte Verfahren anwendet, sondern entstehende Eingriffe in die Natur ökologisch ausgleichen wird. Nach der nun beginnenden öffentlichen Auslegung soll im Februar die Satzung beschlossen werden. Wenn alles klappe, so Kellenberger, könnte noch im kommenden Jahr mit der Erschließung begonnen werden.

07.12.2021

Was dem Aitracher Kämmerer Sorgen macht

Johannes Simmler berichtet aus einer Zeit, in der die Welt noch in Ordnung war, und wirft den Blick voraus

Aitrach (Steffen Lang) - Der Gemeinde Aitrach geht es finanziell relativ gut. Trotzdem plagen Kämmerer Johannes Simmler Sorgen. „Da war die Welt noch in Ordnung", begann der Aitracher Finanzexperte die Vorstellung der Jahresbilanz für das Jahr 2019. „Wir waren gesund und haben nicht von der Substanz gelebt." Am Ende stand im laufenden Betrieb ein Gewinn von einer halben Million Euro. Die Gewerbesteuer brachte der Gemeinde 1,85 Millionen Euro ein. „Für dieses Jahr planen wir mit 1,35 Millionen Euro", so Simmler zum Vergleich. Weitere 1,4 Millionen Euro erhielt Aitrach als seinen Teil an der Einkommenssteuer. „Diese Einnahme wird immer wichtiger, weil sie weniger störungsanfällig ist als die Gewerbesteuer", so der Kämmerer.

Leiten die Geschicke der Gemeinde Aitrach (von rechts): Bürgermeister Thomas Kellenberger, Hauptamtsleiter Roland Neumaier und Kämmerer Johannes Simmler. (Foto: Steffen Lang)

Denn die Unternehmen reagieren recht schnell auf schlechte Zeiten und fahren dann - wie 2020 geschehen - ihre Vorauszahlung oft stark zurück. Hinzu komme, dass fast drei Viertel der Gewerbesteuer, die die Gemeinde einnimmt, von zehn Unternehmen stammt. Kämen also von diesen mehrere ins Straucheln, ist das für die Kommune fatal. Die Lage habe sich hier allerdings auch gebessert, so Simmler. „Vor zehn Jahren kamen drei Viertel der Gewerbesteuer noch von nur drei örtlichen Betrieben." Bei der Trinkwassergebühr kündigte Simmler für die Jahre 2022 bis 2026 eine Verteuerung um zehn Cent pro Kubikmeter an, auf dann 1,65 Euro. Für 2020 geht Simmler davon aus, dass die Gemeinde statt 150 000 Euro Defizit dieselbe Summe als Überschuss vorweisen kann. Zu verdanken ist das den Ausgleichszahlungen des Bundes für durch die Pandemie verloren gegangene Gewerbesteuern.

„Und auch 2021 werden wir wohl aufgrund hoher Gewerbesteuernachzahlungen sehr gut abschließen", blickte Simmler voraus. Denn einige Unternehmen hätten 2020 besser abgeschnitten als gedacht. Sorgen bereitet dem Aitracher, dass Land und Bund immer mehr Zuschussprogramme auflegen. Er begründet diese auf den ersten Blick unverständliche Sichtweise damit, dass die Gemeinden dadurch in ihrer kommunalen Selbstverwaltung eingeschränkt würden. Heißt: Die Gemeinde gibt nicht Geld aus für das, was ihr wichtig erscheint, sondern für Maßnahmen, die bezuschusst werden. Risiken für die künftige Finanzlage der Gemeinde Aitrach sieht Simmler außerdem in der nicht absehbaren Konjunkturentwicklung, den weiterhin hohen Preisen im Bausektor und den anstehenden Gesellschaftsaufgaben. „Die Sicherung der Renten sowie die Finanzierung des Gesundheitssystems und der Energiewende kosten viel. Das Geld in Bund und Land wird knapp werden, und das wird sich dann auch auf die Kommunen auswirken", sagt Johannes Simmler voraus.

21.12.2021

Nadja Habermann und ihr Herzensprojekt

Junge Erwachsene mit Handicap können in ihrer Tanzschule in Aitrach Tänze lernen

Aitrach (Carmen Notz) - Sie ist Musicaldarstellerin, Tanzpädagogin, Dozentin, stolze Mama des zwölfjährigen Noah und stand mit drei Jahren schon auf der Bühne: Für Nadja Habermann ist Tanzen Freiheit, Ausdruck und Sprache in einem. Sie lebt fürs Tanzen, fürs Ballett, und möchte so vielen Menschen wie möglich die Faszination der tänzerischen Bewegung zu ganz verschiedenen Musikstilen vermitteln. Ein Herzensprojekt von ihr ist dabei die Integration von jungen Menschen mit Handicap, die meistens sehr für Musik und tänzerische Bewegung als Ausdruck ihrer Persönlichkeit offen sind und sich davon begeistern lassen. Vom kreativen Kindertanz bis zum Ballett-Work-Out für Senioren bis 65plus unterrichtet Nadja Habermann jede Altersgruppe, jedes Geschlecht und jede Art von Tanzstil, vom Ballett bis Hip-Hop.

Nadja Habermann (Zweite von links) mit ihrer neuen Gruppe: Junge Erwachsene mit Handicap lernen, kleine Choreografien zu tanzen. (Foto: Carmen Notz)

Ihr integratives Projekt, jungen Erwachsenen mit leichten Handicaps den Spaß am Tanzen mit leichten Choreografien zu vermitteln, sieht die 37-Jährige als ein wichtiges sozialpädagogisches Engagement. „Es ist so schön zu sehen, mit wieviel Freude diese Menschen sich bewegen, wie sie die Tanzelemente wahrnehmen und umsetzen. Es ist eine wunderschöne Bereicherung für beide Seiten und einfach eine Freude", betont Nadja Habermann, die in ihrer beruflichen Laufbahn bereits mehr als 700 Tanzschülerinnen und -schüler ausgebildet hat.

Seit 13 Jahren arbeitet sie an der Volkshochschule Leutkirch und leitet die Tanz- und Ballettabteilung. Jahrelang unterrichtete sie auch in Memmingen, wo sie aufgewachsen ist, ebenso in Kempten und Wangen, führte einige Kindermusicals in Leutkirch auf, umrahmte Galas, Theater oder andere Events in verschiedenen Locations im Raum Oberschwaben/Allgäu/Memmingen. Mit der eigenen Tanzschule „Nadansja" in Aitrach hat sich vor sechs Jahren einen Kindheitstraum erfüllt und sich inzwischen sehr gut etabliert. Ihre Philosophie vom Tanzen, verbunden mit dem Herzenswunsch, auch behinderten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen diesen „Sport" mit allen Sinnen näher zu bringen, hat sie nun erfolgreich gestartet.

Fünf bis sieben Teilnehmer zwischen 18 und 30 Jahren aus dem Raum Aitrach-Legau-Memmingen haben sich gefunden und freuen sich sehr, mit Nadja Habermann jeden Montagabend eine Tanzstunde zu erleben. „Tanzen verbindet. Deshalb möchte ich auch Menschen mit Handicaps in mein Leben einbinden, und einen liebevollen Umgang mit ihnen pflegen", betont die Tänzerin und weiter: Die Gesellschaft müsse mehr zusammenrücken, das Miteinander gut pflegen und allen Menschen Respekt zollen. „Tanzen ist wie eine Sprache, und jeder drückt sich darin anders aus", erklärt sie. Professionell und einfühlsam kümmert sie sich um ihre neuen „Kunden", für die das Angebot bei „Nadansja" vermutlich das einzige in dieser Art in der Region ist. Isabella, Milena, Fabian, Lara und Iman sind voll dabei. Sie lieben aktuelle Hits, Songs aus den Charts, singen auch mal mit, kommen locker in Bewegung, nehmen den Rhythmus auf. Stück für Stück zeigt Nadja Habermann die Choreografie, erklärt einzelne Parts mittels Symbolen wie „Muckis zeigen", und es klappt gleich ganz gut: „Rücken an Rücken, ein- und ausdrehen, rechter Arm hoch, klatschen, Überkreuzschritt, auf den Fersen drehen und noch ein Sprung. Das Wiederholen einzelner Elemente stärkt und verbindet alle, und es wird auch viel gelacht. Die Teilnehmer mit Handicap sind keine Konkurrenten, vielmehr schaut jeder konzentriert auf sich und auf die Lehrerin.

Fabian bringt vollen Körpereinsatz, er ist der geborene Show-Maker, locker in der Hüfte. Isabella hat zu Hause die Drehung geübt. Und Milena gefällt das Basketball-Prellen ohne Ball als Übung. Am Schluss der Stunde zeigt das Team den Eltern, was sie gelernt haben, und die staunen nicht schlecht. Geplant ist eine kleine Tanzaufführung im Kaminwerk in Memmingen zum Faschingsball „No Barriers", ein Event für Menschen mit Behinderung, in Kooperation mit Regens-Wagner, Lautrach. Tanzstunden für junge Menschen mit Handicaps (ab 15 Jahren) sind immer montags um 18.15 Uhr in der Tanzschule Nadansja in Aitrach. Neue Teilnehmer können ab 10. Januar mitmachen. Infos gibt es unter Telefon 0178 / 916 11 04 oder online unter der Adresse www.nadansja.com.

23.12.2021

Neue Brücke über die Aitrach freigegeben

Bauwerk verbindet nun als Geh- und Radweg die Orte Aitrach und Mooshausen

Aitrach (olas) - Ein Ortstermin, über den sich alle Beteiligten freuten: Zur Bauwerk-Freigabe auf der neu gebauten Brücke, wo das Flüsschen Aitrach in die Iller mündet, haben sich jetzt Vertreter von Politik, beteiligten Institutionen und des ausführenden Bauunternehmens getroffen. MdL Petra Krebs (Die Grünen) und Raimund Haser (CDU), Jörg Franke (EnBW) sowie Mitglieder des Aitracher Gemeinderates, an deren Spitze Bürgermeister Thomas Kellenberger, versammelten sich auf der Brückenmitte hinter einem rot-weißen gespannten Absperrband, um dem symbolträchtigen Akt des Zerteilens des Bandes per Scherenschnitt beizuwohnen. Ausgeleuchtet wurde die Winternebel-Szenerie durch zwei Scheinwerfer, die durch das Energieunternehmen EnBW, das in unmittelbarer Nähe ein Wasserkraftwerk betreibt und in der Vergangenheit die vorhergehende Brücke nutzte, aufgestellt wurden.

Prominenz am rot-weißen Band (von links): Landtagsabgeordneter Raimund Haser (CDU), Bürgermeister Thomas Kellenberger, Christine Assner, Seniorchefin des ausführenden Bauunternehmens Assner, grüne Landtagsabgeordnete Petra Krebs und Jörg Franke von EnBW.

Gemeindechef Kellenberger brachte es in seiner Begrüßungsrede auf den Punkt. Getreu dem Gemeinde-Slogan „Wohlfühlen zwischen Aitrach und Iller" stehe man „heute hier an einem nun historischen Ort, der nun als öffentlicher Geh- und Radweg die Orte Aitrach und Mooshausen verbindet". Er betonte die überregionale Bedeutung des Radweges als Illerradwanderweg mit Verbindung in den Landkreis Biberach und über das Wehr hinüber nach Bayern. Dies sei, wie auch bereits in der Vergangenheit, eine wichtige naturnahe Verbindung für Radler, Spaziergänger und Freizeitsportler. An diesem rund 281 000 Euro teuren Brückenbauprojekt, das mit 92 950 Euro vom Land gefördert worden ist, haben viele mitgewirkt. So führt das Land Baden-Württemberg gemeinsam mit Bayern ein wohl ebenfalls Historisches durch: Das Projekt „Agile Iller" ist ein riesiges Renaturierungsprogramm für die Iller, das auch in Aitrach Maßnahmen vorsieht und den Naturraum deutlich aufwertet.

Kellenberger erinnerte an die Hiobsbotschaft im Jahr 2017, als bei einer Brückenprüfung eine Sperrung des Bauwerks notwendig wurde. Da habe die EnBW unkompliziert über eine nun doch lange Zeit mit einem Provisorium geholfen. Und weil Brückenbau technisch und von der Genehmigungsseite aufwendig ist, gelang es nur gemeinsam mit dem Landesbetrieb Gewässer, mit der Unterstützung des Landes sowie der EnBW diesen wichtigen Radweg auf Dauer zu sichern. Der führt von Norden nach Süden, allerdings sei am Kreisverkehr in Aitrach-Ferthofen bisher Schluss. Das Land habe bereits zugesagt, zusammen mit der Gemeinde im kommenden Jahr über ein Sonderprogramm die Fortführung des Radweges bis zum Rank zu verwirklichen. Das sei eine tolle Nachricht; aber umso mehr wünsche er sich einen kompletten Lückenschluss zur Gemeinde Aichstetten und ins bayerische Lautrach, lautete Kellenbergers Appell an die Landespolitik. Darüber werde schon seit einigen Jahren diskutiert.

Aichstetten wählt neuen Bürgermeister

In Aitrach wird Bau einer Windkraftanlage diskutiert - Die Pfarrerstelle bleibt unbesetzt

Januar

15. Januar: Großeinsatz für die Bauhöfe und alle Bürger: Stundenlanger Schneefall sorgt für gefährliche Straßenverhältnisse und viel Schneebruch.

16. Januar: Gegen den von der EnBW angekündigten Bau einer Windkraftanlage gründet sich in Aitrach eine Bürgerinitiative.

Februar

20. Februar: Gegen den Trend: Die Bauwirtschaft der Region blickt zufrieden zurück und zuversichtlich voraus. Das sagt der Aitracher Bau-Innungsmeister Otto Birk im SZ-Interview.

27. Februar: Thomas Kreuzer wird als Kommandant der Aitracher Feuerwehr bestätigt.

März

10. März: Obwohl die Nachfrage groß ist, beschließt der Gemeinderat von Aichstetten, bereits erschlossene Baugrundstücke am Rieder Weg mindestens bis 2022 nicht zu verkaufen.

14. März: Bei der Landtagswahl wird die CDU trotz leichter Verluste in Aitrach und in Aichstetten wieder klar die stärkste Kraft vor den Grünen und, mit beträchtlichem Abstand, der AfD und der FDP. Das Direktmandat für den Wahlkreis gewinnt aber die Grüne Petra Krebs. Raimund Haser (CDU) zieht über ein Ausgleichsmandat in den Landtag ein.

15. März: Hannah Keil tritt die Stelle als Seniorenbeauftragte der Gemeinde Aichstetten an.

Hanna Keil (Foto: privat)

April

6. April: Auch in Aitrach und Aichstetten werden im Laufe des Monats nun mehrfach Möglichkeiten angeboten, sich kostenlos auf das Coronavirus testen zu lassen. Möglich macht es eine Zusammenarbeit mit der Aitracher Apotheke. „Impfen für alle" ist aber noch kein Thema, die wenigen Dosen sind der älteren Bevölkerung vorbehalten.

15. April: Die Kreisstraße zwischen Aitrach und Aichstetten wird saniert und dafür mehrere Wochen gesperrt.

Mai

7. Mai: 40 Beamte der Bundespolizei durchsuchen Räume in Aichstetten. Die Staatsanwaltschaft in Traunstein ermittelt gegen deren Bewohner wegen des Verdachts auf Einschleusung von Ausländern.

18. Mai: Die neuen Räume des Aitracher Kindergartens St. Bernhard werden übergeben und gesegnet.

Mehrere Beamte der Bundespolizei durchsuchen im Mai eine Wohnung in Aichstetten (Foto: Steffen Lang)

22. Mai: Die Gemeinde Aichstetten legt ihre nicht unumstrittenen, aber beschlossenen Umbaupläne fürs Rathaus auf Eis. Der Markt sei völlig überhitzt, so könnten weder Kosten- noch Zeitpläne eingehalten werden, lautet die Begründung.

Das Aichstetter Rathaus bleibt vorerst, wie es ist. Alle Umbaupläne werden auf Eis gelegt. (Foto: Steffen Lang)

Juni

13. Juni: Beim Gisoton-Seminar in Aitrach spricht der ARD-Wettermann Sven Plöger über den Klimawandel. Seine Botschaft: „Wir müssen unsere Gier zügeln."

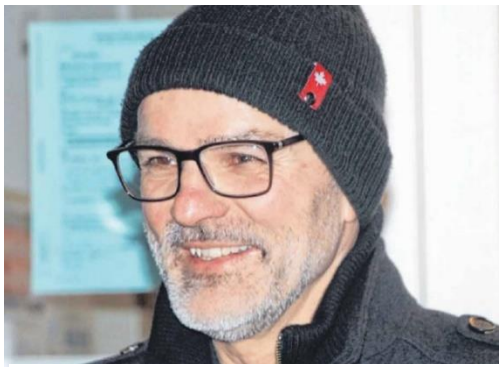
27. Juni: Der evangelische Pfarrer von Aichstetten und Aitrach, Christoph Stolz, wird beim Gottesdienst in Altmannshofen in den Ruhestand verabschiedet. Seine Stelle bleibt unbesetzt, die Kirchengemeinde soll mit Leutkirch und Kißlegg zusammengelegt werden.

Juli
5. Juli: Die Narrenzunft Aitrach darf nun das Logo des immateriellen Kulturerbes Schwäbisch-alemannische Fastnacht führen. Außerdem gibt es in der Illertalgemeinde nun zwei neue Einzelmasken: den Oitramer Holzer und den Oitramer Rosshirt.

Die neuen Masken der Aitracher Narrenzunft: die Oitramer Holzer und der Oitramer Rosshirt.

August
4. August: Die Polizeistation in Aitrach wird geschlossen.
September
20. September: Weil die Nachfrage ungebrochen hoch ist, weist Aitrach ein zusätzliches Baugebiet aus: das „Storchengässle, 2. Erweiterung".
22. September: Aichstetten erhält von einem privaten Anbieter das Angebot, in der Gemeinde ein Gigabit-Netz zu bauen. Eine Entscheidung des Gemeinderats dazu soll 2022 fallen.
26. September: Bei der Bundestagswahl legen SPD und FDP in Aitrach und Aichstetten kräftig zu. Die CDU verliert erdrutschartig. Josef Rief (CDU) gewinnt das Direktmandat aber zum wiederholten Mal mit klarem Vorsprung.
Oktober
13. Oktober: Das Rathaus Aitrach hat jetzt einen Aufzug. Damit ist jetzt auch der Sitzungssaal im obersten Stockwerk barrierefrei erreichbar.
28. Oktober: Die EnBW will im Aitracher Gemeindewald eine Windkraftanlage bauen. Dazu gibt es zwei Infoveranstaltungen. Gegen das Projekt macht sich die örtliche Bürgerinitiative stark.
November
1. November: Der Gemeinderat bringt das Freizeitgelände „Aitrach-Treff" auf den Weg.
11. November: Die Aitracher Narren eröffnen die Fasnet und stellen ihr Prinzenpaar vor: Prinzessin Selina und Prinz Jo.

Das Aitracher Prinzenpaar: Prinzessin Selina und Prinz Jo (Foto: Schulze)



25. November: Der Aichstettener Bürgermeister Dietmar Lohmiller macht bei einer Dating-Show des Fernsehsenders Vox mit.
28. November: Hubert Erath wird in Aichstetten mit 59,6 Prozent der abgegebenen Stimmen zum neuen Bürgermeister gewählt. Er verweist seine Mitbewerber Markus Posch (24,4 Prozent) und Stefan Waizenegger (15,5) deutlich auf die Plätze.

Hubert Erath feiert Ende November einen klaren Sieg bei der Bürgermeisterwahl in Aichstetten (Foto: Steffen Lang)

Grußwort: „Gemeinsam" ist wichtig
von Bürgermeister Thomas Kellenberger

Liebe Aitracherinnen, liebe Aitracher,
mit Vorfreude schreibe ich jedes Jahr das Grußwort zum Jahreswechsel, aber in diesem Jahr fühlt es sich nicht ganz richtig an, denn dieses Jahr müssen wir auf viel verzichten was unsere Gemeinde vor allem ausmacht: die Gemeinsamkeit. Wir konnten viele Feste und Einweihungen nicht feiern und das, obwohl wir auch vor Ort viel getan haben für die Bekämpfung der Pandemie. Mit „wir" meine ich auch unseren Arzt Herrn Dr. Matyjaszczyk, unseren Apotheker Herrn Trogrlic, das DRK, Frau Rektorin Pritzl, die Kindergartenleiterinnen Frau Kopf und Frau Wimhofer, Frau Schmiedt und Frau Blank in der Schulkinderbetreuung, die Gemeindeverwaltung - und uns alle, weil wir uns eingeschränkt haben dort wo es am meisten weh tut, bei den Kontakten.

Vielleicht genau wegen diesen Eindrücken hat der Gemeinderat in diesem Jahr beschlossen den bei der Halle und damit beim Herz der Gemeinde zu schaffen. Ein Treffpunkt für Familien, Kinder, Jugendliche, Senioren - für alle. Aber auch hier gilt das „Wir", denn nebendran schafft der TSV Aitrach e.V. in einem für einen Verein außergewöhnlichen Kraftakt den neuen Fitness-Treff, der genau in diesem Sinne auch nicht nur für den Verein, sondern allen offen stehen soll. „Solidarische Gemeinde" - alleine der Projektname passt schon gut zur Gemeinde Aitrach, weil wir hier zusammenstehen.

Wichtig ist dies vor allem im Alter, so dass wir in dem gemeinsamen Projekt mit dem Landkreis und der Caritas die seniorengerechte Entwicklung konkret vor Ort gemeinsam angehen wollen - denn eines ist auch klar, nur wenn wir in der Gemeinde zusammenhalten schaffen wir es gemeinsam gut alt zu werden - und das werden wir alle irgendwann.

Dieses „Gemeinsam" ist für uns alle wichtig, von jung bis alt wie Alteingesessene und Neubürger, gerade zur Weihnachtszeit und zum neuen Jahr. Im Namen des Gemeinderates, der Gemeindeverwaltung und ganz persönlich wünsche ich Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr im Kreise Ihrer Familien!

Thomas Kellenberger,
Bürgermeister von Aitrach

28.12.2021

Gewerbegebiet wird nach Süden erweitert

Aitrachs Gemeinderat genehmigt Bebauungsplan-Änderung „Gewerbegebiet Ferthofen"

Aitrach (olas) - Das Gewerbegebiet Ferthofen in Aitrach wird in Richtung Süden um 1,3 Hektar erweitert. Der Gemeinderat genehmigte in seiner Sitzung die dritte Änderung des Bebauungsplanes „Gewerbegebiet Ferthofen, Erweiterung Süd" an der Hermann-Krum-Straße. Anlass für die Aufstellung dieses Bebauungsplanes: Der Grundstückerwerber Christian Hock (Geschäftsführer der Hock Holding GmbH), möchte auf dem Grundstück eine Gewerbehalle zur flexiblen Nutzung und Aufteilung realisieren.

Das Gewerbegebiet Ferthofen in der Gemeinde Aitrach wird nach Süden erweitert. Das Bild zeigt das Grundstück an der Hermann-Krum-Straße in Richtung Südwest.

Gemeindechef Thomas Kellenberger erinnerte zuvor an die erfolgreiche, dynamische Entwicklung im gewerblichen Bereich der Illertal-Gemeinde in den vergangenen Jahren, in denen die sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze auf mittlerweile fast 1000 Beschäftigte gewachsen seien. Beigetragen dazu haben sowohl die Gemeinde als auch die ansässigen Betriebe, die weiteres Gewerbeland in den Gebieten „An der Chaussee" und „Ferthofen" generiert und ausgewiesen haben, so der Bürgermeister. Zugleich bedauerte er, dass der Gemeinde derzeit leider keine eigenen Flächen mehr für eine weitere gewerbliche Entwicklung zur Verfügung stünden.

Stadtplanerin Annabelle Rohm von der Sieber Consult GmbH in Lindau stellte den Vorentwurf zum Bebauungsplan des 1,3 Hektar großen Grundstückes, der sich hierbei aus dem rechtsgültigen Flächennutzungsplan der Verwaltungsgemeinschaft Leutkirch-Aichstetten-Aitrach entwickelt, den Ratsmitgliedern in der Sitzung vor. Dieser werde grundsätzlich so konzipiert, dass die Festsetzungen für die Bebauung denen im Gewerbegebiet Ferthofen entsprechen. Wichtig dabei ist aufgrund der Lage am Ortsrand die Einbindung in das Landschaftsbild und eine Begrenzung der Gebäudehöhen auf zwölf Meter sowie die Festsetzung von Grünflächen am südlichen Rand. Auf dem Grundstück soll beim Nutzungsmaß, der Grundflächenzahl sowie der Baumassenzahl, entsprechend der bestehenden Bebauungspläne, eine Festsetzung erfolgen. Zudem soll noch wegen der angrenzenden Wohnbebauung eine Festsetzung von Emissionskontigenten erfolgen. Des Weiteren ist im nächsten Jahr, bei entsprechender Witterung, geplant, die dazu angedachten Flächen für den naturschutzrechtlichen Ausgleich zu begehen und diesbezügliche Vorschläge zu erarbeiten.

Im einstimmigen Gemeinderatsbeschluss wurde die Verwaltung beauftragt, eine frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit in Form einer vierwöchigen Planauflage mit Gelegenheit zur Äußerung und zur Erörterung der Planung durchzuführen.

29.12.2021

Positive Prognose für Aitracher Gemeindewald

Im Wald-Wirtschaftsplan 2022 werden Gesamteinnahmen der Holzernte von fast 170 000 Euro erwartet

Aitrach (olas) - Gute Nachrichten verkündete Revierförster Jan Holder, als er dem Aitracher Gemeindegremium in der letzten Sitzung dieses Jahres den Wirtschaftsplan für das kommende Jahr vorstellte. Im Wald-Wirtschaftsplan 2022 werden Gesamteinnahmen der Holzernte von fast 170 000 Euro erwartet. Der jährliche Wirtschaftsplan ist in einen zehnjährigen Forsteinrichtungsplan für die Jahre 2016 bis 2025 eingebettet. Für den etwa 46 Hektar großen Aitracher Gemeindewald sind darin 2820 Erntefestmeter/Jahr (EFM) eingeplant, die jedoch variieren können. Beachtenswert dabei ist, dass bei der Waldbewirtschaftung immer ein Vorratsaufbau stattfinden soll, will heißen, dass der laufende Zuwachs höher ist als der geplante Holzeinschlag. Da der planmäßige Einschlag in den vergangenen Jahren durch Eschentriebsterben, Sturm- und Käferholz bereits überschritten wurde, wurde in diesem Jahr bisher auch kein Einschlag eingeplant.

Vielmehr wurden rund zehn Hektar Wirtschaftswald durch die Gemeinde erworben, die vorteilhaft benachbart zum Gemeindewald liegen. In dieser Fläche wurde aktuell im ersten Schritt ein Hieb von 1000 Festmetern durchgeführt, weil Verluste durch Sturm- und Käferschäden zu befürchten waren, und natürlich diente diese Holzernte auch zur Refinanzierung des Ankaufs. Unterm Strich wurde für das Jahr 2021 ein Minus von mehr als 5000 Euro kalkuliert (Pflanzeneinkauf, Pflanzung und Kultursicherung). Dies schaut dann jedoch beim Wald-Wirtschaftsplan 2022 wesentlich besser aus: Da verbleiben, nach Abzug der Hauerlöhne, den Ausgaben für Kulturen, Forstschutz und zur Bestandpflege und Wegeunterhaltung sowie der Verwaltung und Vermarktung (52 500 Euro), immerhin 116 974 Euro, so der Revierförster.

Im Forstwirtschaftsplan 2022 für den Aitracher Gemeindewald ist ein Einschlag von 2820 Festmetern Holz geplant.

In seinem Ausblick erwähnte Jan Holder auch, dass die Gemeinde in vielen Bereichen zusätzliche Aufgaben neben der Waldwirtschaft wahrnehmen müsse, so stehen beispielsweise demnächst an der Landstraße Richtung Lautrach an der Hangkante zwischen Straße und Iller, wegen dem Eschentriebsterben, Verkehrssicherungsmaßnahmen (Baumfällungen) an, die überhaupt keinen Ertrag bringen werden. Allein für diese schwierigen Arbeiten an einer Hanglage, sei es derzeit enorm schwierig, überhaupt einen Unternehmer zu finden. Aus dem Gremium heraus wurde nachgefragt, wie die Verjüngung nach dem Einhieb erfolge. Hier bestehe bereits viel Naturverjüngung, sowohl beim Fichtenbestand als auch durch Unterbauten bei den Buchen, sodass nur wenig Nachpflanzungen erforderlich sind. Zum Schutz des Bestandes ist im Randbereich ein Laubholzriegel, zum Beispiel eine Bepflanzung mit Eiche, geplant. Diese kann aber erst im Frühjahr 2023 erfolgen, wenn die Hiebmaßnahmen endgültig abgeschlossen sind, so der Revierförster.

Der Gemeinderat stimmte dem Wirtschaftsplan für das Forstwirtschaftsjahr 2022 einstimmig zu - in dem Bewusstsein, dass er aufgrund des Waldankaufs und der dadurch bedingten Maßnahmen Mitte nächsten Jahres nochmals einen Blick darauf werfen muss.

30.12.2021

„Höchste Anerkennung erarbeitet"

Wie der Aitracher Bauunternehmer Otto Birk zu drei Azubis aus Vietnam gekommen ist

Aitrach/Ravensburg (Steffen Lang) - Die Mülltrennung, der Dialekt und die klare Luft - das hat „Heinz", „Hubert" und „Tim" in Deutschland am meisten überrascht. Das außergewöhnliche Azubi-Trio lernt seit Anfang 2019 in Otto Birks Baugeschäft das Maurerhandwerk. Davon profitiert auch die Berufsschule in Leutkirch. „Heinz", „Hubert" und „Tim" heißen eigentlich Ding Hung Do, Cong Thinh Nguyen und Van Hien Nguyen. Die drei sind Mitte 20 und stammen aus Vietnam. Auf Vermittlung des Berufsbildungswerks Adolf Aich in Ravensburg, das zur Stiftung Liebenau gehört, sind sie vor fast drei Jahren nach Deutschland gekommen.

Mit der Wasserwaage wird der Stein exakt platziert. (Foto: Steffen Lang)

Otto Birk, er ist auch Bau-Kreisinnungsmeister, und das Adolf Aich hatten bereits zusammengearbeitet, als es Mitte der 2010er-Jahre noch das Bundessonderprogramm MobiPro zur Gewinnung europäischer Auszubildender gab. „Damals hatte ich drei osteuropäische Auszubildende und sogar einen jungen Schweden, dem es allerdings in Aitrach zu hektisch war", erzählt Otto Birk schmunzelnd. Als MobiPro auslief, schloss das Adolf Aich eine privilegierte Partnerschaft mit einer Sprachschule in Neu-Ulm ab, die eine Außenstelle in Vietnam unterhält. Dort wird nun den jungen Menschen, die die deutsche Sprache lernen, eine Ausbildung in Deutschland angeboten. „Das Interesse ist beiderseits groß", sagt Matthias Friedetzky, der gemeinsam mit seinem Kollegen Armin Stieler die Kooperation betreut. 21 Vietnamesinnen und Vietnamesen - allesamt schulisch gut ausgebildet, wie Friedetzky betont - hätten in diesem Jahr zwischen Bodensee und Ehingen ihre Ausbildung begonnen, erzählt Friedetzky. Nicht nur im Maurerhandwerk, auch beispielsweise in der Altenpflege, der Systemgastronomie oder im Bäckerhandwerk. „Das Ansehen Deutschlands in Vietnam ist fantastisch", sagt er, was Ding Hung Do, Cong Thinh Nguyen und Van Hien Nguyen bestätigen. „In Deutschland bekommt man einfach die beste Ausbildung und wird gut bezahlt", „hier gibt es keine Gettos wie in vielen anderen Ländern", und „die Bedingungen hier sind wunderbar", sagen sie.

Dass die Asiaten sich in Oberschwaben so wohl fühlen, ist vor allem das Verdienst von Friedetzky und Stieler. „Ab ihrer Ankunft am Flughafen sind wir für sie da, betreuen sie in allen Lebenslagen und kümmern uns natürlich um die nötigen Papiere", erzählt Friedetzky. „So können sich die Unternehmen auf das konzentrieren, das sie am besten können: die Ausbildung. Außerdem suchen die Betriebe beispielsweise auch Wohnungen." Gemeinsam sei das Ziel, „den jungen Menschen eine Heimat zu geben". „Gelebte Integrationspolitik", nennt Otto Birk das. Die Ravensburger Ausländerbehörde sei dabei ebenso „sehr kooperativ und unterstützend" wie Industrie- und Handels- sowie Handwerkskammer, heben die Gesprächspartner hervor. Die Umstellung falle den jungen Vietnamesen freilich nicht leicht, nicht nur wegen des für sie ungewohnt kalten Winters. „Wenn sie die Zusage haben, nach Deutschland kommen zu dürfen, ist ihre Stimmung euphorisch. Bei ihrer Ankunft, wenn sie merken, wie weit von zu Hause weg das ist, ist sie aber unter null", hat Friedetzky festgestellt. Neun bis zwölf Monate dauere es bis zum „Turnaround", ab dem die Stimmung wieder steigt. „Ihre größte Motivation ist es aber von Anfang an, immer etwas Geld an ihre Familie schicken zu können", erzählt er. Ehrgeizig und fleißig seien sie, sagen Friedetzky und Birk übereinstimmend. „In der Berufsschule haben sie gute Noten, im Betrieb haben sie sich bei den Kapos höchste Anerkennung erarbeitet, sie schaffen genau und sind sogar eine Motivation für die anderen", berichtet Birk.

Die Sorge, dass seine vietnamesischen Azubis nach Abschluss der Lehre in die Heimat zurückkehren könnten, treibt den Aitracher Unternehmer nicht um. „Wir bilden grundsätzlich nie umsonst in diesem wunderschönen Beruf aus. Geht er als Geselle nach Hause, ist das nicht nur Entwicklungshilfe par excellence, sondern er macht dort auch wieder Werbung für uns. Bleibt er, haben wir ihn für uns gewonnen." So sei das ja auch bei deutschen Auszubildenden. „Wenn er nicht als Maurer weiterarbeitet, ist er woanders, vielleicht bei einer Behörde, tätig, wo wir uns auch über einen Fachmann als Ansprechpartner freuen." Die Maurer-Azubis aus Fernost kommen auch der Berufsschule in Leutkirch, der Geschwister-Scholl-Schule, sehr zugute, wie Birk und Friedetzky betonen. „Dem Maurerkurs dort droht wegen geringer Schülerzahlen die Auflösung. Die dunkle gelb-rote Karte hat er schon gesehen. Gerade kleine Berufsschulen sind aber ein Segen, stehen für Qualität und Regionalität", so Friedetzky. „Den Standort Leutkirch zu erhalten, ist ein ganz wichtiges Ziel für uns Unternehmer", ergänzt Innungsmeister Otto Birk. „Er garantiert kurze Wege und die so oft propagierte Stärkung des ländlichen Raums."

Einen steten „Nachschub" aus Vietnam haben die beiden daher im Blick. „Unser Ziel ist es, jährlich mindestens 30 junge Leute zu uns zu holen", sagt Friedetzky. So könne sich auch eine „Community" bilden, die sich gegenseitig stütze und unterstütze. Und zusammen feiert. „Was den Vietnamesen sehr wichtig ist, ist das Tet-Fest, an dem sie auf keinen Fall arbeiten wollen", erzählt Friedetzky lächelnd. Drei Tage dauert dieses Neujahrsfest, das sich am Mondkalender orientiert und zwischen Mitte Januar und Februar stattfindet. Bei einer anderen Feier, einem Sommerfest bei Otto Birk, kam das Trio aus Fernost übrigens zu seinen deutschen Namen. „Weil keiner von uns ihre vietnamesischen Namen aussprechen kann, dürfen wir sie seitdem Heinz, Hubert und Tim nennen", erzählt der Bauunternehmer lachend.